Nr. 207. Montag, den 3. September 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Claußz; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laubenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Tödlicher Absturz des französischen Handelsministers.

Der Reichskanzler verlangt Gesamträumung. — Deutscher Leichtathletiksieg über die Schweiz und Frankreich. — Die „Latham"-Tragödie klärt sich.

Schweres Flugzeugunglück in Toul.

Paris, 2. September.

Das Verkehrsflugzeug, das den Handelsminister Bokanowski, der zugleich Leiter der Handelsluftfahrt ist, heute vormittag vom Flugplatz in Toul zu der Flugveranstaltung des Luftfahrtklubs der Auvergne nach Clermont-Ferrand bringen sollte, geriet um 9 Uhr 15, zwei Minuten, nachdem es den Flugplatz verlassen hatte, in geringer Höhe in Brand und stürzte ab. Sämtliche Insassen fanden den Tod. Außer Bokanowski der Direktor der Internationalen Luftschiffgesellschaft, Lefane, der Pilot Hain, der Mechaniker Vidal und der Funkentelegraphist Willins.

Einzelheiten des Unglücks.

Paris, 2. September.

Der französische Handelsminister Bokanowski sollte am Sonntag nachmittag im Namen der Regierung das Flugfest in Clermont-Ferrand eröffnen. Der Minister startete um 9 Uhr 15 Minuten von dem Militärflughafen in Toul unter den Beifallsrufen der kleinen Schar, die sich zur Begrüßung des Ministers auf dem kleinen Flugplatz eingefunden hatte. Die Zuschauer hatten sofort das Gefühl, daß sich der Apparat nur mit Mühe vom Boden löste. Als sich die Maschine dann in geringer Höhe befand, sah man plötzlich, wie eine schwarze Rauchwolke aus dem Apparat aufstieg. Eine Stichflamme schoß heraus und der Apparat stürzte zu Boden. Der Benzinbehälter explodierte dabei und im Nu bildete die Maschine ein einziges Flammenmeer. Im Sturmschritt eilten das Personal und die Anwesenden an die Unglücksstätte. Als man das Feuer mit vieler Mühe gelöscht hatte, fand man die schrecklich verkohlten und verstümmelten Leichen der Insassen. Bokanowski wurde an seiner Platinarmbanduhr erkannt, der Mechaniker an einem kleinen Amulett und der Pilot an einem silbernen Uhranhänger. Ein Fliegerhauptmann, der wenige Sekunden nach dem Minister gestartet war, um ihn zu begleiten, will beobachtet haben, daß der Pilot des Doppeldeckers versucht hatte, in einer Rechtskurve niederzugehen, und daß die Flugmaschine senkrecht zu Boden stürzte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Katastrophe, und Tausende strömten zur Unfallstelle. Eine strenge Untersuchung ist im Gange, um

die Ursache des Unglücks

aufzuklären. Der Minister hatte gestern an dem Kabinettsrat bei Poincaré in Sampigny teilgenommen, war nach Paris zurückgekehrt, und hatte in Le Bourget ein Flugzeug bestiegen, das am Samstag abend um 17 Uhr auf dem Flugplatz in Toul eingetroffen war. Es handelt sich dabei um dasselbe Flugzeug, das am gestrigen Samstag zu Ehren Poincarés über dessen Wohnung in Sampigny Blumen abgeworfen hatte. Als Ursache des Unglücks nimmt man an, daß ein Funke in den Vergaser geschlagen ist. Kriegsminister Painlevé traf heute nachmittag in Toul ein, um die Untersuchung zu leiten. Die Leiche des Handelsministers wird im Laufe der Nacht nach Paris übergeführt werden. Die Beisetzung erfolgt wahrscheinlich am Mittwoch.

Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht haben der Präsident der Republik, Doumergue, der Außenminister Briand, der Marineminister Leygues und andere Mitglieder der Regierung Beileidstelegramme an den Bruder des Verstorbenen gerichtet. Der Innenminister Sarraut erhielt die Aufgabe, sich nach Compiegne zu Frau Bokanowski zu begeben, um sie über den Tod ihres Mannes zu unterrichten.

*

Maurice Bokanowski wurde am 31. August 1879 in Le Havre geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde später Anwalt am Appellationsgericht in Paris. Am 10. Mai 1914 wurde er als Abgeordneter des Seine-Departements in die Kammer gewählt, wo er den Republikanisch-demokratischen Linken angehörte. Bei Kriegsausbruch trat Bokanowski als Freiwilliger in das Heer ein, wurde im Laufe des Krieges Offizier und machte den Feldzug in Frankreich und an der Saloniki-Front mit. Nach Kriegsende wurde Bokanowski Präsident der Zollkommission und beeinflußte in dieser Stellung wesentlich die französische Wirtschaftspolkitik der Nachkriegszeit. Auf seinen Anregungen beruhen verschiedene große wirtschafts- und finanzpolitische Gesetze Frankreichs. Im März trat er als Marineminister in das umgebildete Kabinett Poincaré ein und trat mit dem gesamten Kabinett nach den Neuwahlen zurück. Als Poincaré im Jahre 1926 wiederkehrte, wurde Bokanowski Handelsminister.

Völkerbund und Monroedoktrin.

Genf, 2. September.

Der Völkerbundsrat wurde heute nachmittag in einer geheimen Sitzung mit dem Antwortbrief an Costarica fertig. Die Antwort vermeidet, die von Costarica geforderte authentische Auslegung der Monroedoktrin zu geben. Die Monroedoktrin sei vielmehr ein amerikanisches Abkommen, und ihre Auslegung stehe nur den Staaten zu, die ihr beigetreten seien. Diese Fassung trägt insofern den südamerikanischen Wünschen Rechnung, als sie andeutet, daß die Monroedoktrin nur für diejenigen Staaten Gültigkeit hat, die an ihr teilnehmen, während sie für die andern südamerikanischen Staaten, die die Monroedoktrin als eine einseitige Erklärung der Vereinigten Staaten erachten, ohne bindende Verpflichtung ist.

Der zweite Teil der Antwort

geht auf die Forderung Costaricas ein, der Völkerbund möge bindend erklären, welche Bedeutung die Erwähnung der Monroedoktrin im Artikel 21 für den Völkerbundspakt habe. Hier wird darauf hingewiesen, daß die Monroedoktrin als Beispiel für „Abkommen", die zur Sicherung des Friedens dienten, angeführt sei. Durch die Wahl des Ausdrucks „Abkommen" für die Monroedoktrin wird jedenfalls angedeutet, daß die Monroedoktrin in Verbindung mit dem Völkerbundspakt nur für die Teilnehmer an diesem „Abkommen" Bedeutung hat. Auf diese Weise vermeidet die Antwort sehr geschickt eine Auslegung der Monroedoktrin, die nach der gesamten politischen Lage zu Komplikationen mit den Vereinigten Staaten Anlaß geben könnte, und gibt trotzdem den südamerikanischen Staaten in ihrer Auffassung Genugtuung. Die Antwort ist sofort an Costarica abgegangen.

Genf, 2. September.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats wurde der Tätigkeitsbericht des Ausschusses für internationale geistige Zusammenarbeit ohne Aussprache angenommen und der Generalsekretär beauftragt, den Vorentwurf einer Konvention zum Schutze des wissenschaftlichen Eigentums allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Völkerbundes zur Kenntnis zu bringen. In einer erläuternden Begleitnote soll auf die Bedeutung dieser Konvention und darauf hingewiesen werden, daß jede Behinderung der Tätigkeit der wirtschaftlichen Kreise, die das wissenschaftliche Eigentum technisch und kommerziell verwerten, vermieden werden soll. Bei dem Bericht des Mandatsausschusses, der im weiteren Verlauf der Sitzung zur Beratung kam, besprach der holländische Außenminister Beelaerts van Blokland als Berichterstatter besonders die Stellungnahme des Ausschusses zu dem zwischen England und dem Emir von Transjordanien abgeschlossenen Vertrag, ferner die Bemerkungen über die Lage in Syrien und schließlich die Ergebnisse der Untersuchung über den Aufstand in Westsamoa. Nach der Auffassung des Mandatsausschusses würde der englische Vertrag mit dem Emir von Transjordanien eine Abänderung der Bestimmungen des vom Völkerbundsrat 1922 genehmigten Mandatsvertrages über Palästina darstellen, da die gesetzgeberischen und administrativen Vollmachten künftig nicht mehr von England als Mandatsmacht, sondern vom Emir von Transjordanien ausgeübt werden sollen. Wegen der Unvereinbarkeit dieser Bestimmungen sei also die Zustimmung des Rats zu diesem Vortrag notwendig.

Lord Cushendun (England) wandte sich in einer längeren Begründung gegen diese Auffassung.

Auf Vorschlag des Berichterstatters wurde

eine Entschließung

angenommen, mit der der Rat ausdrücklich anerkennt, daß der Vertrag zwischen England und dem Emir von Transjordanien mit den Grundsätzen des Mandats übereinstimmt, die vollkommen in Kraft bleiben.

Nach kurzen Erklärungen Paul Boncourts (Frankreich) über die im Gange befindliche Schaffung der Verfassung für Syrien, wozu er für Frankreich als Mandatsmacht weitgehende Handlungsfreiheit verlangte, und der Zustimmung Lord Cushenduns (England) zu den Ergebnissen der Untersuchung über die Aufstände in Samoa wurde der Gesamtbericht vom Rat genehmigt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung war der Bericht des Sonderausschusses zur Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrien. Auf Vorschlag des rumänischen Ratsmitgliedes soll diese Frage, über die bekanntlich im Sonderausschuß weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen, der Völkerbundsversammlung überwiesen werden.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde beschlossen, das Gesuch der ungarischen Regierung um Weiterbehandlung des rumänisch-ungarischen Optantenstreits in der jetzigen Ratstagung, nicht auf das Programm der Ratstagung zu setzen.

Die deutsche Abordnung in Genf.

Berlin, 2. September.

Die deutsche Abordnung für die Völkerbundstagung verließ am Samstag abend Berlin. Sie unterbrach heute morgen in Baden-Baden ihre Reise. Nur ein kleiner Teil der Abordnung fuhr sofort nach Genf weiter. Der Reichskanzler begab sich zu Dr. Stresemann und hatte eine längere Aussprache mit dem Außenminister. In dieser Konferenz unterrichtete Dr. Stresemann den Reichskanzler über die Einzelheiten seiner Pariser Gespräche mit Poincaré und Briand. Man darf annehmen, daß in dieser Aussprache die Taktik für die Demarche des Reichskanzlers in Genf festgelegt worden ist. Der Reichskanzler setzte mit dem größten Teil der Abordnung gegen 11 Uhr die Reise fort und kam kurz nach 8 Uhr in Genf an. Am Montag vormittag um 10 Uhr 30 wird die Vollversammlung mit einer Ansprache des finnischen Außenministers eröffnet werden. Ob morgen bereits der Kanzler Gelegenheit haben wird, seine Demarche in der Frage der Rheinlandräumung zu unternehmen, ist noch unbestimmt. Briand traf fast zu gleicher Zeit wie der Reichskanzler in Genf ein. In Genf nimmt man an, daß der Reichskanzler schon am 11. September wieder von Genf abfahren wird. Man vermutet in Genf, daß der Reichskanzler kaum längere Zeit dort bleiben kann, weil für den 11. September in Berlin eine Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses einberufen worden ist, in der offenbar sehr wichtige Entscheidungen über den Streit mit dem Panzerkreuzer getroffen werden sollen. Bis zu diesem Termin sollen die deutsch-französischen Besprechungen vorüber sein.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 2. September.

Vor seiner Abreise nach Genf hat der Reichskanzler dem Berliner Vertreter des „International News Service" auf seine Frage, welches zurzeit das wichtigste politische Problem für Deutschland sei, geantwortet:

„Das ganze deutsche Volk ist sich ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit im gegenwärtigen Zeitpunkt in einem Wunsche einig. Es ist dies die Zurückziehung der auf deutschem Gebiet stehenden französischen, englischen und belgischen Besatzungsarmeen in Stärke von rund 67 000 Mann. Man versteht nicht mehr in Deutschland, weshalb diese Truppen auf deutschem Boden gelassen werden, da sowohl auf dem Gebiet der Reparationszahlungen wie auf dem Gebiet der militärischen Abrüstung Beweis über Beweis erbracht worden ist, daß man deutscherseits gewillt ist, den den früheren Gegnern gegenüber übernommenen Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen.

Ich darf an die Annahme des Dawesplanes, an die Londoner Abmachungen von 1924 erinnern. Das Reparationsproblem wurde seines politischen Charakters entkleidet, es ist zu einer Materie rein wirtschaftlicher und finanzieller Natur geworden, die als solche die Möglichkeit zu natürlicher und organischer Entwicklung in sich trägt, wie die jetzt vierjährige reibungslose Durchführung des Dawesplanes beweist. Kein Staat hat mehr für die allgemeine Sicherheit getan als Deutschland. Es beweisen dies die Verträge von Locarno, die zahlreich abgeschlossenen Schiedsverträge, die Annahme der Fakultativklausel des Weltgerichtshofes, die aktive Mitarbeit im Genfer Sicherheitsausschuß und letzthin die sofortige und vorbehaltlose Bereitwilligkeit zur Annahme des Kelloggpaktes. Deutschland hat mehr als irgendein anderes Land abgerüstet, doch noch darüber hinaus sind wir bereit, mit unserer ganzen nationalen Kraft an der Verwirklichung weiterer Vorschläge zur Sicherung und Organisation des Weltfriedens mitzuarbeiten.

Das in der Vergangenheit von uns Geleistete, das für die Zukunft von uns Gewollte gibt uns das Recht, zu fordern, daß die Besatzungstruppen unser Land verlassen. Ihr Verbleiben würde von allen Deutschen als ungerechtfertigt und dem Geiste des Friedens zuwider empfunden."

Die Untersuchung gegen Hugo Stinnes.

Der Verhaftete protestiert gegen die Art seiner Vernehmung. — Haussuchungen in Berlin, Hamburg und Mülheim.

Berlin, 2. September.

Im Laufe des gestrigen Tages ist Hugo Stinnes nur kurz vernommen worden. Erst in dieser Woche wird er ausführlich über das gehört werden, was ihm zur Last gelegt wird. Stinnes hat Protest gegen die Art seiner Vernehmung eingelegt. Er verwahrt sich dagegen, daß das Protokoll über seine Aussagen zum Teil von dem Reichskommissar Dr. Heinzmann diktiert worden sei, der der Vernehmung größtenteils beigewohnt habe, und er verlangt, daß die Wiedergabe seiner Aeußerungen lediglich vom Untersuchungsrichter formuliert werde.

Zu den Angriffen, die Stinnes gegen den Reichskommissar Dr. Heinzmann gerichtet hat, liegen zur Stunde noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Der Reichskommissar selbst kann zu den Dingen keine Stellung nehmen, da er als Beamter des Reichsfinanzministeriums in das schwebende Verfahren nicht eingreifen darf. Das Reichsfinanzministerium selbst will es dem Untersuchungsrichter überlassen, ob er zu dieser Angelegenheit sich äußern will oder nicht.

Hugo Stinnes hat seine Verteidigung, wie jetzt immer deutlicher wird, aufgebaut auf den Fall des französischen Deputierten Calmon. Calmon hat, wie erinnerlich, ebenfalls einen Betrugsversuch dem Deutschen Reich gegenüber unternommen, indem er Neubesitz in Kriegsanleihe als Altbesitz angemeldet hat. Dieses Vorgehen wurde entdeckt und Calmon verzichtete dann auf seinen ganzen Kriegsanleihebesitz, da eine Aufrollung der Angelegenheit ihm sehr peinlich geworden wäre, zumal der Reichskommissar Dr. Heinzmann damals amtlich in Paris tätig war und direkte Fühlung zu den französischen Finanzbehörden unterhielt. Stinnes behauptet ferner, daß ein Vorgehen gegen Calmon nicht erfolgt sei, da das Reichsfinanzministerium und das Auswärtige Amt aus mancherlei Gründen dies nicht für opportun gehalten hätten.

Die Verteidigung von Stinnes wird noch am Anfang dieser Woche die Anberaumung eines Haftprüfungstermins beantragen. Die Untersuchungen des Sonderdezernates werden mit großer Energie weitergeführt. Am Samstag hat eine Haussuchung in den Räumen der Hugo-Stinnes-G. m. b. H., Abteilung Kohle, in der Potsdamer Straße 75 in Berlin, stattgefunden, wo von der Kriminalpolizei Dokumente und umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt wurden, die sich auf die Verbindungen von Hugo Stinnes mit den ausländischen Anleiheschwindelzentralen beziehen. Auch in Hamburg und Mülheim erfolgten neue Haussuchungen und Beschlagnahmungen.

Die Untersuchung gegen Hugo Stinnes hat zur Folge gehabt, daß der Untersuchungsrichter von einer Flut von anonymen Schreiben überschwemmt wird, in denen nicht nachprüfbare Beschuldigungen über zweifelhafte Geschäfte Hugo Stinnes erhoben werden. Auf der anderen Seite melden sich aber auch bei der Verteidigung zahlreiche Personen aus auswärtigen Städten und sogar aus dem Auslande, die sich bereit erklären, gegen die Voreinsendung eines Reise- und Unkostenvorschusses Entlastungsmaterial für Hugo Stinnes zu bringen. Die Verteidigung hat es aber abgelehnt, auf derartige Anerbieten einzugehen, da es den meisten wohl auf den Reisekostenvorschuß ankommen wird. Weder die Justizbehörde, noch das Reichsfinanzministerium haben bisher zu den Behauptungen von Hugo Stinnes wegen des französischen Parlamentariers Calmon Stellung genommen. Es heißt aber, daß die Angaben naturgemäß zum Gegenstand der Untersuchung gemacht werden sollen, wenn sie auch direkt mit den gegen Stinnes erhobenen Vorwürfen des versuchten Betruges im Zusammenhang stehen. Die Verfolgung Calmons durch die deutschen Strafbehörden sei nicht möglich gewesen und eine Sühne durch die französische Regierung hätte sich nur durch diplomatische Schritte bewerkstelligen lassen.

Deutschlands Reparationszahlungen im vierten Jahr.

Alles pünktlich bezahlt.

Berlin, 2. September.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß in dem mit dem 31. August abschließenden Jahre des Sachverständigenplanes Deutschland alle Zahlungen in vollem Umfange und pünktlich zum Fälligkeitstermin geleistet hat, und daß im Verlaufe des Jahres Uebertragungen in einem Betrage vorgenommen worden sind, der den Jahreseingängen wesentlich gleichkommt. Die von deutscher Seite innerhalb des vierten Annuitätsjahres tatsächlich eingegangenen Zahlungen beliefen sich auf 1756 Millionen Goldmark mit Einschluß zweier Zahlungen zur Vollendung der dritten Annuität, die erst im September 1927 eingingen und sich auf 75 Millionen beliefen. Die vierte Annuität selbst beläuft sich auf 1750 Millionen Goldmark, die beiden Zahlungen, die zu ihrer Vollendung notwendig sind, insgesamt rund 79 Millionen Goldmark, werden im September 1928 fällig. Die erste dieser beiden Zahlungen, die die letzte Jahresrente für den Zinsendienst der deutschen Eisenbahnobligationen darstellt, ist bereits am 1. September 1928 geleistet worden. Sie beläuft sich auf 55 Millionen Goldmark. Es bleibt noch die letzte Rate des Jahresbeitrages aus der Beförderungssteuer zu erlegen, die nicht vor dem 31. September 1928 fällig wird.

Die Gesamtsumme der während des vierten Annuitätsjahres vorgenommenen Uebertragungen beläuft sich in runden Zahlen auf 1739 Millionen Goldmark. Die Uebertragungen in fremder Währung beliefen sich insgesamt auf rund 943 Millionen oder 54,23 Prozent der gesamten Uebertragungen, während sich die in Gestalt von Reichsmarkzahlungen in Deutschland vorgenommenen Uebertragungen auf 796 Millionen oder 45,77 Prozent der Gesamtübertragungen beliefen. Bei Geschäftsabschluß am 31. August 1928 belief sich der Gesamtkassenbestand auf Rechnung des Reparationsagenten auf 189,5 Millionen Goldmark, während die verfügbaren Kassenbestände zu Beginn des Jahres 185,5 Millionen Mark betragen haben.

Reichstagspräsident Löbe über das Panzerschiff.

Berlin, 1. September.

Im „Sozialdemokratischen Pressedienst" greift Reichstagspräsident Löbe in die Panzerschiffdebatte ein. Er hält die Partei an ihre Wahlversprechungen für absolut gebunden und verlangt, daß spätestens bei der Entscheidung über die zweite Rate ein entsprechender Vorstoß gemacht werden müsse. Löbe bemerkt u. a.: „Unsere Minister werden selbst am besten tun, wenn sie offen erklären, daß sie nach dem Protest, den der Baubeschluß gefunden hat, den Reichstag noch einmal befragen wollen, wie er zum Bau steht. Sie können das tun, ohne sich etwas zu vergeben; vielleicht auch haben weitere Koalitionsparteien außer den Demokraten eingesehen, daß das Deutsche Reich ohne dieses Schiff nicht zugrunde geht. Gibt es aber Parteien, die daraus eine Kabinettsfrage machen wollen, nun gut, dann wird es neue Kämpfe geben. Wir aber wollen bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die Fortsetzung dieser Rüstungen ablehnen."

Die Wahrheit marschiert.

Die russische Mobilmachung hat den Weltkrieg entfesselt.

Berlin, 2. Dezember.

In einer ausgezeichneten Kritik des 4. Bandes der Memoiren Poincarés schreibt Professor William L. Langer von der Clark-University in Worcester (U. S. A.) über die russische Mobilmachung folgendes:

„Kein Franzose konnte der Meinung sein, daß Deutschland die Konzentration der ungeheuren russischen Armee an seinen Grenzen zulassen würde, ohne zu versuchen, einen deutschen Erfolg durch die schnellere Mobilisierung einer numerisch unterlegenen Armee zu sichern. Dies um so mehr, als man gleichzeitig mit der Mobilmachung der französischen Armee rechnen mußte. Ein deutscher Staatsmann, der im Jahre 1914 eine russische Mobilmachung nicht mit der Eröffnung der Feindseligkeiten beantwortet hätte, hätte sich einer verbrecherischen Unterlassungssünde schuldig gemacht."

Diese Aeußerung zeigt aufs neue, welche Fortschritte die Auffassung über die Kriegsschuldfrage in den Vereinigten Staaten gemacht hat. Professor William L. Langer gilt als einer der ersten Sachverständigen in der Kriegsschuldfrage und ist in weiten Kreisen in den Vereinigten Staaten durch seine hervorragenden Buchbesprechungen, namentlich in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affains" bekannt.

Rußland tritt dem Kelloggpakt bei.

Moskau, 1. September.

Die von dem stellvertretenden Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinoff, unterzeichnete Note, die gestern dem französischen Botschafter Herbette als Antwort auf die von der französischen Regierung ergangene Einladung zum Beitritt zum Kellogg-Pakt überreicht wurde, nimmt zunächst davon Kenntnis, daß der Botschafter dem stellvertretenden Volkskommissar von der in Paris erfolgten Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes Mitteilung gemacht hat, und stellt fest,

daß zufolge der Erklärung des Botschafters die Beschränkung der Zahl der ursprünglichen Teilnehmer am Pakte nach Meinung der Regierung der Vereinigten Staaten lediglich praktischen Erwägungen entsprach und daß stets in Aussicht genommen war, bei der endgültigen Formulierung des Paktes sich die Mitarbeit aller Völker der Welt zu denselben Bedingungen und Vorrechten zu sichern, die den ursprünglichen Teilnehmern das Paktes eingeräumt wurden.

Nach einigen anweisenden Bemerkungen fährt die Note fort, die von der französischen Regierung übermittelte Aufforderung, dem Pakt beizutreten, enthalte keine Feststellungen, die es der Sowjetregierung gestatten könnten, auf die Gestaltung des Textes des in Paris unterzeichneten Dokuments einzuwirken. Die Sowjetregierung gehe jedoch von der Voraussetzung aus, daß sie unter keinen Umständen des Rechtes beraubt werden könne, welches die Regierungen, die den Pakt bereits unterzeichnet hätten, für sich in Anspruch nehmen könnten. Es wird sodann gesagt:

„Indem ich Ihnen hiermit die Antwort der Sowjetregierung auf Ihre Anfrage überreiche, wende ich mich zugleich an Sie mit dem Ersuchen, Ihrer Regierung folgendes mitzuteilen und um Weitergabe dieser Mitteilung an die Regierung der Vereinigten Staaten zu bitten:

Die Sowjetregierung hielt und hält die Verwirklichung des Planes einer allgemeinen und völligen Abrüstung für das einzige wirksame Mittel zur Abwehr kriegerischer Verwicklungen; denn in der Atmosphäre allgemeiner fieberhafter Rüstung muß jeder Konflikt unvermeidlich zum Kriege führen. Von der Abordnung der Sowjetunion war dem vorbereitenden Ausschuß der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes ein ausführlicher Entwurf vorgelegt worden, der aber seitens der Mehrheit der Mitglieder des erwähnten Ausschusses, einschließlich der Vertreter derselben Mächte, die in Paris als ursprüngliche Teilnehmer den Pakt unterzeichnet haben, keine Unterstützung fand."

Nach ausführlicher Darlegung des Standpunktes, den die Sowjetregierung dem Kriegsächtungspakt gegenüber einnimmt, kommt die von Litwinoff dem französischen Botschafter Herbette überreichte Antwortnote zu dem Befund,

daß im Kriegsächtungspakt die Verpflichtung zur Abrüstung, die als das einzig wesentliche Element zur Sicherung des Friedens zu betrachten sei, fehle. Die Formulierung des Kriegsverbotes selbst sei ungenügend und unbestimmt, und es sei eine Reihe von Klauseln beigegeben, die bezweckten, im voraus alles zu beseitigen, was einer Verpflichtung zum Frieden ähnlich sei.

Trotzdem sei die Sowjetregierung bereit, den Pakt zu unterzeichnen, sobald er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung auferlege und der Sowjetregierung erneut die Möglichkeit gebe, allen Teilnehmern am Pakte die für die Sache des Friedens wichtigste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine.

Die Note schließt mit den Worten: „Auf Grund dieser Darlegungen werde ich die Ehre haben, Ihnen, Herr Botschafter, einen entsprechenden Akt meiner Regierung über ihren Beitritt zum Pakt überreichen, sobald die damit verbundenen Formalitäten abgeschlossen sein werden."

Im einzelnen vermißt die Sowjetregierung im ersten Artikel des Paktes Bestimmtheit und Klarheit der Formulierung des Kriegsverbotes. Ihrerseits ist sie der Ansicht, daß jeglicher Krieg verboten werden muß, ebenso kriegerische Aktionen, wie Intervention, Blockade, militärische Besetzung fremden Gebietes, fremder Häfen usw.; denn derartige kriegerische Aktionen entwickelten sich öfter zu großen Kriegen, denen Einhalt zu tun unmöglich sei. Indes würden diese äußerst wichtigen Fragen im Pakt mit Stillschweigen umgangen.

Die russische Note behandelt dann ausführlich die Klauseln der britischen Regierung in Punkt 10 ihrer Note vom 19. Mai dieses Jahres, in der sich die britische Regierung das Recht ihres Vorgehens bezüglich einer Reihe von Gebieten vorbehält. „Wenn von Gebieten", so heißt es in der Antwort Litwinoffs, „die Großbritannien gehören, oder von seinen Dominien die Rede ist, so sind sie alle schon in den Pakt eingeschlossen, so daß die Klausel bezüglich der erwähnten Gebiete überflüssig ist. Sind aber andere Gebiete gemeint, so sind die Teilnehmer des Paktes berechtigt, genau zu wissen, wo die Freiheit des Vorgehens beginnt und endet. Diese Klauseln kann die Sowjetregierung nur als Versuch ansehen, den Pakt selbst als Werkzeug imperialistischer Politik auszunutzen. Da die erwähnte britische Note nicht als Bestandteil des Paktes oder als Beilage zum Pakte der Sowjetregierung mitgeteilt wurde, so kann sie nicht als bindend für die Sowjetregierung gelten."

Jahresfeier der Regierung Poincaré.

Paris, 2. September.

In Sampigny fand heute der angekündigte Ministerrat statt, der in erster Linie als zweite Jahresfeier der Regierung Poincaré und gleichzeitig als Feier des 68. Geburtstages Poincarés gedacht war. Ueber den Ministerrat wurde kein amtlicher Bericht veröffentlicht. Wie offiziös mitgeteilt wurde, sind lediglich die laufenden Angelegenheiten behandelt worden, wobei aber daran zu erinnern ist, daß zu den laufenden Angelegenheiten diesmal die Berichterstattung über die Unterzeichnung des Kelloggpaktes und die bei diesem Anlaß stattgefundenen diplomatischen Unterredungen gehören, vor allem diejenige zwischen Poincaré und Dr. Stresemann. Der Ministerrat dauerte nicht weniger als drei Stunden. Poincaré hatte dem Ministerrat zuvor ein Essen gegeben, bei dem Frau Poincaré als Gastgeberin waltete. Die Minister überreichten Frau Poincaré eine künstlerische Vase aus Kupfer.

An der Feier nahm nur der Innenminister Sarraut nicht teil, da sein Zug, mit dem er von der Riviera hergekommen war, bei Ameyle-Franc entgleist war. Sarraut hatte darauf ein Entschuldigungstelegramm an Poincaré gesandt.

„Die Besetzung ist eine unnütze Bedrückung".

Paris, 1. September.

Der „Paris Soir" schreibt, „den Krieg als unmenschlich zu erklären, sei zwar gut, doch besser noch sei es, radikal die Kriegsursachen zu beseitigen. Ein wahrhafter Friede fordere uneingeschränktes gegenseitiges Vertrauen. Wenn Frankreich an den Frieden glaube, müsse es auch der deutschen Friedensliebe Glauben schenken. Wenn Frankreich glaube, daß sich eine freundschaftliche und uneigennützige Annäherung zwischen ihm und Deutschland verwirklichen lasse, dann sei es nötig, alle Wahnvorstellungen von sich zu schieben und den Tatsachen Rechnung zu tragen. Die Räumung des besetzten Gebietes sei notwendig, da sich Frankreich, falls es nicht vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist das besetzte Gebiet verlasse, des Vorteils einer schönen Geste begebe und damit das Briandsche Friedenswerk schädige. Ein wahrhafter und aufrichtiger Friede könne nicht bestehen, solange ein Land oder ein Teil davon von den Soldaten einer fremden Nation besetzt sei. Die gegenwärtige Besetzung sei eine unnütze Bedrückung, da moralische Gründe ja im Grunde nicht vorhanden seien.

Die Verhaftung Cesare Rossis.

Lugano, 2. September.

Die Verhaftung des früheren Pressechefs und nachmaligen Anklägers Mussolinis, Cesare Rossis, in der italienischen Enklave Campione am Luganer See wird durch Luganeser Zeitungen bestätigt und durch Einzelheiten ergänzt, die das Vorkommnis zu einem internationalen Skandal stempeln. Die von durchaus italienfreundlichen Zeitungen gemachten Erhebungen lassen keinen Zweifel übrig, daß Cesare Rossi in Lugano, somit auf schweizer Boden, durch eine starke Gruppe italienfreundlicher Geheimpolizisten überwacht und nach Vorbereitungen großen Stils und allerlei Vorspiegelungen auf italienisches Gebiet gelockt und dort festgenommen wurde.

Cesare Rossi ist nach Rom gebracht und im Staatsgefängnis eingeliefert worden. Er wird sich vor dem Sondergericht unter der Beschuldigung intensiver antiitalienischer Propaganda im Auslande zu verantworten haben.

Ein Wrackstück der „Latham" gefunden.

Amundsen gilt als tot.

Tromsoe, 2. September.

Das Fischerfahrzeug „Brodd", das von der äußeren Vogelinsel (Fugloe) zurückkehrte, hat den Schwimmer einer Flugmaschine aufgefischt, der aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bestandteil des von Amundsen benutzten Flugzeuges „Latham" war.

Der gefundene Flugzeugschwimmer hat blaugraue Farbe, ist 2,42 Meter lang, 58 Zentimeter hoch und 56 Zentimeter breit. Der Schwimmer besitzt vier kleine wasserdichte Abteilungen. Er weist eine wahrscheinlich vor dem Abflug aus Norwegen mit Kupferblech ausgeführte Reparatur auf. Er sieht auch so aus, als ob die Mannschaft versucht hätte, den Schwimmer am Flügel besser zu befestigen und als ob dies nach dem Abflug aus Tromsoe gemacht worden wäre.

Bergen, 2. September.

Der Oberbefehlshaber der hiesigen Marinestation, der das Flugzeug „Latham" bei seiner Ankunft in Bergen in Empfang nahm, erklärte, es sei richtig, daß einer der Schwimmer während des Aufenthaltes in Bergen mit Metallplatten repariert worden und daß dieser Schwimmer blaugrau gewesen sei.

Tromsoe, 2. September.

Die Offiziere des Hilfsschiffes „Michael Sars" und des französischen Oeldampfers „Durance" sowohl wie verschiedene Photographen erklärten, daß der von einem Fischerboot in den norwegischen Küstengewässern bei Fugloe gefundene Flugzeugschwimmer tatsächlich ein Bestandteil der „Latham" gewesen sei.

Oslo, 2. September.

Ein Vertreter des „Norsk Telegrambyra" hatte eine Unterredung mit dem Polarforscher Kapitän Otto Sverdrup, in der Sverdrup, nachdem er über die neuesten Einzelheiten zu dem Wrackstückfund, besonders über die Erklärung des Kommandanten der Marinestation in Bergen, informiert worden war, erklärte, daß er diese Tatsachen für den endgültigen Beweis des Unterganges der „Latham" halte. Er habe keine Hoffnung mehr, daß irgend jemand, der an Bord des Flugzeuges war, noch lebe. Seiner Ansicht nach müsse die Katastrophe bereits eingetreten sein, ehe das Flugzeug die Bäreninsel erreicht habe. In der Nähe der Bäreninsel hätten damals viele Fischerboote gelegen, und sie hätten mit größter Wahrscheinlichkeit die „Latham" gesichtet oder irgendwelche Spuren von ihr gefunden. Es spreche nichts dagegen, daß ein Schwimmer des Flugzeuges bei der Insel Fugloe antreiben könne. Der Schwimmer sei ein leichter Gegenstand und deshalb spiele für die Trifrichtung der Wind eine wichtigere Rolle als die Meeresströmung. Es sei durchaus möglich, daß ein Wrackstück der „Latham" in diese Richtung getrieben worden sei, da in der fraglichen Zeit nördliche Winde vorgeherrscht hätten.

Königsproklamation in Tirana.

London, 1. Sepember.

Die albanische Nationalversammlung hat, nach Meldungen aus Tirana, in ihrer Samstagsitzung Achmed Zogu zum König von Albanien ausgerufen. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Führer der republikanischen Partei einen Aufruf veröffentlicht haben, in dem sie unter Drohung mit einer Revolution ein Eingreifen des Völkerbundes und der Großmächte gegen die Tyrannei des neuen Königs von Albanien fordern. Achmed Zogu begab sich im Laufe des Samstag nachmittags in die Nationalversammlung, wo er stürmisch begrüßt wurde. Der König leistete den Verfassungseid und unterzeichnete die Eidesformel. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Mitglieder des diplomatischen Korps und höhere Staatswürdenträger.

Politische Uebersicht.

+ **Graf Uschida beim Reichskanzler.** Der frühere japanische Außenminister Graf Uschida, der sich am Samstag auf der Durchreise kurze Zeit in Berlin aufhielt, wurde vom Reichskanzler Müller-Franken empfangen.

+ **Rückgang der Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 29. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 140,7 gegenüber der Vorwoche (141,5) um 0,6 vom Hundert zurückgegangen.

+ **Der König von Spanien bei Chamberlain.** Der König von Spanien begrüßte am Sonntag den englischen Außenminister Chamberlain auf dem Dampfer „Orcona", der im Hafen von Santander Anker geworfen hatte. Das Zusammentreffen der beiden Staatsmänner war herzlich.

Wilhelm Ostwald.

Zu seinem 75. Geburtstag am 2. September.

Von

Dr. Ernst Michael.

Einer der wenigen ganz „großen Männer" der Wissenschaft, deren Sippe er selbst ein umfangreiches Buch gewidmet hat, der Chemiker Wilhelm Ostwald, erreicht in völliger geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. Ungeheuer reich ist sein Leben an Arbeit und an Ergebnissen seiner Forschungen, doch recht arm an äußeren, bewegenden Ereignissen. Er wurde am 2. September 1853 in Riga als Sohn des Böttchermeisters G. W. Ostwald geboren. In jungen Jahren gehörte er nicht zu den besten Schülern; er beschäftigte sich aber schon früh mit chemischen Versuchen und stellte in der häuslichen Küche Feuerwerkskörper her. Im Jahre 1864 wurde er dann in das Realgymnasium aufgenommen, das er bis 1871 besuchte; von 1872 bis 1875 studierte er Chemie an der Dorpater Universität, wurde 1877 Magister, 1878 Doktor der Chemie und zugleich Privatdozent. Unter zunächst sehr bescheidenen äußeren Verhältnissen heiratete er im Jahre 1880, kam 1881 als Professor der Chemie ans Politechnikum in Riga und wurde 1887 in gleicher Eigenschaft nach Leipzig berufen, wo er bis zu seinem freiwilligen Abgang im Jahre 1906 tätig war. Seit jener Zeit lebt er, sich wissenschaftlichen Arbeiten und einem ausgebreiteten Briefwechsel widmend, in seinem schönen Heim in Großbothen bei Leipzig, fürsorglich betreut von seiner Familie, aus der auch ein anderer Mann sich der Wissenschaft widmete: sein Sohn Wolfgang ist ein bekannter Kolloidchemiker.

Ostwalds 1909 durch Verleihung des Nobelpreises gewürdigte Bedeutung liegt in der Begründung einer auf dem Grenzgebiet von Physik und Chemie liegenden, der letzteren zugerechneten Wissenschaft, der physikalischen Chemie, die er in seinem 1884 zuerst erschienenen Lehrbuch „allgemeine Chemie" nannte, und die seither zu einem gewaltigen Lehrgebäude ausgestattet worden ist. Dieser Zweig der Chemie beschäftigt sich nicht mit den allgemeinen chemischen Eigenschaften der Stoffe und ihrer Verbindungen, sondern mit den physikalischen, die an ihnen vor allem bei ihren gegenseitigen Reaktionen wahrgenommen werden können, also mit Reaktionsgeschwindigkeit und Reaktionsgleichgewicht, mit den Umwandlungen der chemischen Energie in mechanische, elektrische, strahlende und Wärmeenergie oder umgekehrt, und es gibt kaum ein Gebiet dieser Wissenschaft, auf dem Ostwald nicht Grundlegendes geleistet hätte. Ihm verdanken wir vor allem die knappe Formulierung des zweiten Hauptsatzes der Wärmelehre, der die Unmöglichkeit eines Perpetuum mobile zweiter Art behauptet, nämlich einer Maschine, die nichts anderes tut, als aus einem Wärmespeicher Wärme zu entnehmen und dauernd in Energie zu verwandeln, etwa aus einem einzigen Punkt des Meeres mit bestimmter Temperatur, das ja in Form von Wärme riesige Energiemengen enthält. Ein anderes Lieblingsgebiet Ostwaldz war das Studium von Lösungen und der Zerfall der darin gelösten Verbindungen in zwei entgegengesetzt geladene, Jonen genannte Bruchstücke. Die so entdeckten Gesetzmäßigkeiten wurden die Grundlage der Elektrochemie, die als Sondergebiet der chemischen Technologie jährlich Millionenwerte schafft. In mächtigen Fabriken studierte er besonders die elektrische Leitfähigkeit der Lösungen, die Schnelligkeit der Umsetzung von Säuren in Lösungen sowie andere Umsetzungen nach dem Gesichtspunkt der Verwandtschaft (Affinität) der Körper, die Menge der dabei freiwerdenden Wärme (Kalorimetrie) und schuf das Verdünnungsgesetz als Beziehung zwischen Verdünnung in Lösung und elektrischer Leitfähigkeit. Seine Erkenntnisse legte er in vielen Büchern über allgemeine und anorganische Chemie nieder; er gründete übrigens im Jahre 1887 die „Zeitschrift für physikalische Chemie". Die Arbeitsfähigkeit, über die er verfügte, ist geradezu unbegreiflich. Bis zum Jahre 1904 hatte er in 22 Büchern 15 880 Seiten geschrieben; von seinen eigenen Arbeiten erschienen etwa 120 mit 1630 Seiten, dazu 300 Dissertationen und Reden sowie 3880 Referate und 920 Rezensionen.

Es wäre müßig, die vielen Ehrungen aufzuzählen, die ihm von Behörden und wissenschaftlichen Gesellschaften zuteil wurden. Unter der großen Zahl seiner Schüler, von denen sehr viele selbst Hochschullehrer wurden, seien nur Nernst, Gibbs, Van 't Hoff und Arrhenius genannt. Auch in der analytischen und der anorganischen Chemie leistete Ostwald Hervorragendes, so durch Herausgabe der „Schule der Chemie" und (seit 1889) der „Klassiker der exakten Naturwissenschaften". Im reifen Mannesalter wandte sich Ostwald auch einer anderen Wissenschaft, der Philosophie, zu, und bald wurde er ein begeisterter Vorkämpfer des Monismus. Er trat für eine hypothesenfreie Wissenschaft und rein energetische Weltanschauung ein, womit er allerdings viel Widerspruch erregte. Seine Anschauung gipfelt im energetischen Imperativ, dem Verbot jeder Energievergeudung. Selbst das Glück des Menschen stellte er durch eine mathematische Formel dar und verfocht seine Lehren seit 1901 in den „Annalen der Naturphilosophie". Mit seinem Bund, der „Brücke", bezweckte er die Annäherung der Völker durch die Weltsprache Ido. Selbst ein guter Maler, gab er die „Malerbriefe" heraus und schuf 1915, schon an der Schwelle des Greisenalters, in seiner Farbenlehre ein geniales System, durch das jede denkbare graue und bunte Farbe eindeutig durch Buchstaben und Zahlen festgelegt werden konnte. Auf vielerlei Art dient diese Farbenlehre seither fruchtbar der Kunst und dem Gewerbe. Ein langes Leben von zielbewußter, erfolgreicher Arbeit liegt hinter Ostwald; möge ihm das Geschick zum Wohl der Menschheit noch viele Jahre segenreichen Schaffens vergönnen!

Franz von Stuck †.

Von

Alfred Goetze.

Der Münchener Meister, Geheimrat Franz Ritter von Stuck, der soeben im Alter von 65 Jahren in Tetschen einem Herzschlag erlegen ist, gemahnte in der kraftvollen Vielseitigkeit seines künstlerischen Lebens an die über die Grenzen ihres Spezialfachs weit hinaus schreitende Universalität der großen Meister aus der Blütezeit der Malerei. An Hemmissen und Lebensnöten hat es dem niederbayrischen Müllerssohn, der am 23. Februar 1863 zu Tettenweis in der Gegend von Passau das Licht der Welt erblickte, wahrlich nicht gefehlt. Nach dreijährigem Besuch der Passauer Realschule ging der Fünfzehnjährige nach München, um dort die Kunstgewerbeschule und das Polytechnikum in der Absicht zu besuchen, sich zum Zeichenlehrer an höheren Schulen auszubilden. Um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, war der junge Stuck genötigt, alles mögliche zu zeichnen: Entwürfe für Bierglasdeckel für Zinnkrüge, Porzellanplatten, Zeichnungen für illustrierte Zeitschriften, Weinetiketten, Tischkarten und besonders humoristische Zeichnungen für ein kleines längst eingegangenes Münchener Witzblatt. Franz von Stucks malerische Kunst wurde aber erst im Jahre 1898, dem Gründungsjahr des Münchener Salons, auf der ersten Jahresausstellung im Glaspalast offenbar. Stuck erschien dort mit dem „Wächter des Paradieses", der „Innoc entia" und den „Kämpfenden Faunen", großzügigen Bildern, in denen der junge Maler auf den Wegen Böcklinscher Koloristik schon seinen persönlichen Stil gefunden hatte. Es folgte im nächsten Jahr der als Gegenstück zum „Wächter des Paradieses" gedachte „Lucifer", dann kamen die „Centauren und Faune", der „Krieg", „Pieta", Akte, Bildnisse, darunter das bekannte Selbstbildnis des Künstlers mit seiner Frau, und alle die anderen Bilder des inzwischen zum Professor und Lehrer an der Akademie ernannten Künstlers.

Stucks bevorzugtes Stoffgebiet war die Böcklinsche Welt der antiken Fabelwesen, die seinem Zug zur Phantastik das dankbarste Betätigungsfeld bot. Wenn seine sich nie verleugnende Vorliebe für die stilisierte Allegorie nirgends ins Grüblerische verfiel, wenn die nicht minder hervortretende Neigung zu kräftig ausgeprägter Charakteristik die Klippe künstlerischer Uebertreibung ebenso sicher zu vermeiden wußte, so hatte Stuck diese Kunst des Maßhaltens seinem ungewöhnlichen entwickelten Stilgefühl und dem natürlichen Schönheitssinn zu danken, Eigenschaften, die den Temperamentvollen zu einer strengen und harmonischen Linienführung zwang.

= **Max Reinhard übernimmt die Filmregie.** Laut „United Artists" unterzeichnete Max Reinhard einen Vertrag, in dem er die Regie eines Films mit Lillian Gish in der Hauptrolle übernommen hat.

Bochumer Nachrichten.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 24. bis 30. August 1928 folgendes:

Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich in der vergangenen Woche weiter verschlechtert. Die Zunahme der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der letzten Woche ist doppelt so groß, wie in der Vorwoche. In der Landwirtschaft ist die Ernte zum größten Teil eingebracht. Die Industrie der Steine und Erden ist zwar im allgemeinen noch gut beschäftigt, aber kaum noch aufnahmefähig. Das Baugewerbe ist trotz seines verhältnismäßig günstigen Beschäftigungsgrades gegenwärtig auch nicht mehr in der Lage, eine nennenswerte Zahl von Arbeitskräften aufzunehmen. Jedenfalls werden die im Ruhrkohlenbergbau, im Bekleidungs- und Spinnstoffgewerbe und in der metallverarbeitenden Industrie zu erwartenden Entlassungen nicht mehr durch Neueinstellung in den Saisonsberufsgruppen ausgeglichen werden können. Die Aussichten für die Gestaltung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in den nächsten Wochen sind demgemäß als verhältnismäßig schlecht anzusehen.

Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 29. August 1928 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 50 937 und in der Krisenfürsorge 3127 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 50 657 bezw. 3123 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Woche vom 24 bis 30. August um 284 = 0.5 Prozent zugenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist wiederum zurückgegangen, und zwar um 121 oder 2,5 Prozent auf 4556.

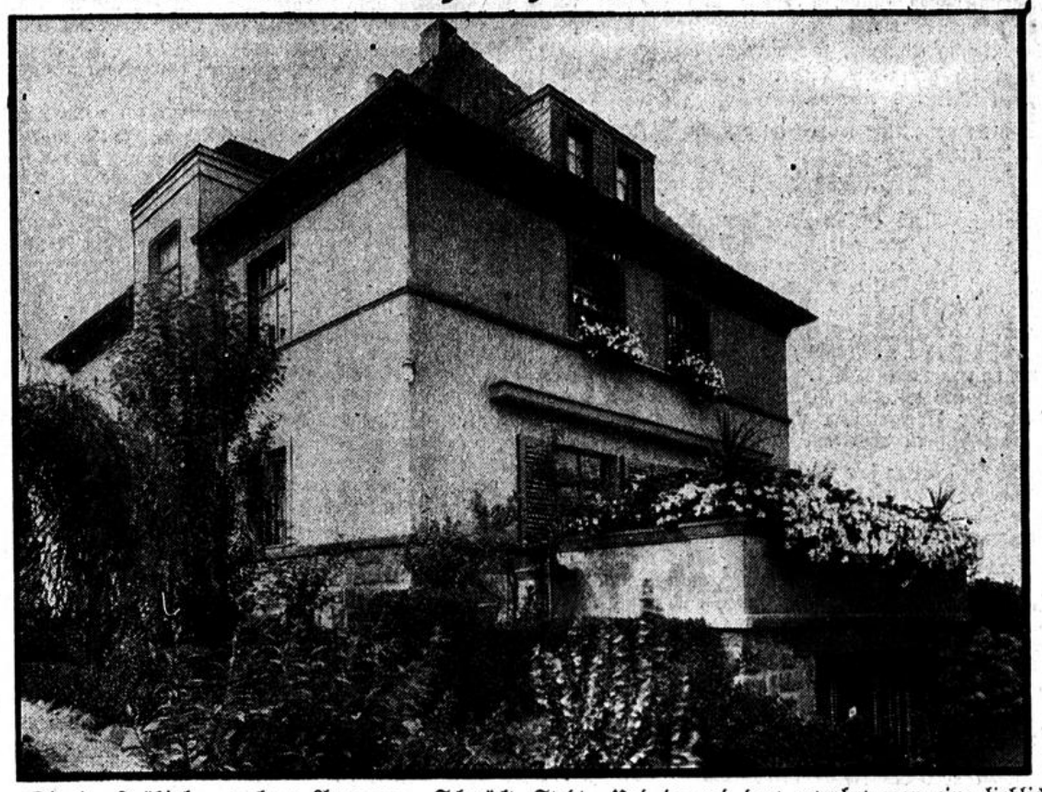
Im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt hat sich die Arbeitsmarktlage in Westfalen in der ersten Augusthälfte weiter verschlechtert. Während die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in Westfalen bis Ende 1926 immer unter dem Reichsdurchschnitt lagen, haben sie sich seit April dieses Jahres dem Reichsdurchschnitt immer mehr genähert und ihn Ende Juli überschritten. Am 15. August 1928 kamen im Reichsdurchschnitt auf 1000 Einwohner 9,06 und in Westfalen 9,97 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. Auf 100 Krankenkassenmitglieder entfielen am genannten Tage im Reichsdurchschnitt 3,3 und in Westfalen 3,29 Hauptunterstützungsempfänger. Bemerkenswert ist, daß nunmehr auch die Zahlen im Reiche in der zweiten Augusthälfte erstmalig wieder gestiegen sind.

In der vergangenen Woche hat die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau keine wesentliche Veränderung erfahren. Sie ist nach wie vor äußerst ungünstig. Eine weitere Verschlechterung zu erwarten, da eine Reihe von Stilllegungen von Kokereien und Nebengewinnungsanlagen angekündigt worden sind, z. B. der Zechen „Recklinghausen II", „Julia" und „Neu-Iserlohn" II" der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft; ebenfalls ist eine Verhandlung für den Abbruch der Zeche „Holstein" in Dortmund-Asseln angesetzt. Anfang September findet die Stillegungsverhandlung über die Zeche „Rhein I" statt, deren Belegschaft allerdings zum größten Teil auf die benachbarten Fettkohlenzechen der Vestag verlegt wird.

Infolge des schlechten Absatzes haben die Feierschichten in der Woche vom 19. bis 25. August nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbaulichen Vereins in Essen zugenommen. Die Zahl betrug 73 879 (arbeitstäglich 12 316) gegenüber 52 258 (arbeitstäglich 8710) in der Vorwoche.

Die baugewerbliche Arbeitsmarktlage ist immer noch befriedigend. Im Dortmunder Bezirk ist die Hochbautätigkeit sehr rege. Die verhältnismäßig starke Nachfrage nach Maurern und Stukkateuren war leicht zu befriedigen. Die Nachfrage nach Malern und Anstreichern sowie nach Dachdeckern war gering. Im Allgemeinen läßt die baugewerbliche Arbeitsmarktlage auch jetzt noch zu wünschen übrig. Die Zahl der arbeitsuchenden Baufach- und Bauhilfsarbeiter ist annähernd viermal so groß wie im Vorjahre. So wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen am 15. August 1927 nur 649, am 15. August 1928 dagegen 2415 arbeitsuchende Baufacharbeiter gezählt.

Balkon- und Fensterschmuck in Bochum.



Die im Frühjahr gegebene Anregung „Schmückt Fenster und Balkone!" ist nicht ohne Erfolg geblieben. In manchen Straßen wollen allerdings die Blumen nicht so gedeihen, wie man es wünschen möchte, es fehlt die Sonne. Industriestaub und -Gase lassen kein frohes Wachstum aufkommen. Aber daß doch in den meisten Straßen die Fenster und Balkone recht freundlich gestaltet werden können, zeigt ein Gang durch die Stadt. Und da und dort gewahrt man eine liebliche Fülle reizenden Blumenschmucks. Das Bild, das wir hier wiedergeben, läßt eine solche Blütenfreudigkeit, einen solchen Farbenfrohsinn erraten, daß man meinen sollte, es sei in südlicheren, naturschöneren Gauen aufgenommen. Und doch kann man dieses lebendige Wunder schauen, wenn man bis zum Ende der Wrangelstraße hinter den alten Friedhof geht.

* **Berufsjubiläum.** Dr. Keibel, früherer Syndikus der Handelskammer Bochum, jetziger Syndikus der Handelskammer Lübeck, beging am Samstag sein 25jähriges Berufsjubiläum. Aus den Kreisen seiner hiesigen Freunde und Bekannten gingen ihm manche Glückwünsche zu.

★ **Günstiger Gesundheitszustand in Bochum.** Der Krankenstand hat sich nach der Uebersicht der Ortskrankenkassen am 1. August gegenüber dem Stand der Erkrankungen im Vormonat nur wenig geändert. Der Prozentsatz der Arbeitsunfähigen im Verhältnis zur Mitgliederzahl betrug in Bochum-Stadt 3,1, in Bochum-Land 3,7, in Bottrop 4,9, in Buer 3,5, in Gelsenkirchen 4,5, in Hagen 3,8, in Hamm 3,9, im Kreise Hattingen 3,4, in Mülheim 2,9, in Oberhausen 3,5, in Recklinghausen 3,2, in Wanne-Eickel 3,9. Bochum-Stadt weist also den günstigsten Stand auf.

✚ **Kinderrückkehr.** Die zur Zeit in dem Kindererholungsheim Wöllershof weilenden Kinder haben am 4. September d. J. ihre Kur beendet und treffen am Mittwoch, den 5. Septmeber 1928, 9.37 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

* **Schwerhörige in der Kirche.** In der Christuskirche wurde eine Lauthöranlage eingerichtet. Sie ermöglicht es auch solchen, die bisher nicht mehr dem Gottesdienst folgen konnten, wieder Wort für Wort der Predigt mit zuzuhören. Mit tiefer Bewegung folgten im gestrigen Gottesdienst Schwerhörige, die seit Jahren keine Predigt mehr gehört hatten, der Wortverkündung von der Kanzel.

★ **Vom Arbeitsgericht.** Um den Lohn dem Zugriff der Gläubiger des Arbeitnehmers zu entziehen, wird nunmehr vereinbart, daß nur ein Teil des Lohnes an den Arbeitnehmer selbst gezahlt wird, der Rest an seine Ehefrau. Ist dies der Fall, so kann nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts auch die aus dem Vertrage berechtigte Ehefrau ihre Ansprüche gegen den Arbeitgeber zusammen mit ihrem Ehemann vor dem Arbeitsgericht geltend machen.

✕ **Jagdliches.** Am 1. September hat im Regierungsbezirk Arnsberg die Hühnerjagd wieder begonnen. Sie fällt, wie wir schon mitteilten, in verschiedenen Kreisen besser aus als im Vorjahr.

(-) **Sängerfahrt des Männergesangvereins „Liederfreund" Bochum.** Am 23. August unternahm der Männergesangverein „Liederfreund" mit einer Abordnung von 18 Sängern eine Autofahrt von Bochum nach dem schönen Thüringerland, um der wiederholten herzlichen Einladung befreundeter Gesangvereine Folge zu leisten. Die Fahrt war auf fünf Tage festgesetzt. 5 Uhr morgens wurde beim passiven Mitglied Philipp Bischoff, Alleestraße, die Fahrt mit einem blau-weiß geschmücktem Auto der Firma Teichmann & Söhne angetreten. Mit stets wechselndem Landschaftsbilde zogen die kommenden Städte Dortmund, Werl, Soest, Paderborn, Driburg und Höxter am Auge vorüber. Von dem Kurs ablenkend, ging es über Höxter nach Lütmarsen und Vörde, um dort den Angehörigen der mitfahrenden Sänger einen unverhofften Besuch abzustatten. Dann ging es weiter in Richtung Brakel, Warburg, Kassel, nach dem schönen Helsa. Hier wurde Halt gemacht. Mit dem örtlichen Gesangverein wurden Freundschaftsbeziehungen angeknüpft für eine im nächsten Jahre stattfindende Konzertreise. Weiter ging es nach Eisenach über die Hohe Sonne nach dem Rhöngebirge. In dem schönen Dörfchen Friedelshausen langte man am Ziel der ersten Tagesreise an. Trotz der späten Abendstunde bereiteten alle Bewohner uns einen rührenden Empfang, der Gesangverein „Eintracht" veranstaltete zu Ehren der Bochumer einen Kommers. Die erste Tagesreise betrug rund 470 Kilometer. Am nächsten Morgen sammelten sich die Sänger am Kriegerdenkmal. Hier wurden zur Ehrung der Gefallenen einige Lieder gesungen. Dann wurde unter Führung des Lehrers Vogel eine kleine Wanderung ins Rhöngebirge unternommen. Nach einem kräftigen Mittagstisch ging es mit Sang und Klang über Bad Salzungen nach Eisenach. Hier wurden die Sänger von dem befreundeten Gesangverein „Arion" am Carlsplatz empfangen. In dem schönen Burschenschaftshaus fand hinterher ein fröhlicher Kommers statt. Am folgenden Morgen wurden die Sehenswürdigkeiten von Eisenach besichtigt. Im Lutherhaus verewigten sich die Bochumer in dem aufliegenden Fremdenbuch mit sinnreichen Sprüchen. Dann ging es weiter nach Gotha. Im Vereinslokale des Sängerklubs „Zum Waldfrieden" wurde von dem Ehrenvorsitzenden H. Fischer ein selbstverfaßter Prolog zur Erinnerung an den Besuch der Stadt Gotha überreicht. Im friedlichen Wettbewerb wurden von beiden Seiten Liederspenden dargebracht. Weiter gings nach Mühlhausen zu, wo der erste Vorsitzende des Männergesangvereins „Arion", Staatsanwaltschaftsrat Carius, ein herzliches Willkommen bot. Die Bochumer mußten sich verpflichten, im nächsten Jahre ein Konzert dort zu veranstalten. Der Empfang in Horsmar, wohin man dann gefahren war, wird unvergeßlich bleiben. Tausende von Menschen aus der näheren Umgebung begrüßten die westfälischen Sänger bei der Ankunft. Geschlossen ging es dann zum Krieger-Ehrenmal. Nach Darbietung einiger geistlicher Lieder durch den „Liederfreund" hielt der Sangesbruder Loke eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach der Ansprache wurde vom „Liederfreund" ein großer Eichenkranz mit blau-weißer Schleife und sinnvoller Aufschrift niedergelegt. Am Abend fand ein

Was in Zukunft die Eisenbahnfahrt kostet.

Starke Erhöhung der Zuschläge.

Die Reichsbahn hat über die Einführung des Zweiklassensystems, die eventuell gleichzeitig mit der bevorstehenden Tariferhöhung am 1. Oktober eingeführt werden soll, noch keinen Beschluß gefaßt. Die Entscheidung soll erst in dieser Woche fallen. Praktisch würde die Einführung des Zweiklassensystems so ausfallen, daß für die sogenannte untere Klasse die Wagen der 3. und 4. Klasse vorläufig einfach durcheinander benutzt würden. Die 1. Klasse würde als Luxusklasse nur in den internationalen D-Zügen und FD-Zügen bestehen bleiben.

Es gilt als ziemlich sicher, daß ein Eilzugzuschlag eingeführt und der Schnellzugzuschlag verdoppelt wird. Darauf würden sich die Grundpreise für den Personenverkehr im Verhältnis zu den jetzigen Preisen wie folgt gestalten:

	Jetziger Preis pro Kilometer	Vorgesehener Preis	Veränderungen
4. Klasse	3,3	3,7	+ 12 Proz.
3. Klasse	5	3,7	— 26 Proz.
2. Klasse	7,5	5,6	— 25,3 Proz.
Luxus- u. Schlafwagenklasse	10,8	9,3	— 13,9 Proz.
Luxus- u. Schlafwagenklasse	10,8	9,3	— 13,9 Proz.

Der Reisende 3. Klasse wird die Wahl haben, gegen 26 Prozent Ermäßigung in der Holzklasse mit dem bisherigen Reisenden 4. Klasse zusammen zu fahren oder eine 12prozentige Mehrausgabe in Kauf zu nehmen und damit in die Polsterklasse überzugehen. Die Zeitkarten bleiben frei.

Die Schnellzugszuschläge

werden folgendes Aussehen haben:

	Holzkl.	Polsterkl.	Luxuskl.
1. Zone bis 75 Klm.	1.—	2.—	3.— Mk.
2. Zone bis 150 Klm.	2.—	4.—	6.— Mk.
3. Zone bis 225 Klm.	3.—	6.—	9.— Mk.
4. Zone bis 300 Klm.	4.—	8.—	12.— Mk.
5. Zone über 300 Klm.	5.—	10.—	15.— Mk.

Um die Ueberlastung der Schnellzüge auf nahe Entfernungen zu vermeiden, ist eine Zusammenziehung der ersten und zweiten Zone in Aussicht genommen. Außerdem sollen

die Eilzüge folgenden Zuschlag

erhalten:

	Holzklasse:	Polsterklasse.
Nahzone bis 35 Klm.	—.25 Mk.	—.50 Mk.
1. Zone bis 75 Klm.	—.50 Mk.	1.— Mk.
2. Zone bis 150 Klm.	1.— Mk.	2.— Mk.
3. Zone bis 225 Klm.	1.50 Mk.	3.— Mk.
4. Zone bis 300 Klm.	2.— Mk.	4.— Mk.
5. Zone üb. 300 Klm.	2.50 Mk.	5.— Mk.

Die Preiserhöhung wirkt sich in der Praxis vornehmlich bei den Benutzern der heutigen 4. Wagenklasse aus, die aber geht hier im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in die Millionen. Ob die Reichsbahn nach der Einführung auf die erwarteten Kosten kommt, ist nach den bisherigen Erfahrungen mehr als fraglich. Die Eisenbahn im Industriegebiet würde in weit stärkerem Maße benutzt werden und dadurch die erwartete Mehreinnahme bringen, wenn sich die Reichsbahnhauptverwaltung endlich zur Einführung des oft und ausführlich begründeten Vorortarifs entschließen könnte. Das Industriegebiet mit seiner Millionenbevölkerung ist für die Eisenbahn die „milchgebende Kuh", aber die Reichsbahn braucht sich nicht zu wundern, wenn nach der Tariferhöhung die „Milch" aufhört zu fließen und wenn das Verlangen nach der Städteschnellbahn neuerdings wieder stärker hervortritt.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



5) (Nachdruck verboten.)

Sie müssen sich erst begrüßen, dachte sie und ging einen Augenblick ans offene Fenster. Nicht einmal aufgesprungen war Johanna, als Konrad eintrat. Nicht einmal gejauchzt hatte sie. Wie nüchtern und verständig das alles war zwischen den beiden.

Konrad sah die Blumen auf seinem Tisch sofort.

„Johanna — von dir?" fragte er und wurde langsam rot.

Aber sie lächelte nur.

„Von Dorli," sagte sie leise, „freue dich recht sehr daran."

Da legte Konrad die Tulpen still wieder hin. Warum mußte das Dorli gewesen sein und nicht seine Braut? Warum hatte sie nur ein Lächeln dafür, als ob es ihrer nicht würdig gewesen wäre, Blumen auf seinen Tisch zu legen?

Er sah Dorli an. Sie hatte sich weit aus dem Fenster gelehnt, viel zu weit, um nur auszuschauen. Aber sie wollte wahrscheinlich nicht stören.

„Dorli, sind die von dir?" sagte er laut. „Wie wunderschön doch die ersten Frühlingskinder sind!"

Dorli drehte sich langsam um. „Ach so, die Blumen," sagte sie so abweisend wie irgend möglich, „das sind meine. Ich vergaß sie wohl. Ja, das sind meine."

Konrad Fromm sah sie verständnislos an. Warum dies nun wieder? Sollte denn dies ewige Versteckspielen nie ein Ende nehmen? Blumen lagen da, und keiner wollte es gewesen sein. Johanna nicht und Dorli nicht. Er warf einen schnellen Blick auf Johanna. Sie lächelte vor sich hin und schüttelte selber staunend den Kopf.

Da sagte er kein Wort mehr davon und ging an seine Arbeit.

Dorli bekam zu tun. Sie mußte die Reagensgläser spülen und machte sich mit Feuereifer darüber her. Es war still in dem kleinen Laboratorium. So still, daß man die weißen Mäuse in ihren Käfigen rascheln hörte. Nur hin und wieder warf Konrad ein kurzes Wort hin, das Johanna ebenso kurz beantwortete.

Dorli wunderte sich, daß ein Brautpaar so schweigend nebeneinander arbeiten konnte. Ob sie sich gestört fühlten durch ihre Gegenwart? Dorli hätte am liebsten gerufen: küßt euch doch, mein Gott, seid doch wie Brautleute — ich bin kein solcher Störenfried! Sie sah Konrad an. Nein, so sah keiner aus, der unzufrieden war! Der dachte nur an seine Arbeit und entbehrte nichts.

Plötzlich hob er den Kopf.

„Der junge Bansin ist ganz vor die Hunde gegangen. Er liegt bei mir auf der Station. Ich glaube, um den haben sich auch die Eltern zu wenig gekümmert."

„Oder zu viel," warf Johanna dazwischen.

Er sah sie erstaunt an. „Als ob es da ein Zuviel gäbe! Deine Ansichten sind oft absurd."

Johanna arbeitete weiter, ohne aufzusehen. Nicht einmal der einförmige Tonfall der Stimme wurde anders.

„Du weißt ja, wie ich über solche Muttersöhnchen denke. Wie kann sich ein junger Mensch entwickeln, wenn er immer der Mutter an der Schürze hängt! Laß ihm doch den Wind um die Nase wehn!"

„Du siehst ja, wie es mit dem jungen Bansin ist! Heute ein junger Mensch sein und in der Großstadt."

„Wenn er von Kind auf richtig erzogen wurde, hat es keine Gefahr. Deine Erziehungsmethode mit Prügel und strenger Zucht ist für mich undiskutierbar. Einfach veraltet."

„Ho?" Konrad Fromm richtete sich hoch auf. „Laß nur gut sein! Die gute alte Art hat auch ihr Gutes! Himmeldonnerwetter, ein richtiger Bub muß mal das Leder vollhaben!"

Johanna zuckte die Achseln.

„Bequem. Und die jungen Mädchen am Kochherd. Und dann unter die Haube, nicht wahr?"

Konrad lachte. „Warum nicht? Du tust, als ob ich aus dem vorigen Jahrhundert bin. Aber meine Ansichten wirst du mir freilich schon lassen müssen. Wer weiß, ob der junge Bansin so tief gesunken wäre, wenn zur rechten Zeit eine Mutter hinter ihm gestanden hätte."

„Du bist sentimental, mein Bester. Ein wenig verkalkt, scheint mir!"

Konrad Fromm schwieg. Dorli sah, daß er einen unendlich müden Zug um den Mund hatte. Sie war ganz erschrocken über Johanna. Wie konnte sie so abstoßend zu ihm sein? Und warum ließ er sich das gefallen und schlug nicht mit der Faust auf den Tisch? Sie kannte Johannas moderne Ansichten zur Genüge. Wie oft hatte Johanna damit schon den Vater außer sich gebracht. Das war freilich ein alter Mann. Sie hatte gewiß in vielem nur zu recht. Aber Konrad auch. Er war doch auch einer, der im Leben stand und die Augen offen hielt! Und wenn wirklich Ansicht gegen Ansicht stand — konnte man das nicht wenigstens in höflicher Art ausmachen?

Es war ihr schrecklich, daß sie im Zimmer war. Wie peinlich mußte es für die beiden sein. Sie sah Konrads stilles Gesicht und wollte ihm helfen.

„Meine Kinder erziehe ich auch mit Strenge", sagte sie plötzlich in das Schweigen und alle beide fuhren gleich erschrocken hoch.

„Dorli! Dich hatte ich ganz vergessen!"

Dorli nickte. Das hatte sie sich gedacht.

Konrad hatte sich auf seinem Sessel umgedreht und lachte.

„Erst mal welche haben!"

Dorli sah gleichgültig aus dem Fenster.

„Das ist eine Frage der Zeit!"

„Vor allem erst mal einen Mann, nicht wahr, mein lieber Konrad."

Dorli sah Johanna erschrocken an. Wie scharf das eben wieder klang. Und die Schärfe galt Konrad, nicht ihr. Aber Konrad ließ es kühl an sich abgleiten und erregte sich nicht ein bißchen.

Dorli maß die Schwester mit einem hochmütigen Blick.

„Kann ich jeden Tag haben. Nur ein Wink von mir und ich bin verlobt!"

„Ich möchte wissen, mit wem sich Dorothea Hollunder verlobt!" lachte Johanna.

Dorli sah auf ihre Schuhe.

„Mit Assessor Hülseweh zum Beispiel. Aber das interessiert dich ja nicht."

Dazu war Johanna nun aber doch zu viel Weib, um nun nicht ganz von Neugierde erfüllt zu sein.

„Der Assessor? Seppls Freund?"

„Nur um einen zu nennen —" sagte Dorli von oben herab und sah dabei den Schwager an. „Interessierst du dich vielleicht für solche Dinge? Ich gar nicht. Mir ist nichts egaler als sowas."

„Hat er denn schon — wie kommst du darauf?"

Dorli lachte. „Siehst du, Johanna — da bist du ganz wie Mutter! Was hat er gesagt? Wie ist er? Glaubst du, daß er . . . Möchtest du, daß er . . ."

Johanna zuckte die Achseln.

„Mir ist völlig gleichgültig, mit wem du rumziehst. Meinetwegen heirate ihn. Aber red' nicht lange davon."

Dorli duckte sich vergnügt über ihre Arbeit und stellte die kleinen Gläser alle der Größe nach in die Ständer. Sie freute sich, daß sie nun Johanna doch ein wenig neugierig gemacht hatte.

Da spürte sie, daß Konrads Augen auf ihr ruhten. Langsam sah sie auf und traf seinen Blick. Sie wurde rot, und er sah wieder auf seine Arbeit. Aber ihr war, als ob in seinen grauen Augen eine Frage gelegen hatte. Mit einem schnellen Blick sah sie zu Johanna hinüber. Dann stand sie leise auf und ging.

„Ich habe hier wohl nichts mehr zu tun," sagte sie wie zur Entschuldigung und war hinaus, ehe Johannas befremdeter Blick sie erreichte.

„Wie unberechenbar sie immer ist," sagte Johanna.

„Ich glaube, es geht mehr in ihrer Seele vor, als wir klugen Mediziner uns träumen lassen," antwortete Konrad langsam und lauschte auf den leichten Schritt, der im Treppenhaus verhallte.

*

Sie bildeten wieder einmal „Familienrat", wie Dorli es nannte, wenn die ganze Familie zusammen war. Nur Dorli war nicht dabei. Sie war sonst nie

Knappschaftstagung der Bergbauangestellten.

Wie steht es mit der Knappschaft? — Die Stellungnahme des Reichsverbandes der Bergbauangestellten.

Aus Anlaß der bevorstehenden Knappschaftswahlen veranstaltete der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau (christlich-national), in Essen eine stark besuchte Tagung seiner Werksobleute. Den Hauptbericht hielt Geschäftsführer Schlegel. Die Angestellten-Pensionskasse der Reichsknappschaft befinde sich seit Monaten in höchster Anspannung. Für einen Leistungsbezieher müßten drei Beitragszahler sorgen. Dieses Mißverhältnis, bisher in der deutschen Sozialversicherung einzig, verschuldet die ernste finanzielle Notlage. Ohne die Besserstellung der Altanwartschaften gegenüber den mit höheren Beiträgen erkauften neueren Anwartschaften, wäre eine spürbare Sanierung der Knappschaft durchaus möglich. Das könnte durch die Selbstverwaltung geschehen. Der Gesetzgeber könne, wenn die Einnahmen nicht ausreichten, nur die Leistung vermindern, oder aber die Beiträge erhöhen. Der Gesetzgeber habe jedoch mit Bedacht der Selbstverwaltung der Knappschaft gesetzgeberische Funktionen eingeräumt. Der Reichsverband wolle diese Arbeit der Sachverständigen und ziehe deshalb die Selbsthilfe der ungewissen Lösung durch den Gesetzgeber vor. Die Renten in der Knappschaft seien nicht zu hoch. Die Staatsbeamtenrenten seien höher. Subventionen an dem Bergbau und Anerkenntnis einer Inflationsschuld würden jedoch auch für die heutige Regierung Beschwernisse bedeuten, die der verantwortlich gesonnene Staatsbürger nicht verkleinern dürfe, wenn er bei der Wahrheit bleiben wolle. Der Reichsverband wende sich entschieden dagegen, daß in dieser bitter ernsten Stunde bei den Wählern unerfüllbare Hoffnungen erweckt würden. Sicherheit und Sicherung aller Ansprüche unter Opfern erkauft, sei besser, als schönklingenden Versprechungen zu trauen. Die Aussprache dauerte mehrere Stunden. Die Darlegungen des Redners fanden einstimmige Billigung.

*

Eine weitere Bezirksobleutekonferenz, in der Peters (Berlin) sprach, nahm eine Entschließung an, in der es heißt:

„Die für die Gebiete der Ruhr- und Niederrheinischen Knappschaft abgehaltene Konferenz der Angestelltenältesten und Bezirksobleute des Afa-Bundes verurteilt mit aller Entschiedenheit die Bestrebungen der Unternehmer, die Knappschaftsrenten abzubauen und darüber hinaus die Bergbauangestellten in die Angestelltenversicherung zu überführen. Die Verwirklichung dieser Pläne hätte zur Folge, daß einmal die vorhandenen Knappschaftspensionäre, Witwen und Waisen der Not anheimfallen würden und zum anderen die aktiven Bergbauangestellten sich in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren nicht pensionieren lassen könnten. Die Konferenz fordert, daß das Reich für die der Angestelltenpensionskasse durch Krieg und Inflation entstandenen Schäden einen finanziellen Ausgleich schafft. Das Reich ist verpflichtet, der ohne eigenes Verschulden überlasteten Pensionskasse zu helfen.

Die Konferenz hält die neue Versicherungspflichtgrenze von 8400 Mark Jahresarbeitsverdienst für viel zu niedrig. Sämtliche Bergbauangestellten müssen ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens der Angestelltenpensionskasse angehören. Es ist bedauerlich, daß die Reichsregierung dem entsprechenden Antrage des Angestellten-Abteilungsvorstandes der Reichsknappschaft nicht stattgegeben hat.

Christlich-nationaler Werkmeistertag in Bochum.

Die von Samstag bis Montag währende Tagung wurde mit einem Begrüßungsabend der Bochumer Gruppe im Bunten Saal des Parkhauses eingeleitet. Richter hatte die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste, Freunde und Gönner der Bewegung übernommen, Gesangvorträge der Quartettvereinigung Bochum, der Kapelle Kaiser und gemeinschaftlich gesungene Lieder bildeten den unterhaltenden Teil des Abends.

Sontag vormittag wurde im großen Parkhaussaal eine öffentliche

Kundgebung

veranstaltet. Nach Gesangvorträgen der Quartettvereinigung hieß der Vorsitzende des Bezirks, Steffen, die Erschienenen willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Polizeipräsidenten Stieler, den Stadträten Kleine und Becker, den Superintendenten Niederstein, dem Propst Dr. Fröhling, den Präses Fischer (katholischer Gesellenverein) und Mennigmann als Vorsitzenden des evangelischen Gesellenvereins und den vielen Vertretern und Vorsitzenden der Fachgruppen und Organisationen aller Art, die sich gern vertreten ließen.

Nach Eröffnung der Tagung ergriff zuerst Superintendent Niederstein das Wort, der Glückwünsche namens der evangelischen Gemeinde Bochums und der Gesamtsynode Bochums überbrachte. Er sprach vom Begriff der Organisation für die Interessen von Volk und Kirche und von dem starkmachenden Glauben. Gott möge das äußere und innere Wachsen auch in Zukunft segnen. Anschließend brachten die Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes der Fachgruppe Bergbau im Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter, des evangelischen Gesellenvereins, des Deutschen Techniker-Verbandes, des Gedag, des Deutschen Versicherungskonzerns, des christlichen Gewerkschaftskartells und der katholischen Gesellenvereine ihre Wünsche und Sympathien für den D. W. B. zum Ausdruck. Schriftlich hatten dies die Kreisverwaltung Bochum, Schulrat Kortländer, der Handelskammersyndikus Dr. Hugo, der Germania-Verband, Landtagsabgeordneter Altegoer und andere getan.

Dann ergriff Hauptgeschäftsführer Effelsberg (Essen) das Wort zu einem fast zweistündigen Vortrag über

Berufspolitik, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik

in ihren Einflüssen auf die deutsche Arbeitnehmerschaft. Man wolle einen starken und verantwortungsfreudigen Berufsstand, der dem christlich-nationalen und berufsständischen Gedanken diene. Die Sozialpolitik beeinflusse den Berufsweg der deutschen Arbeitnehmerschaft aufs Stärkste. Nachhaltig sei der Schutz der älteren Angestelltenschaft zu fordern. Diese müßten im Elend verkommen, wenn nicht die Behörden mehr soziales Verständnis als ein Teil der Unternehmer bewiesen haben würden. Man fordere die Einführung der Beschäftigungsverpflichtung in dem Sinne, daß bei fünf Angestellten mindestens einer im Alter von über 40 Jahren beschäftigt werden müsse. Der Reichstag möge den Gesetzentwurf zur Berufsausbildung bald verabschieden. Der D. W. B. habe seine Vorschläge hierzu in einer besonderen Denkschrift unterbreitet. Das Recht der Lehrlingsausbildung müsse auch den Industrie-Werkmeistern zugestanden werden. In das Berufsausbildungsgesetz sei die gesamte Arbeitnehmerschaft einzubeziehen. Auch das Arbeitsschutzgesetz werde dringend gefordert. Ausbaubedürftig erscheine das Betriebsrätegesetz, weiter werde die Sicherung von Wahlkandidaten mehr als bisher erstrebt. Auf dem Gebiet der sozialen Versicherung sei eine Herabsetzung der Altersgrenze und eine Kürzung der Wartezeit anzustreben.

Neben diesen Fragen deutscher Sozialpolitik wird die dringende Forderung nach einem einheitlichen Angestelltenrecht erhoben. Die Werkmeister müßten bezüglich § 133c der Gewerbeordnung gleichgestellt werden. Erneut verlange man die verfassungsmäßige Konstitution des Reichswirtschaftsrates und die paritätische Zusammensetzung der einzelnen Kammern. Das Kernproblem der gesamten sozialen Fragen sei der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. Man wehre sich gegen die Daweslasten, die Wirtschaft wolle frei sein. Berufs-, Sozial- und Wirtschaftspolitik seien die drei großen Faktoren, die in der Gesamtwirtschaft ineinandergreifen müßten, zum Wohl aller Glieder dieser deutschen Gesamtwirtschaft.

Der Vortrag fand große Aufmerksamkeit und tosender Beifall lohnte den Sprecher.

Ein Schlußwort des Geschäftsführers Becker (Essen) beendete die machtvolle Kundgebung.

Am Montag gedenken die auswärtigen Teilnehmer Bochum und seine Umgebung kennen zu lernen.

Kaufmännisches Arbeiten bei der Deutschen Reichspost.

Aus Kreisen der Postgewerkschaft wird uns geschrieben:

Seit der Herausheben der Deutschen Reichspost aus dem Budget des Deutschen Reiches durch das Postfinanzgesetz, bemüht sich die Leitung der Deutschen Reichspost, allgemein kaufmännischen Geist in die Betriebszweige hineinzubringen. Es soll anerkannt werden, daß diese Bemühungen bisher teilweise auch nicht ohne Erfolg waren. Nicht immer wurde gerade billige Rücksicht auf das Personal genommen. Durch verschiedene recht deutliche Verfügungen des Reichspostministeriums, wurden Aenderungen in der Arbeitsweise herbeigeführt, die nicht immer als für einen Staats- oder Musterbetrieb vorbildlich bezeichnet werden können. Bekanntlich wird mit großer Energie an dem Ausbau des automatischen Fernsprechverkehrs gearbeitet. Das Tempo des Ausbaues ist derart, daß es nicht mehr als „normal" bezeichnet werden kann. Sobald durch die verantwortlichen Telegraphenbauämter bei dem Ausbau eines SA-Netzes erkannt wird, und das ist recht bald, daß die Umänderungsarbeiten bis zum angegebenen Termin nicht fertig sein können, wird ohne Rücksicht auf Kosten angeordnet, daß von dem vorhandenen Personal Ueberstunden in solcher Zahl geleistet werden müssen, daß man sich fragen muß, wie das Personal dies aushalten kann. Einsprüche wurden teilweise damit als unbegründet zurückgewiesen, daß das Personal gern diese Mehrarbeit des Mehrverdienstes wegen leiste. Vereinzelt mögen solche Zustimmungen vorliegen, diese sind aber nicht ausschlaggebend. Bei produktiver Ausnutzung der Kräfte in der tariflich festgesetzten Arbeitszeit, die schon über das Maß des für die Gesundheit Erträglichen hinausgeht, kann soviel geleistet werden, daß bei richtiger Arbeitseinteilung auch kaufmännische Gesichtspunkte berücksichtigt werden können.

Leicht verständlich und erwiesen ist doch, daß bei Arbeitszeiten, die über eine normale hinausgehen, ein Nachlassen der Arbeitsleistungen sich zeigen muß. Ueberstunden sollten daher nur in äußersten Notfällen verlangt werden. Bei normaler Arbeitsweise kann auch betriebssicherer gearbeitet werden. Die Allgemeinheit hat kein Interesse daran, daß auf die oben gekennzeichnete Art Gelder unnötig verwandt werden; weiter aber auch, daß durch später notwendigwerdende Entlassungen wegen Arbeitsmangel das Heer der Arbeitslosen umso schneller vermehrt wird.

Kommers mit den dort anwesenden Sängern statt. Am anderen Morgen wurde die Heimreise angetreten durch das schöne Werratal; über Hann.-Münden, Höxter, Driburg, Paderborn, Soest, Dortmund langte man abends 11¼ Uhr im Vereinslokal Fritz Velten an, herzlich von den Damen und den Sangesbrüdern empfangen.

* **Umfangreiche Neubauten der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.** Um allen technischen Neuerungen und dem durch Fusionen gesteigerten Mehrausstoß gerecht zu werden, sah sich die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei gezwungen, ein neues Kesselhaus an der Schillerstraße zu errichten. Die Leitung wurde dem Architekten Schmiedeknecht übertragen, der an der Schillerstraße ein neues Hochhaus entstehen ließ. Das neue Kesselhaus hat eine Straßenlänge von rund 20 Metern. Sieben Meter mußte man in die Tiefe gehen, um die Bierlagerkeller zu schaffen. Der ganze Bau ruht auf starken Betonstützen. Ueber den Kellern befindet sich eine sogenannte Unterfahrt und erst dann kommt die eigentliche Kesselanlage, die auf einer 2,30 Meter starken Eisenbetonbalkendecke ruht. Links vom Kesselhaus wird sich dann eine große Wasserreinigung befinden und daneben rechts Waschräume usw. In der Mitte befindet sich der große Schornstein, den man jetzt in Angriff nimmt und die nicht unbeträchtliche Höhe von 80 Metern haben soll. Das Fundament des Schornsteins beträgt 10 Meter im Quadrat. Neben dem Kesselhaus, das eine Höhe von 23 Metern hat, wird eine ganz modern eingerichtete Bekohlungsanlage von vier Metern Höhe geschaffen. Man hofft die Neuanlagen Anfang Dezember in Betrieb zu nehmen.

* **Neue Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.** Es sind vorhanden 761 294 Beschädigte, 359 560 Kriegerwitwen, 731 781 Halbwaisen. Die Zahl der versorgungsberechtigten Beschädigten ist gegenüber 1926 um 24 427, gegenüber 1924 um 40 363 gestiegen. Die Zugänge erklären sich daraus, daß sich bei den Beschädigten ein zunächst geringfügiges, eine Rente nicht rechtfertigendes Leiden inzwischen bis zu einem die Versorgung begründenden Grade verschlimmert hat und daß bei abgefundenen oder wegen Besserung ihres Leidens aus der Versorgung ausgeschiedenen Beschädigten die Minderung der Erwerbsfähigkeit jetzt mindestens 25 Prozent beträgt. Den Hauptanteil dürften zur Zeit die Abgefundenen stellen und zwar weil seit Anfang dieses Jahres auf eine Entschließung des Reichstages hin die Abgefundenen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent unter gewissen Voraussetzungen wieder eine Rente erhalten können. Die Zahl der Kriegerwitwen hat sich nur unwesentlich verändert. Sie beträgt 359 560 im Mai 1928. Wiederverheiratungen kommen jetzt nur noch verhältnismäßig selten vor.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen. Die starke Zunahme der Eheschließungen, die man in den letzten Jahren beobachten konnte, setzte sich auch im 1. Vierteljahr 1928 fort. Unter den Provinzen steht, wie sonst, Berlin mit einer Heiratsziffer von 8,10 % (gegenüber 6,80 % im 1. Vierteljahr 1927) an erster Stelle. Es folgen Sachsen und die Rheinprovinz. Die niedrigste Ziffer hat Ostpreußen mit 4,79 %. Zum ersten Male seit mehreren Jahren zeigt sich im Berichtsvierteljahr ein geringes Ansteigen der Geburtenzahl. Die höchste Geburtsziffer hat wieder Oberschlesien mit 26,61 %, es folgen Ostpreußen mit 23,99 % und die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 23,05 %. Am niedrigsten war die Geburtsziffer in Berlin mit 10,94 % (gegenüber 11,19 % im Vorjahre). Die Sterblichkeit war insofern günstig, als rund 16 900 Personen (einschließlich der Totgeburten) weniger als im 1. Vierteljahr 1927 starben. Die niedrigsten Sterbeziffern hatten wieder Westfalen und Hessen-Nassau (12,06 % und 12,31 %), die höchsten Niederschlesien und Ostpreußen mit 14,58 % und 14,39 %. Es starben im Berichtsvierteljahr 2 921 Säuglinge weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenüberschuß war um rund 18 800 Personen höher als im 1. Quartal 1927. Oberschlesien und Westfalen wiesen mit 12,64 % resp. 10,51 % den höchsten Geburtenüberschuß auf. Den niedrigsten hatte die Provinz Brandenburg mit 3,97 %, während Berlin wieder einen Sterbeüberschuß von 2 597 Personen = 2,46 % verzeichnete.

× **Die „Lebensstellung" des Angestellten.** Die bei Anstellungen sehr häufig gebrauchte Redensart, es handle sich um eine „Lebensstellung", ist, wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, recht bedeutungslos. Eine Anstellung auf Lebenszeit ist nur dann zustandegekommen, wenn sie klar in die besonders getroffenen Abmachungen aufgenommen ist. Selbstverständlich darf das Verhalten des Arbeitgebers nicht gegen die guten Sitten verstoßen, z. B. wenn ein Angestellter durch den ausdrücklichen Hinweis auf eine „Lebensstellung" veranlaßt wird, die Stellung zu wechseln und dann nach kurzer Zeit ohne Grund die Kündigung bekommt. Daß für diesen Fall der Vertrag unter allen Umständen schriftlich abgeschlossen wird, liegt im Interesse beider Parteien, besonders aber in dem des Angestellten. Gegen eine übermäßige Bindung zu seinen Ungunsten hilft ihm § 624 BGB., der bestimmt, daß auf Lebenszeit oder für länger als fünf Jahre eingegangene Dienstverhältnisse vom Dienstverpflichteten nach dem Ablauf von fünf Jahren mit sechsmonatiger Kündigungsfrist gekündigt werden können.

✣ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Wieland- und Freiligrathstraße stieß am Samstag ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. — Am Freitag ist ein Personenkraftwagen gegen die Eisenbahnschranke am Röhrenwalzwerk auf der Essener Straße gefahren. Personen sind nicht verletzt. Die Schranke wurde beschädigt. — Am Samstag vormittag stellte sich auf der Kreuzung Rott- und Humboldtstraße ein junger Mann in die Mitte des Fahrdammes, um ein Auto scharf an sich vorbeifahren zu lassen. Da öffnete sich plötzlich die Wagentür, von welcher der junge Mann getroffen wurde, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Leichte Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen waren die Folgen seines Leichtsinnes.

e **Die geheimnisvolle Hand.** Durch das offenstehende Fenster eines hiesigen Tanzlokals streckte sich in der Nacht zum Sonntag eine Hand und nahm eine auf dem Tisch liegende Handtasche mit Schmuck und Geldinhalt an sich. Zufällig bemerkte man die „geheimnisvolle" Hand und ehe deren Besitzer mit dem Raube auf und davon war, hatte man ihm vom Hof aus den Weg verstellt und nahm ihm die Beute ab.

✣ **Aus der Polizeimappe.** Am 28. August wurden in Wattenscheid auf einem Kartoffelfelde an der Ecke Steeler und Hermannstraße mehrere Rotgußteile gefunden. Wie festgestellt werden konnte, rühren die Gegenstände aus einem Diebstahl her. Personen, die über den oder die Täter nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Kriminal-Kommissariat 18 in Wattenscheid, Rathausstraße 3, einzufinden. — Zur Anzeige gelangten: vier Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Bettelns.

** **Kleine Tageschronik.** Der Neubau des Hauptzollamts nördlich der Vödestraße, anschließend an das Finanzamtsgebäude, geht der Fertigstellung entgegen und wird zum Frühjahr seinem Zweck übergeben werden können. — Am Gymnasium wird zur Zeit ein Aufbau vorgenommen. — Am Lyzeum an der Bleichstraße werden Maurerarbeiten ausgeführt. — Die Fertigstellung des Hotelneubaues an der Königsallee wird mit Hochdruck gefördert. — Am Samstag abend um ½7 Uhr legte sich auf der Alleestraße, Ecke Königstraße, infolge Schleuderns ein Dreiradlieferwagen der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke auf die Seite, beim Sturz fielen Fahrer und Beifahrer auf das Pflaster, der Wagen stellte sich wieder in die alte Fahrtrichtung und fuhr führerlos bis zum Apollolichtspieltheater. Beherzte Männer sprangen hinzu und brachten das Fahrzeug zum Stehen. Der Beifahrer wurde am Kopfe nicht unerheblich verletzt, der Führer kam ohne Verletzung davon. — Um ein freies Blickfeld im Interesse der Verkehrssicherheit zu schaffen, wurden am Bahnübergang Alleestraße einige Bäume gefällt.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinsleben finden unsere Leser auf Seite 9.

---

unpünktlich, aber heute wartete man schon eine halbe Stunde auf sie mit dem Abendbrot.

Es war ein schöner Abend. Einer von den ersten warmen Maiabenden. Unten im Garten blühte der Flieder und duftete schwer nach dem Regen. Ueberall sangen die schwarzen Drosseln.

Sie saßen auf der Veranda, alle zusammen, die Eltern, Alberta und Seppl und das Brautpaar. Und alle wußten etwas über Dorli zu sagen, so daß die arme Frau Justizrat Hollunder, geborene Priester, schon ganz bange wurde um ihre Jüngste.

„Sie hat in der letzten Zeit etwas Zerfahrenes bekommen," sagte der Vater und schüttelte in Gedanken an Dorli mißbilligend den Kopf.

„Sie ist verschlossener als sonst," fiel Johanna ein, und die Mutter wiederum fand sie nur blasser als sonst.

Aber wo zum Beispiel blieb Dorli heute? Warum kam sie nicht auf die Minute pünktlich, wie es in diesem Hause üblich war? War das ein bewußter Trotz — oder nur unverzeihliche Gleichgültigkeit? Und warum zum Beispiel hatte sie nicht einmal gesagt, wohin sie ging? Pflegte sie das nicht sonst zu tun? Einfach aus dem Hause zu laufen, ohne zu sagen, ich gehe da und da hin — unerhörte Geringschätzung der Hausordnung! Nein, mit Dorli war etwas nicht so, wie es sein sollte, daran war kein Zweifel! Und wenn etwas den stillen Abendfrieden in der Veranda stören konnte, so war es nur der Gedanke an das Kind.

Johanna sah gelegentlich in den Garten.

„Man müßte sich mehr um ihren Umgang kümmern."

Die Mutter fuhr auf.

„Soll das ein Vorwurf gegen deine Mutter sein? Ich frage dich, Kind, wann hättest du je behauptet, daß es gut ist, ein Kind so eng an die Strippe zu nehmen?"

„Das will ich auch durchaus nicht behaupten, Mutter," fuhr Johanna gelassen fort. „Nichts liegt mir auch ferner, als dir Vorwürfe zu machen. Ich meine nur, in Dorlis Alter ist es angebracht, einmal die Zügel etwas anzuziehen, jedenfalls, was den Verkehr betrifft."

„Diese Ansicht ist mir neu bei dir," sagte Konrad etwas mokant und streifte seine Zigarettenasche über das Geländer der Veranda.

Johanna wandte sich sofort dem neuen Angreifer zu.

„So wenig weißt du, wie ich denke! Freilich, wenn du mich immer mit einem kurzen „moderner Kram" abtust, kannst du ja auch meine Ansichten nicht kennenlernen. Ich bitte dich, laß wenigstens deinen Zigarettenqualm nicht gerade nach meiner Seite ziehen. Wenn du schon das ungesunde Zeug rauchen mußt —"

„Gewiß muß ich das!" lachte Konrad, „es mag dir zwar veraltet scheinen, aber mir schmeckt es!"

Alberta sah nach der Uhr.

„Dorli ist ein Durchgänger! Wo bleibt das Kind? Ich will euch was sagen! Im Kino sitzt sie höchstwahrscheinlich."

„Ausgeschlossen!" sagte der Vater sehr energisch und griff verstimmt zur Zeitung. Aber selbst da fand er keinen Trost, es war alles verdrießlich, was das Abendblatt brachte.

Die Drosseln sangen unentwegt weiter, und der Flieder duftete, weil nun einmal Mai war und der erste warme Abend.

Die Mutter sah ganz ängstlich aus. Es konnte Dorli noch nichts zugestoßen sein?

Aber damit wurde sie einfach ausgelacht. Sie seufzte ein paarmal und strickte an ihrer seinen runden Decke, die sie für den alten Mahagonitisch im Wohnzimmer schon zu Dutzenden hergestellt hatte. Aber es wurden immer noch schönere und kunstvollere.

„Was hältst du von dem Assessor Hülseweh, Seppl?" fragte Johanna plötzlich in das Schweigen hinein.

Seppl stutzte. „Warum?"

„Dorli ließ heute eine Bemerkung fallen — als ob er sich um sie bewürbe."

„Was?"

Die Mutter warf die kunstvolle Strickdecke achtungslos auf den Tisch. „Was hat sie gesagt?"

Sogar der Justizrat legte die Zeitung mit dem verdrießlichen Text beiseite. „Unsere Dorli?"

Josef Zehnter war plötzlich in den Brennkreis der Interessen gerückt. Er wurde ganz verlegen unter so viel fragenden Augen.

„Wißt ihr denn das nicht?" fragte er kleinlaut. „Das ist schon so wie Dorli sagt. Hülseweh meint es bitterernst, der arme Kerl. Viel Aussicht habe ich ihm nicht gemacht."

„Was hast du?" Das war die Mutter. Ganz aufgerissen hatte sie die Augen hinter der Brille mit dem breiten Hornrand. „Warum nicht?"

„Na, Mutter — kennst du unsere Dorli? Ich möchte den sehen, der vor ihren Augen Gnade findet."

„Glaubst du denn wirklich, daß es mehr bei ihm war, als nur so?"

„Bestimmt mehr als „so"!" stellte Seppl mit einem amüsierten Unterton fest. „Er ist bis über die Ohren in sie verliebt und käme lieber heute als morgen!"

„Aber? Sage mal, aber?"

„Bei ihm ist kein Aber. Die Abers sind immer nur bei Dorli."

Einen Augenblick schwiegen alle und sahen nachdenklich in den Abendhimmel. Alle sahen dieselbe helle kleine Wolke mit dem goldumsäumten Rand. Und alle hörten die Drossel klagen und dachten an das jüngste Glied der Familie, das allen die meisten Sorgen machte.

Und plötzlich war es, als ob der Herr Assessor mitten unter ihnen wäre. Gehörte er nicht nun schon halb dazu? Kam er nicht in die Verandatür mit einer höflichen Verneigung: hier bin ich, der Verlobte euerer Dorli?

Jeder sah ihn in Gedanken vor sich. Sie kannten ihn ja alle. Hübsch war er freilich nicht, aber gut gewachsen und elegant und sportgeübt. Hatte gute Aussichten für seine Karriere, sämtliche Examina mit Auszeichnung hinter sich und vor allem, nicht zu vergessen, einen Vater, der sich einen Rennstall halten konnte und die schönste Limousine fuhr.

Und da stand nun der junge Mensch und fragte sie alle der Reihe nach mit den ehrlichen begeisterten Augen und alle mußten dasselbe antworten: keiner wäre uns lieber als du.

Und doch! Sah nicht jeder auch gleichzeitig das Kind in Gedanken vor sich stehen? Das Kind mit dem luftigen, abwehrenden Lachen? Laßt mich in Ruhe, lachte es, stört meinen Seelenfrieden nicht, um Himmels willen! Ich bin ja noch so ein Kind!

„Hm," machte der Vater zuerst und brach das Schweigen, daß die Gedankenbilder zerstoben, „hm. Das ist ein fleißiger Vogel, der da singt!"

„Das ist eine Drossel."

„Sie freut sich über den schönen Abend."

„Und die Störche sind auch schon da."

„Es ist ja auch Mai. Wie der Flieder blüht."

Viele Redensarten über nichtige Dinge! Viel Verkriechen vor der Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit war, daß Dorli nie und nimmer Frau Assessor Hülseweh wurde.

Plötzlich war sie selber da. Lachend, strahlend und doch ein wenig zerknirscht stand sie in der Tür und sah von einem zum andern.

„Dichtet ihr?" fragte sie und küßte die Mutter, daß ihr die Hornbrille verrutschte.

Aber der Vater sah strenge aus. „Wie spät du kommst!" sagte er vorwurfsvoll.

Dorli kniff die Augen zusammen.

„Wißt ihr, mit wem ich ging?"

Sie sah alle der Reihe nach an. „Ihr könnt natürlich nicht raten? Mit wem wohl?"

„Mit einer Freundin?"

„Mit einem gefundenen Hund?"

„Mit irgendeinem Milchmann oder einer alten Lumpenfrau?"

„Hast am Ende noch schleppen helfen?"

Dorli schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Wie ihr mich alle niedrig einschätzt! Ich bin ganz herrschaftlich gegangen. Wie im Salon sozusagen —"

Sie zwinkerte Seppl zu, „sag es nicht!"

Als ob er eine Ahnung gehabt hätte, mit wem eine Dorli Hollunder wohl gegangen sein konnte!

„Sag' doch endlich," knurrte der Justizrat, der für solche Scherze wenig Sinn hatte.

„Es interessiert euch ja nicht. Es war auch nicht jemand Besonderes. Nur Assessor Hülseweh."

Hätte sie gesagt: ein indischer Maharadscha oder Conrad Veidt oder Mussolini — man hätte ihr ohne weiteres geglaubt. Aber nun, daß sie etwas so Naheliegendes, Bürgerlich-Alltägliches nannte, wie den Herrn Rudolf Hülseweh — nun wollte ihr niemand glauben!

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung Wissen Leben

Bevor ich zum Film kam ....

Von
Charlie Chaplin.

Forscht man der Ursache des Erfolges der verschiedensten Menschen nach, so wird man fast stets feststellen können, daß dieser Erfolg letzten Endes auf einer eingehenden Kenntnis der menschlichen Natur beruht, ganz gleich, ob es sich um einen Wirtschaftsführer, Bankier, Staatsmann oder Schauspieler handelt. Auch meine Filmkunst umgibt keineswegs der Schleier des Geheimnisses, wie dies vielfach angenommen wird. Das einzige, was ich vor manchen meiner Kollegen vielleicht voraus habe, ist, daß mir einige kleine, einfache Wahrheiten vom Wesen der menschlichen Natur geläufig sind und daß ich mich bemühe, diese Kenntnis in meinem Spiel zu verwerten.

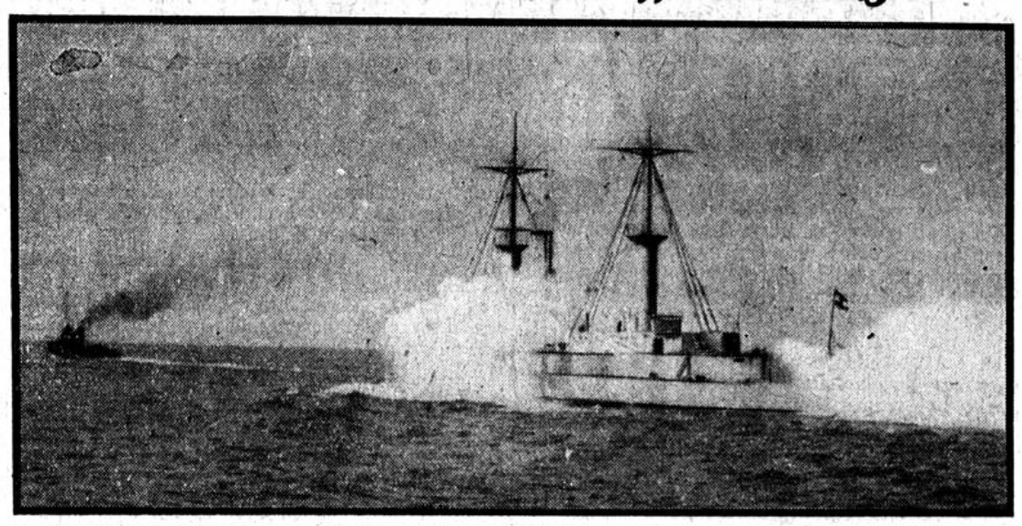
Ich wäre sicherlich nie ein erfolgreicher Filmkomiker geworden, wenn ich nicht die vorzügliche Schule meiner Mutter durchgemacht hätte. Sie besaß die Gabe eines wahrhaft erstaunlichen mimischen Ausdrucks und eine Beobachtungsgabe, die bewundernswert war. Als ich mit meinem Bruder Sid und meiner Mutter noch in jener dürftigen Vorstadt Londons in der Nähe Kenningtons lebte, die mir immer eine der eindrucksvollsten Erinnerungen meiner Jugend bleiben wird, stand meine Mutter oft stundenlang am Fenster unseres dürftigen Hauses und starrte auf die Straße hinab. Sie verstand es nun, nur durch den Ausdruck ihrer Augen und das Spiel ihrer Mienen dabei all das auszudrücken, dessen sie von den Ereignissen auf der Straße gewahr wurde. Dadurch, daß ich sie hierbei genau beobachtete und mir Mühe gab, mir die Art ihrer mimischen Ausdrucksweise anzueignen, gelang es mir schließlich nicht nur, die verschiedensten menschlichen Regungen mit Hilfe des Gebärdenspiels, meiner Körperhaltung usw. auszudrücken, sondern ich vermochte auch meine Menschenkenntnis wesentlich zu vertiefen. Die Beobachtungskraft meiner Mutter war ganz erstaunlich. Sie sah z. B. eines Morgens einen alten Bekannten, nennen wir ihn Bill Smith, die Straße entlang kommen. „Da kommt Bill Smith", sagte sie. „Seine Stiefel sind nicht geputzt, sein Haar ist ungekämmt, er sieht mufflig und verdrossen aus und latscht die Straße entlang. Kurz, er scheint mir recht ärgerlich zu sein. Ich wette, er hat einen Streit mit seiner Frau gehabt und mußte ohne Frühstück aus dem Hause. Aha, da geht er ja schon in einen Bäckerladen, um sich ein Brötchen zu kaufen." Ich konnte zehn gegen eins wetten, daß wir im Laufe des Tages erfuhren, Bill Smith habe einen Streit mit seiner Frau gehabt und mußte das Haus ohne Frühstück verlassen. Diese geschickte Art, Menschen und Vorgänge zu beobachten und aus kleinen Anzeichen auf seelische Regungen zu schließen, war die wertvollste Gabe, die mir meine Mutter auf den Lebensweg mitgeben konnte. Denn nur mit Hilfe dieser Art der Beobachtung kam ich in enge Berührung mit all den Dingen, die andere Leute komisch finden.

Gelegenheit zu künstlerischer Anwendung meiner Fähigkeiten bot sich mir später, als ich in London der Pantominentruppe Fred Karno's betrat. Das Repertoire dieses sehr geschickten Theaterdirektors umfaßte eine Sammlung klassischer Stücke altenglischen Bühnenhumors, bei welche akrobatische Kunst mit Tanz, Jongleurkunst und anderen Varietéschaustellungen zu einem höchst ansprechenden Gemisch von Scherz und Ernst zusammengestellt waren. Fred Karno's Programm schwang in einem bewundernswerten Rhythmus, seine Stärke lag in der eigenartigen mimischen Auffassung, sowie in der äußerst geschickten Gruppierung der einzelnen Nummern. Fahrraddiebe, ungeschickte Billardspieler, der angeschwipste Gentleman, der spät nach Hause kommt und die Sachen seiner Wohnung zerbricht, Boxkampf vor und hinter den Kulissen eines Varietés, der Sänger, der auf die Bühne kommt und zu singen versucht, aber nie den richtigen Ton herausbringt, der Zauberkünstler, der mit gewichtiger Miene verblüffende Tricks in Aussicht stellt, die jedoch stets versagen, das waren einige der endlos wechselnden Themen seines Repertoires.

Ich war 17 Jahre alt, als ich in die Truppe Fred Karno's eintrat. Als Kind hatte ich jedoch schon eine andere Lehre durchgemacht. Eigentlich sollte ich zum Akrobaten ausgebildet werden. Nur einem Unfalle war es zuzuschreiben, daß ich zur Pantomime kam. Bei der Einstudierung einer akrobatischen Nummer, wo der Akrobat mich mit seinen Füßen umherwirbelte und mit mir sozusagen Ball spielte, hatte ich einen doppelten Salto zu schlagen. Hierbei warf mich der Akrobat nicht mit genügender Kraft und anstatt daß ich zwei Saltos schlug, wie eigentlich vorgesehen war, landete ich nach eineinhalb Umdrehungen auf dem Daumen meiner rechten Hand, der dadurch gebrochen wurde. Hätte ich damals den Trick erfolgreich durchführen können, so wäre ich wahrscheinlich einer akrobatischen Truppe beigetreten und für den Rest meines Lebens im Zirkus geblieben. Trotz des eben erwähnten Vorfalles spielte der Zirkus eine große Rolle in meinem Jugendleben, und ich habe von meinen Erlebnissen im Zirkus ja auch in meinem in Deutschland bekannten Film: „Zirkus" Gebrauch gemacht.

Mein erstes öffentliches Auftreten im Zirkus fand in Middlesbrough in England statt. Ich war damals acht Jahre alt und hatte in einer kleinen Tanzpantomime mitzuwirken. Rabbit, der Clown des Zirkus war es, der den Wunsch in mir wachrief, selbst ein Clown zu werden. Dieser Rabbit gab eine außerordentlich komische Figur ab, wenn er in der Manege stand; er war äußerst ernst und schweigsam im gewöhnlichen Leben. Ich liebte und bewunderte diesen Clown. Er trat gewöhnlich mit einer übergroßen Bürste und mit einem winzigen Handwagen auf, und einer seiner erfolgreichsten Tricks bestand darin, daß er am Rand der Manege umherfuhr und nicht vorhandenen, nur in seiner Einbildung bestehenden Staub mit seiner Riesenbürste von allerhand Gegenständen und von den Zirkusbesuchern abbürstete. Er war ein Reißer allerersten Ranges und von allen Besuchern geliebt, besonders aber von den Kindern. Wenn er in seiner auffallenden Maskierung und mit seinem weißen Gesicht, in dem ein blutroter Mund klaffte, auftrat, so löste er sofort wahre Lachsalven aus, und besonders die Kinder kreischten vor Vergnügen. In jenen Tagen stand die Clownerie auf einem höheren Niveau als dies gemeinhin heute der Fall ist, geschickte Improvisation war die erste Vorbedingung dieser Kunst. Tages- und Lokalereignisse wurden in die Späße verflochten, und die Akrobatennummern, deren Charakter natürlich in dem Zirkus sehr oft wechselte, wurden persifliert. Daneben war Rabbit aber auch ein durchaus erstklassiger Akrobat, Kunstreiter und ein vorzüglicher Jongleur. Eine besonders zugkräftige Nummer von ihm war, daß er, auf dem Rücken eines ungesattelten Pferdes stehend, ein kleines Drama pantomimisch aufführte. Bis zu jenem Tage, an dem ich Rabbit den Clown kennen lernte, glaubte ich nie, daß ich ein Komiker werden würde. Ich war, was man heute nicht glauben möchte, schwerfällig und ziemlich stark, und mein Bruder Sid zog mich oft genug auf, indem er sagte: „Du wirst schon noch einmal ein eigenartiger, fetter, kleiner Komiker werden." Gewöhnlich weinte ich über solche Sticheleien. Ich wollte dann kein Komiker, sondern ein großer tragischer Schauspieler werden. Ein Wunsch, der im Innersten meines Herzens vielleicht auch heute noch nicht ganz verstummt ist und von dem vielfach behauptet wird, daß er auch in meinen komischsten Rollen erkennbar ist.

Das Fernlenkzielschiff „Zähringen".



Das ferngelenkte Schiff beginnt sich auf Befehl des Torpedobootes in Nebel zu hüllen. Der „Blitz" im Hintergrund. Ueber die eigenartigen Uebungen mit dem Fernlenkschiff haben wir bereits berichtet. Unser Bild zeigt das neueste technische deutsche Werk, das auf drahtlose Fernsteuerung umgebaute frühere Panzerschiff „Zähringen". Es wurde am 29. August einem vom Wehrministerium geladenen Kreise vorgeführt. Das vollkommen verlassene Schiff schien wie von Geisterhänden getrieben.

572 Pfundmillionäre.

138 englische Multimillionäre, deren Einkommen jährlich über eine halbe Milliarde Mark beträgt.

Die sommerliche Stille ist in England stets die Hochsaison der Statistiken, deren Arbeitsergebnisse die Spalten der Zeitungen füllen. Eine der soeben veröffentlichten amtlichen Statistiken ist nun ganz dazu angetan, den Neid der Welt zu erregen. Das Steuereinschätzungsbureau des Schatzamtes hat nämlich einen Ausweis über die gegenwärtige Zahl der englischen Millionäre veröffentlicht. Vorausschicken muß man dabei, daß man in England mindestens eine Million Pfund Sterling besitzen muß, um der Ehre teilhaftig zu werden, zu den Millionären gezählt zu werden. Man sollte annehmen, daß man deren Zahl an den Fingern einer Hand herzählen könnte. Die Statistik des Schatzamtes belehrt indessen darüber, daß zu Beginn des laufenden Jahres in Großbritannien rund 572 Millionäre lebten, während im Jahre 1906 nur 19 gezählt worden waren. Jeder der 572 Glücklichen ist im Genuß einer Jahresrente von mehr als 50 000 Pfund. Sie verfügten im abgelaufenen Steuerjahr über ein Gesamteinkommen von 55 Millionen Pfund Sterling, so daß im Durchschnitt mehr als 99 000 Pfund Sterling auf jeden Einzelnen entfielen. 138 Mitglieder dieser beneidenswerten Gruppe erfreuten sich eines Jahreseinkommens von über 100 000 Pfund Sterling; ihr Vermögen muß also auf mindestens 2 Millionen Pfund angenommen werden. Diese 138 Multimillionäre haben im Jahre 1927 eine Rente von insgesamt 27 Millionen Pfund einkassiert. Jeder von ihnen im Durchschnitt 127 000 Pfund jährlich. In den letzten vier Jahren hat sich der Stand der Millionäre kaum verändert. Man bezifferte sie vor vier Jahren auf 541, im Jahre 1925 erhöhte sich diese Zahl auf 583 und stieg 1926 auf 584, um sich im Jahre 1927 auf 572 zu senken.

Schwalben als Botschafter.

Unfern der oberpfälzischen Kreishauptstadt, an der Bahnlinie Regensburg—München, liegt ein Bahnwärterhäuschen. Der Streckenwärter mit Frau und Kindern ist ein besonderer Freund und Beschützer unserer frohen, leicht beschwingten Frühlingsboten, der Schwalben. An einem strahlenden Frühlingsmorgen, so schreibt die „Nürnberger Zeitung", als „sein" altes Schwalbenpärchen gar lustig-zwitschernden Einzug hielt, beobachtete er an einem der Munteren, daß es etwas am Beinchen tragen mußte. Um seine Neugierde zu befriedigen, fing er mit einem Schmetterlingnetz vorsichtig das Tierchen ein. Behutsam und mit sanftem Griff nahm er das vor Angst zitternde, rasch pulsierende Körperchen aus dem Netz. Und siehe da, am linken Beinchen trug es ein winziges Papierröllchen. Er las folgendes: „Marcouse, Südmarokko, Mitte März 1928. Aus heißer marokkanischer Erde diesen westfälischen Gruß! Wir wissen nicht, wo diese Schwalbe landet, wir hoffen aber auf deutscher Erde. Die Schwalbe nistete viele Monate in unserem Wüstenforts, von uns wie ein Heiligtum beschützt. Es ist März. Bald zieht sie von uns wieder fort nach Norden. Nach deutscher Heimat? Betreut von wehmütigen Grüßen von vier deutschen Fremdenlegionären. Wir sind fast verzweifelt an diesem höllischen Leben, weil wir nicht gleich dem zarten Heimatvogel in die Heimat fliegen können. Flucht ist unmöglich. Aber unsere Dienstzeit ist im Jahre 1930 zu Ende. Wie freuen wir uns schon. Ob wir noch bis dahin am Leben sind? Werden unsere Knochen im Wüstensande bleichen müssen ...? Dem Unbekannten deutsche Grüße. Fritz Schollin, Jakob Drill, Max Schmitt, Arno Jokesch, alle aus Westfalen." Im Herbst, wenn „seine" Schwälbchen wieder nach Süden ziehen, will der Mann auf gleiche Art die Grüße erwidern ... Ob diese wohl an den rechten Ort gelangen werden?

Heitere Ecke.



Fatal.

„Nu sehen Sie doch mal die Frau da an, mit der möcht' ich aber nicht verheiratet sein!"

„Ich auch nicht, aber leider kommt Ihre Warnung zehn Jahre zu spät, das ist nämlich meine Frau!"

Sonne im Herzen.

Hab Sonne im Herzen,
Ob's stürmt oder schneit,
Ob der Himmel voll Wolken,
Die Erde voll Streit!

Hab Sonne im Herzen,
Dann komme was mag!
Das leuchtet voll Licht dir
Den dunkelsten Tag.

C. Flaischlen.

Die letzte Garbe.

Von
Wilhelm Plog.

Es wird kahl auf den Feldern. Der satte Farbenakkord von Gold und Grün, der die Landschaft beherrschte, ist im Verklingen. Der Wind pfeift schon über die Stoppeln und kündet den Herbst. Die Natur rüstet zum Abstieg.

Die letzten Kornfuder wuchten schwerbeladen der Scheuer zu, dumpf tönt das Gebrumm der Dreschmaschinen, ab und zu klingt auch der helle gleichmäßige Takt der Dreschflegel dazwischen.

Nur noch einige Hocken stehen einsam und zerzaust vom Winde, die letzten Garben. Sie sehen fast gespenstisch aus, als ob sie vor Schmerz gebeugt wären. Sie hüten ein Geheimnis. In ihnen wohnt der Korngeist, von Hocke zu Hocke, von Garbe zu Garbe hat er sich vor den Mähern geflüchtet. Jetzt kann er nicht mehr weiter, sein Ende ist gekommen. Ist erst die letzte Garbe vom Felde, so ist er auch unschädlich.

Die Volkspoesie hat sich mit diesem fast dramatischen Ende der Ernte sehr lebhaft beschäftigt. Früher ließ man noch ein Büschel Halme auf dem Felde stehen, damit der Korngeist dort wohnen bleiben konnte.

Die letzte Garbe ist gewöhnlich größer oder kleiner als die übrigen gebunden, auch wird sie durch ein doppeltes Seil kenntlich gemacht. Beim Einfahren schmückt man sie noch heute in den verschiedensten Gegenden Niederdeutschlands mit grünen Zweigen und Blumen. In den westelbischen Gebieten gibt es die verschiedensten Benennungen für diese Garbe, die gewöhnlich hoch auf dem letzten Fuder thront und unter Freudenbezeugungen eingefahren wird. Sie heißt „Kornmutter", „Roggenmutter", oder einfach „die Alte". Im Hannoverschen stellt man aus dieser Garbe irgendeine Figur her, die von den Mähern und Mäherinnen umtanzt wurde und in feierlichem Umzuge durch das Dorf geführt und dann dreimal um die Scheune gewälzt wurde. In Westfalen wurde sie beim Erntefest mit an den Tisch gesetzt und ihr Speise und Trank vorgesetzt. In Oldenburg eröffnete die Binderin der letzten Garbe mit ihr den Erntereigen, worauf sie dann auf der Scheunendiele aufgehängt und bis zur nächsten Ernte aufbewahrt wurde.

In früheren Zeiten übertrieb man diesen Kultus mit der letzten Garbe derart, daß die Behörden und vor allen Dingen auch die Geistlichkeit sich zum Einschreiten gezwungen sahen. Dies beweist eine merkwürdige Urkunde aus dem Jahre 1249. Damals mußten die Bewohner einiger preußischer Landschaften dem päpstlichen Legaten Jakob von Lüttich geloben, nicht ferner dem Götzenbilde, „der Alte" genannt, zu opfern, das sie alle Jahre nach eingebrachter Ernte zu bilden und als einen Gott anzubeten pflegten.

Wie die erste Garbe, so wird zuweilen auch die letzte mit Brot oder einer Flasche mit Getränk versehen, die dann beim Dreschen zum Vorschein kommt. Am Niederrhein und in Westfalen wird sie auch mit Weihwasser besprengt und beim Erntedankfest beim Altar aufgestellt. Zuweilen gießt man einen Kübel Wasser über sie aus, womit sinnbildlich darauf hingewiesen werden soll, daß die Saat des nächsten Jahres genügend Regen erhält. Damit hängt zusammen, daß in Holstein die letzte Garbe als der Stamm oder Grundstock gilt, von welchem die neue Aussaat, das neue Kornwachstum, ausgehen soll. Deshalb benennt man sie dort auch geradezu „die Erntegabe" oder die „Glücksgarbe".

Ist die Ernte schlechter ausgefallen, als man es sich gewünscht hat, so ist man der letzten Garbe gegenüber nicht so freundlich. In der Mark Brandenburg kennt man daher auch Bezeichnungen wie „Lügengarbe" oder „Heuchelgarbe".

Die letzte Garbe. Nur wer einmal bei der Ernte selbst geholfen hat oder Herr auf Grund und Boden ist, kann verstehen, was dieser Ausdruck bedeutet. Er ist der Abschluß einer mühseligen und oft durch die Ungunst des Wetters unterbrochenen Arbeit. Ein wichtiger Zeitabschnitt im Kreislaufe des landwirtschaftlichen Jahres ist hiermit erreicht, und mit Fug und Recht kann die Landbevölkerung nun daran gehen, ihr schönstes und ureigenes Fest, das „Erntebier", zu feiern — was auch heute noch des öfteren zwei bis drei Tage dauern soll.

In Genf tagen wieder die Vertreter der Nationen. Ihre Namen sind bekannt. Aber wer kennt das Heer der Namenlosen, die ebenso wichtig sind, wie die offiziellen Vertreter, ja manchmal sogar noch wichtigere Persönlichkeiten? Die Sekretäre, die Dolmetscher, die Hotelportiers! Ueber diese Namenlosen von Genf steht ein interessanter Artikel in der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse" (Nr. 36). — Aus dem weiteren Inhalt der Nummer nennen wir noch die Bilderaufsätze „Es gibt noch Menschenfresser in Europa", „Bomben auf London" und das „Chanson". — Wie gewöhnlich finden die neuesten Tagesereignisse ihre Wiederspiegelung im Bilde. (LGB

Möbel!
In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl
Küchen und Schlafzimmer
Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung
Heinrich Heiland • Bochum
Spezialabteilung: Möbel
Brückstrasse 21 Brückstrasse 21

Neues aus aller Welt.

Die Raubmörderjagd bei Königsberg.

Nach den letzten Meldungen erscheint es ziemlich sicher, daß sich der Raubmörder von Tapiau jetzt westlich von Königsberg aufhält. Ein Motorfahrer hat mitgeteilt, daß der Mörder ihn beschossen habe. Der Fahrer macht einen recht glaubwürdigen Eindruck. In der Nähe von Heiligenbeil wurde in der Nacht zum Freitag ein Fleischermeister von einem Wegelagerer überfallen. Ein nachfolgendes Automobil verscheuchte ihn jedoch. Die Korridorgrenze wird streng überwacht, um einen Uebertritt des Raubmörders zu verhindern.

*

Mexikanische Banditen überfallen einen Schnellzug.

Der interozeanische Schnellzug wurde erneut zwischen Cuautla und Puenta de Ixtla im Staate Morelos von einer etwa 75 Mann starken Räuberbande überfallen. Die Banditen brachten den Zug zum Stehen, eröffneten auf die begleitende Militärabteilung heftige Schnellfeuer- und töteten sämtliche Soldaten bis auf einen Mann, der sich retten konnte. Sodann drangen sie in die Waggons ein und beraubten die Passagiere ihrer sämtlichen Wertsachen und Gepäckstücke. Auch der Postwagen wurde mit Dynamit gesprengt und ausgeraubt. Nach ergänzendem Bericht stellten die Banditen nach Tötung des militärischen Begleitpersonals alle Passagiere in einer Reihe auf, raubten sie aus, plünderten den Zug und ließen dann die Lokomotive weiterfahren. Auch aus anderen Teilen des Landes werden Banditenüberfälle gemeldet. In der Nähe der Stadt Medellin wurden in den letzten Tagen vier Personen ausgeraubt. Obwohl die Banditen bei den verschiedenen Kämpfen zum Teil erhebliche Verluste erlitten haben, suchen die Farmer in den Städten Zuflucht, in denen Regierungstruppen stehen.

*

Verschüttet. In dem Saarbrücker Vorort Jägerfreude hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. An dem Schlammweiher der Grube Jägersfreude werden zurzeit Ausgrabungsarbeiten vorgenommen. Gegen 3 Uhr nachts stürzten die gestauten Schlammassen zusammen und begruben drei Arbeiter unter sich. Die Brüder Josef und Peter Klein konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte der Verschütteten zwar schwer verletzt, aber noch lebend aufgefunden wurde.

Vier Gefangene aus dem Lüneburger Gefängnis ausgebrochen. In der Nacht auf Samstag kam es im Lüneburger Gefängnis zu einer schweren Meuterei. Eine Anzahl Gefangener stürzte sich auf einen Wärter und entriß ihm den Dienstrevolver. Mit der Waffe hielten sie die herbeieilenden anderen Wärter in Schach und drängten mit vorgehaltenem Revolver nach dem Ausgang. Vier der Meuterer konnten entkommen. Bisher konnte noch keiner festgenommen werden.

Neue Opfer der Berge. Dr. Heinrich Weber aus Frankfurt am Main und der Bergführer Burgsteiner sind am Riffeltor (Großglocknergebiet) tödlich verunglückt. Karoline Tey aus Frankfurt a. M. wurde schwer verletzt, konnte aber gerettet werden. Die beiden Leichen sind geborgen.

Das Hochwasser in den Alpentälern. Das Hochwasser ist Freitag früh in den Alpentälern etwas zurückgegangen. Ueber das schwere Unglück in der Brennergegend wird berichtet, daß nunmehr auch der Bauer Schmelzer, der mit seiner Frau von einer Mure weggeschwemmt wurde, seinen Verletzungen erlegen ist. Das Unglück ereignete sich infolge eines großen Gletscherbruches im Alteimer Ferner. Auch aus dem Zillertale wird Hochwasser gemeldet. Die Ortschaft Stumm steht teilweise unter Wasser, zum Teil wurde auch der Bahndamm der Zillertalbahn überschwemmt.

Dreißig Wilddiebe verhaftet. In Marstetten-Aitrach in Oberschwaben wurden dreißig Personen verhaftet, die beschuldigt werden, seit Jahren in dem benachbarten Jagdrevier des Fürsten zu Waldburg-Zeil gewildert zu haben. Die Diebe sollen etwa 800 bis 1000 Rehe geschossen und aus dem Karpfenteiche zentnerweise Fisch herausgeholt haben. Außer den dreißig Wilddieben wurden auch 23 Hehler verhaftet und dem Amtsgericht in Leutkirch zugeführt. Eine große Anzahl von Gewehren, Karabinern, Handgranaten und Jagdgerät wurde beschlagnahmt.

Schweres Autobusunglück in Glasgow. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Autobussen in Glasgow wurden am Freitag abend 19 Personen zum Teil schwer verletzt.

Feuergefecht zwischen Schmugglern und Zollwächtern. In der Nähe von Lubenca an der polnisch-russischen Grenze kam es zwischen einer Schmugglerbande und der russischen Grenzwache zu einem Zusammenstoß, der zu einem regelrechten zwei Stunden dauernden Feuergefecht ausartete. Bei dem Kampf wurden vier Personen getötet und sechs schwer verwundet. Den Schmugglern gelang es trotzdem zu entkommen und ihre Toten und Verwundeten mitzunehmen.

Kirchenbrand in Rußland. Im Dorfe Aradaschi im Gouvernement Wjatka geriet während einer Kirchenfeier die Kapelle der Altgläubigen in Brand. Gläubige warfen sich in das Feuer, um die Kirchengeräte zu retten. Vier Personen verbrannten.

Das Banditenunwesen in Mexiko. Dreißig Banditen haben nach Meldungen aus Mexiko-Stadt am Donnerstag im Staate Puébla Automobile und Omnibusse angehalten. In einem der Automobile befand sich der Gouverneur, dem es nach kurzem Feuergefecht gelang, den Händen der Banditen zu entkommen. Die Angreifer beschränkten sich darauf, die übrigen Opfer auszurauben.

Das Wasserschloß einer elektrischen Kraftstation geborsten. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das Wasserschloß der elektrischen Kraftstation in Komoro geborsten. Die dadurch freigewordenen Wassermassen haben neun Häuser weggeschwemmt. Dreißig Personen werden vermißt.

Die Ausstellung „Bauen und Wohnen".

Was sechzehn Meisterarchitekten schufen. — Ein technischer Vorstoß zur Lösung der Wohnungsnot. Auf dem Wege zur Rationalisierung.

Berlin, 1. September.

Am Fischtalgrund in Zehlendorf gelangte heute die Ausstellung „Bauen und Wohnen" zur Eröffnung — die große Mustersiedlung, an der sechszehn führende deutsche Architekten mitgewirkt haben, um durch die Praxis die zweckmäßigste Form neuzeitlichen Bauens für den Mittelstand zu finden. Diese Ausstellung ist eine Forschungssiedlung mit dem Zweck, den typischen Kleinwohnungsgrundriß zu finden, eine theoretische Vorarbeit zur Massenherstellung der Wohnung der Zukunft.

Walter Gropius (Dessau) zeichnete vor den Vertretern der Presse mit der Gabe seines Temperaments und seiner sicheren Formulierung die Mission dieser Ausstellung. Er umriß zuerst den Begriff des Architekten in der heutigen Zeit: für ihn ist Bauen die praktische Gestaltung von Lebensvorgängen. Das Wesen seines Berufs ist nicht das eines Technikers, sondern das eines zusammenfassenden Organisators, der alle wissenschaftlichen sozialen, technischen, wirtschaftlichen und gestalterischen Probleme des Bauens in einem Kopf zu sammeln und in gemeinsamer Arbeit mit dem Bauherrn und dem Unternehmer mit Hilfe zahlreicher Spezialisten und Arbeiter planvoll zu einem einheitlichen Werk zu verschmelzen hat." „Es wäre ein Jammer, daß Berlin nicht ist, was es sein könnte — die Führerin auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Deshalb soll diese Ausstellung ein gemeinsamer öffentlicher Vorstoß sein, kommendes planvolles Bauen zu erzielen. Wir müssen die Dilemma lösen, daß die normale Wohnung ohne öffentliche Bauhilfe heute das Dreifache an Miete kostet, während die Löhne erst die Hälfte der Vorkriegskaufkraft erzielt haben. Das Dilemma könne nur gelöst werden durch gemeinsames Vorgehen bei folgenden Punkten; durch

1. erhöhte Hergabe von billigem Baugeld durch die öffentliche Hand.
2. Verbilligung des Baues durch technische Vervollkommnung des Baumaterials und der Baukonstruktionen.
3. Verbilligung des Baues durch Zusammenlegung der Bauvorhaben und durch Ausschaltung von Leerlauf mittels verfeinerter Betriebsorganisation vor und während der Bauarbeit.
4. Denkbar sparsame Verteilung des zu erbauenden Wohnraums auf die einzelne Wohnung, ohne die zukünftigen Verhältnisse, die nach dem Wiederausgleich der Gesamtwirtschaft zu erwarten sind, mit diesen Maßregeln zu verbauen.

Namens der Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau und Wohnwesen sprach Regierungs- und Baurat Lübbert, der ausführte, wie später die Studienergebnisse der Ausstellung ausgewertet werden sollen für Architekten, Baubehörden, Bauunternehmer, Bauhandwerker, für Baustoffindustrie und Bauhandwerk. Ihnen allen soll geholfen werden durch das Auffinden der besten Rationalisierungsformen.

Jedes der 35 Häuser ist von einem großen blumenreichen Garten umschlossen und von den Nachbargrundstücken durch schmucke Zäune abgegrenzt. Trotz der Mitarbeit von nicht weniger als 17 führenden deutschen Architekten, unter ihnen Hans Poelzig und Heinrich Tessenow, hat die ganze Siedlung ein einheitliches, geschlossenes Gesicht. So findet man denn eine Fülle von Lösungen der nord- und süddeutschen Architekten, die einen Extrakt ihrer Erfahrungen geboten haben.

Ein- und Mehrfamilienhäuser wechseln miteinander ab. Allen Ansprüchen und Einkommen ist Rechnung getragen; Kinderreiche mit bescheidenen Mitteln sowie höhere Beamte mit größeren Ansprüchen finden hier, was sie brauchen; die Junggesellen hat man nicht vergessen und ihnen gemütliche, wirtschaftliche Zweizimmer-Wohnungen geschaffen.

Dreißig Wohnungen mit 150 Zimmern sind vollkommen wohn- und schlüsselfertig eingerichtet. Vorbildliche Möbel und Küchen mit den modernsten Errungenschaften der Technik laden zum sofortigen Einzug. Auch hierbei ist die Zweckmäßigkeitsfrage in der Formgebung ausschlaggebend gewesen.

Den Rest uneingerichteter Wohnungen füllen die Ausstellungen der Firmen und Verbände, die mit dem Bauen und Wohnen in einem direkten Zusammenhang stehen. Von der Badewanne über das Funkgerät bis zur Krankenkasse ist alles vertreten; Staatliche Hochschule in Weimar, Deutsche Werkstätten, Gilbenhall und ganz neuartige, raumsparende Möbel von Jaeckel und Bolten zeigen die neuesten Formen. Statistische Darstellungen und Schriften geben ein anschauliches Bild von den sozialen Einrichtungen der beiden namhaftesten Aktionäre der Ausstellung, dem Gewerkschaftsbund der Angestellten und dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband.

Selbst an die Kinder der Ausstellungsbesucher hat man gedacht und ihnen ein helles, luftiges Montessori-Kinderheim geschaffen, das später für die kleinen Bewohner der Siedlung gedacht ist, wenn die Eltern ihrem Beruf nachgehen.

Den Abschluß auf der einen Seite zur Spandauerstraße hin bildet eine historische Schau „Bauen und Wohnen Einst und Jetzt", die die Allgemeine Häuserbau A.-G. 1872 zusammengestellt hat. Sie wie das Gropius'sche Restaurant sind dem vorübergehenden Zweck entsprechend in hellen, luftigen Farben, blau und weiß vorherrschend, gehalten, haben einen festlichen Charakter und laden zur Muße und Ruhe ein.

Politische Karikaturen.



Friedens-Sicherung.

Briand: „Sie reisen schon ab, Mr. Kellogg, bleiben Sie doch noch, damit Sie unseren Manövern im Rheinland beiwohnen können!"

Statt der Badereise die an Zeitmangel od. Kosten scheitert, müssen Sie für Ihren vielgeplagt. Körper etwas tun! Spülen Sie ihn gründlich aus durch die belebende Hauskur mit

Liborius HEILQUELLE

ERHÄLTL. I. APOTH. U. DROGER.



Neue Stoffe

Gute Qualitäten * Moderne Farben * Sehr niedrige Preise

Wollstoffe

Wirkstoff-Travers, aparte Herbstneuheit, per Meter 1.65 — **1.45**

Crêpe-Caid, reine Wolle, 80 cm breit, neue Farben, per Meter — **2.95**

Strick-Travers, Wolle mit Kunstseide, entzückende Neuheit für Jumper u. Kleider, per Mtr. — **4.50**

Woll-Veloutine, die große Mode für eleg. Kleider, doppelt breit . . . . per Meter — **6.50**

Engl. Mantelstoffe, hübsche Muster f. Übergangsmäntel, 140 cm br. per Meter — **4.90**

Aparte Mantelstoffe, letzte Neuheiten, 140 cm br. per Meter 8.90 — **7.50**

Mod. Mantelstoffe, flauschartiges Gewebe mit Absolle, 140 cm br. per Meter — **11.75**

Vorn. Mantelstoffe, beliebte Naffébindung, in neuen Modefarben, 140 cm br. p. Mtr. 16.75 — **15.75**

Seidenstoffe

Waschsamt, 70 cm breit, einfarbig u. gemustert, in allen neuen Herbstfarben . . . 2.95, — **2.45**

Damassé, 80 cm breit, solide Qualitäten . . . . 3.90, — **2.95**

Seiden-Trikot, 140 cm breit, rundgew. . . . . 4.90, — **3.60**

Seiden-Trikot, 140 cm br., Maschenfest, auserlesene Qualität . . . . . 9.75, — **8.90**

Crêpe de chine, ca. 100 cm breit, in viel. schönen Farben . 5.90, — **3.90**

Veloutine, ca. 100 cm breit, schwer. Qualität, in vielen mod. Farben . . . . . — **7.90**

Crêpe Georgette, ca. 100 cm breit, fließ. Qualität, in groß Farbsortiment . . . . . 9.75, — **7.90**

Crêpe Satin, ca. 100 cm breit, elegante Qualität, in reicher Farbenauswahl . . . 11.75 — **9.75**

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2

Auf Kredit liefert ohne **1 Pfg.** Anzahlung

Möbel aller Art

M. Tolcziner Bochum ABC-Str. 9

Pianos neu und gebraucht, zur Miete u. Kauf. Günst. Bedingungen **J. b. Rebbert** Lothringerstraße 12.

PIANOS zur Miete und Kauf Zahlungserleichterung. LM1 **MARKS** Kaiser-Wilhelmstr.

Kaufe am Dienstag, den 4. Sept., von 5.40 bis 7 Uhr nachm. in Bochum, Königstraße 9, bei Lasch jeden Posten **Kanarienhähne** A62) Geschke.



Es ist ungemein beruhigend, während man die Landschaft auf sich wirken läßt, ein Stückchen Schokolade oder eine Praline zu genießen. Sorgen Sie rechtzeitig für einen genügenden Reisevorrat.

STOLLWERCK

SCHOKOLADE * PRALINEN

Sechs Jahre Asthma- u. Lungenleidend . .

Teile Ihnen mit, daß ich schon 6 Jahre Asthma- und Lungenleidend bin. Da hat mir der Doktor eine Kur mit Nymphosan-Strup angeordnet, die ich mit 6 Flaschen genommen habe. Ich fühle mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schleim löst sich und kann bei Nacht besser schlafen. Indem ich meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich J. B., Münster. Preis der Flasche Nymphosan M. 3.50. Verndonbons M. 0.80. Erhältl. in allen Apotheken. Alleinhersteller: Nymphosan A.G., München 38/R

Küche, Speisezimmer, Plüschsessel und Teppich wenig gebraucht, billig zu verkaufen. **Münster**, Verwalter, Bochum, Obere Marktstraße 38

Deutschla

Der Fußb

„Germania"-Bochum
Schalke 04 — Ten
„Schwarz-Weiß"-Ess
„Preußen"-Essen —
M. B. V. Linden —
„Germania"-Herne
B.-V. Altenessen —

Endspiel um den P
B.-V. Altenessen —

2. Bezi

„Westfalia"-Bochum
S.-V. Ehrenfeld —
„Rasensport"-Bochu
L. F. C. Laer — S
„Westfalia"-Weitma
V. f. B. Werne —
„Westfalia"-Herne
„Germania"-Herne
S.-V. Günnigfeld —
Wattenscheid 09 —

„Preußen"-Krefeld
Duisburger Sp.-V.
Sp.-Vg. Oberhausen

A. S. V. Nürnberg
Sp. Vg. Fürth —
München 60 — „B
D. S. C. München
„Teutonia"-München
„Schwaben"-Augsbu

„Preußen"-Berlin
„Hickers"-Berlin —
Städtespiel Berlin

V. f. B. Leipzig
„Victoria"-Leipzig
Fußballring Dresd
Copitz 05 — Sp. V
„Guts Muts"-Dres
Fußballverein 06 —

Städtespiel Hambu
A. V. T. S. Brem
Hannover 96-„Arm
1:3.
„Eintracht"-Braunsch

Verdienter

Sportverein „Ge

Bereits am S
nia" im T. u. S.-
Oberhausen. Den
ging, rechtfertigten
die zahlreich erschie
gesetzt, der jederzeit
der ohne Fiederer,
malig mit Zepanek
rhein eine Idee be
sich die Blau-Schw
suchten immer wie
zu kommen. Ihre
aber zu undankb
konnten die Läufer
griffs oft schon in
legten dagegen me
ja bei der Größe
sollte. Hoffmann
lich. Nur müssen
Kopfspiel war her
standen ihm nichts
ten sich Dettmar u
hatte nicht viel zu
Vorjahr stark an
als Linksaußen wi
war dagegen Köll
sturm verstand sich
Gelegenheit aufs
fielen, zeugt von d
Hüters. Er war
zu nehmendes Hi
Läuferreihe stand
der Rechtsaußen.
Nach dem An
Front. Die Gäste
zwanzig Minuten
fer, der mit flach
seine Farben die
Oberhausener auc
vor dem Tore ge
in der zweiten Ho
ners Tor sind, ber
Der Schiedsrichter
wird. Trotz gröf
hausener nicht zu
nen dagegen aus
schießen.

Ein Sieg de

M. B. V. Linden

Das flotte
Kampfstätte entsc
lerische Handikap
weitem noch nicht
folgen in der bet
Vorbedingung ist.
Stiefeln. Nun,
Schließlich komm
morgen gleich in
beide Mannschaft

beizeiten

Als Ganzes
läufig noch wese
stehen. Die „Me
Spielkultur gew
haben sie stets f
Jahren ihre Stä
scheiden, und
handeln entsprec
Handlungsfluß, b
hemmt und im
Torschuß abgesc
hatten sichtliche
in der Deckung
nicht durch die
gleichen konnten
Wünsche offen, e

Turnen und Sport.

Deutschland schlägt Frankreich und die Schweiz im Leichtathletik-Länderkampf. — Vorläufiger Friede im norddeutschen Fußballager.

Der Fußball des Sonntags.

Ruhr-Bezirk:

„Germania"-Bochum — Sp.-V. Oberhausen (Sa.) 3:1.
Schalke 04 — Tennis/„Borussia"-Berlin 3:2.
„Schwarz-Weiß"-Essen — „Alemannia"-Dortmund 3:1.
„Preußen"-Essen — Meiderich 06 3:3.
M. B. V. Linden — „Preußen"-Bochum 3:1.
„Germania"-Herne — Schalke 96 4:3.
B.-V. Altenessen — Köln-Sülz 07 0:2.

Endspiel um den Pokal von Schalke 04.

B.-V. Altenessen — Gelsenkirchen 07 (Sa.) 3:2.

2. Bezirksklasse und Gauklasse.

„Westfalia"-Bochum — „Rot-Weiß"-Essen 1:2.
S.-V. Ehrenfeld — „Teutonia" D. J. K. 2:3.
„Rasensport"-Bochum — „Phönix"-Bochum 2:2.
L. F. C. Laer — S.-C. Altenbochum 2:4.
„Westfalia"-Weitmar — „Concordia"-Bochum 6:0.
V. f. B. Werne — Polizei-S.-V. Bochum 1:5.
„Westfalia"-Herne — Schalke 96 6:3 (Sa.).
„Germania"-Herne — Schalke 3:4.
S.-V. Günnigfeld — Höntrop 0:3.
Wattenscheid09 — „Eintracht"-Essen 5:2.

Niederrhein:

„Preußen"-Krefeld — Kölner B.-C. 7:1.
Duisburger Sp.-V. — Meidericher Sp.-V. 4:3.
Sp.-Vg. Oberhausen — Gelsenkirchen 07 2:2.

Süddeutschland:

A. S. V. Nürnberg — „Bayern"-Hof 3:1.
Sp. Vg. Fürth — F. C. Bayreuth 3:0.
München 60 — „Bayern"-München (Samstag) 2:3.
D. S. C. München — „Jahn"-Regensburg 0:1.
„Teutonia"-München — „Wacker"-München 1:3.
„Schwaben"-Augsburg — „Schwaben"-Ulm 8:0.

Berlin.

„Preußen"-Berlin — „Werder"-Bremen 2:1.
„Kickers"-Berlin — Sportverein 92 3:2.
Städtespiel Berlin — Hamburg 6:3 (3:2).

Mitteldeutschland.

V. f. B. Leipzig — T. u. B. Leipzig 2:3.
„Victoria"-Leipzig — „Sportfreunde" 1:0.
Fußballring Dresden — Sportgesellschaft 93 2:1.
Copitz 05 — Sp. Vg. Dresden 2:2.
„Guts Muts"-Dresden — „Dresdensia"-Dresden 5:0.
Fußballverein 06 — Dresdener S. C. 1:2.

Nordbeutschland.

Städtespiel Hamburg — Altona 1:7.
A. B. T. S. Bremen — Bremer S. V. 2:2.
Hannover 96-„Arminia" kom. — F. C. Nürnberg (Sa.) 1:3.
„Eintracht"-Braunschweig — F. C. Nürnberg 0:3.

*

Verdienter Sieg der „Germania".

Sportverein „Germania" Bochum — Sp. Vg. Oberhausen 3:1.

Bereits am Samstag nachmittag spielte „Germania" im T. u. S.-Stadion gegen die Spielvereinigung Oberhausen. Den guten Ruf, der den Gästen vorausging, rechtfertigten diese voll und ganz. So bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer einen Kampf vorgesetzt, der jederzeit befriedigte. Oberhausen spielte leider ohne Fiederer, „Germania" dagegen komplett, erstmalig mit Zepanek. Im Felde waren die vom Niederrhein eine Idee besser. Vor dem Tore dagegen setzten sich die Blau-Schwarzen besser durch. Die Gäste versuchten immer wieder, im Innen-Durchspiel nach vorn zu kommen. Ihr kurzer Paß sieht sehr nett aus, ist aber zu undankbar und kostet zuviel Zeit. Zudem konnten die Läufer der „Germania" diese Art des Angriffs oft schon im Keime ersticken. Die „Germanen" legten dagegen mehr Wert auf schnelles Flügelspiel, was ja bei der Größe des Platzes das einzig richtige sein sollte. Hoffmann bediente die beiden Außen auch reichlich. Nur müssen die Vorlagen noch genauer sein. Sein Kopfspiel war hervorragend. Die beiden Außenläufer standen ihm nichts nach. In der Verteidigung ergänzten sich Dettmar und Bida ganz gut. Wegener im Tor hatte nicht viel zu halten. Der Sturm hat gegen das Vorjahr stark an Durchschlagskraft gewonnen. Koriath als Linksaußen wird von Spiel zu Spiel besser. Schwach war dagegen Kölling auf der Gegenseite. Der Innensturm verstand sich ganz gut. Vor allem wurde bei jeder Gelegenheit aufs Tor geschossen. Daß nicht mehr Tore fielen, zeugt von dem großen Können des Oberhausener Hüters. Er war mit dem rechten Verteidiger ein schwer zu nehmendes Hindernis. Vor einer ausgeglichenen Läuferreihe stand ein ebensolcher Sturm. Sehr gut war der Rechtsaußen.

Nach dem Anpfiff sind die „Germanen" gleich in Front. Die Gäste können sich gar nicht finden. Nach zwanzig Minuten schießt Koriath eine Ecke zu Imhäuser, der mit flachem Schuß aus dem Hinterhalt für seine Farben die Führung erreicht. Jetzt werden die Oberhausener auch lebendig, und bei einem Geplänkel vor dem Tore gelingt den Gästen der Ausgleich. Als in der zweiten Halbzeit die „Germanen" vor des Gegners Tor sind, benimmt sich der Hüter etwas unkorrekt. Der Schiedsrichter gibt einen Elfmeter, der verwandelt wird. Trotz größter Anstrengung kommen die Oberhausener nicht zum Ausgleich. Die „Germanen" können dagegen aus dem Gedränge noch ihr drittes Tor schießen.

*

Ein Sieg der besseren Mannschaft.

M. B. V. Linden — „Preußen 07"-Bochum 3:1 (1:0).

Das flotte Tempo dieses Spiels auf der Märker-Kampfstätte entschädigte ein wenig für manches spielerische Handikap. Beide Mannschaften bewiesen bei weitem noch nicht die Form, die zu größeren Erfolgen in der bevorstehenden Meisterschaft unerläßliche Vorbedingung ist. Der Sommer steckt noch in den Stiefeln. Nun, was nicht ist, kann noch werden. Schließlich kommt man ja auch nicht von heute auf morgen gleich in Meisterform, und im übrigen sind beide Mannschaften dafür bekannt, daß sie schon

beizeiten mit ihren Aufgaben wachsen.

Als Ganzes gewertet konnten die „Märker" vorläufig noch wesentlich besser vor kritischen Blicken bestehen. Die „Märker" sind nie Freunde übertünchter Spielkultur gewesen, aber in ihrer eigenen Schule haben sie stets fest im Sattel gesessen. Das ist seit Jahren ihre Stärke. Man weiß, daß nur Tore entscheiden, und spielt danach. Die Mannschaftsteile handeln entsprechend und sorgen stets für munteren Handlungsfluß, der durch Eigennutz nicht unnötig gehemmt und im gegebenen Augenblick mit kraftvollem Torschuß abgeschlossen wird. Angriff und Abwehr hatten sichtliche Vorteile gegenüber den „Preußen", die in der Deckung einige Schwächen aufwiesen und dies nicht durch die bessere Arbeit der Angriffsleute ausgleichen konnten. Das Zuspiel „Preußens" ließ Wünsche offen, einige Spieler vergaßen zu leicht auch ihre Nebenleute, und wenn man einmal die feste Sperrmauer der „Märker" angebrochen hatte, fand man

vor lauter Ueberhastung nicht den Entschluß

zur Sprengung.

Das Ergebnis entspricht im Wesentlichen dem Spielverlauf. In der ersten Hälfte hatte Linden nach etwa zwanzig Minuten einen Erfolg aus der Mitte in der Tasche. Wenige Minuten nach dem Wechsel machte Patt (L. A.) daraus zwei. Die „Preußen" brachten dann nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich durch Alleingang Jepaneks, der eine Steilvorlage aus der Mitte erhalten hatte, das Gegentor an. Unmittelbar vor dem Schlußpfiff trat Lindens Mitte im Anschluß an eine vom Torwart abgewehrte Ecke das dritte Tor. — Die Leitung des Spiels ließ keinen Wunsch offen.

F. C.

Zwei-Fronten-Sieg der deutschen Leichtathleten.

Unsere Leichtathleten bestehen die große Kraftprobe. — Büchner läuft über 400 Meter neuen Rekord. — Die 4 mal 100 Meterstaffel erzielt in Berlin 40,8 Sekunden.

Frankreich abermals geschlagen.

Deutschlands erwarteter Sieg über Frankreich. — Deutschland gewinnt den Leichtathletik-Länderkampf mit 84:64 Punkten. — Büchner läuft Rekord über 400 Meter. — Neue französische Bestleistungen.

Berlin, 2. September.

Eigener Drahtbericht.



Die Reichshauptstadt scheint durch die großen Vereinsveranstaltungen etwas ermüdet, anders ist der schwache Besuch des Länderkampfes gegen Frankreich nicht zu erklären, hatten sich doch im Deutschen Stadion nur etwa 10 000 Besucher eingefunden, eine Zahl, die von jeder mittleren Provinzstadt erreicht worden wäre. An sich lag ja auch der Termin etwas ungünstig nach den großen Meisterschafts-Wettbewerben, den Olympischen Spielen und den vielen Internationalen. Aber er war nun einmal vereinbart und man muß zugestehen, daß

die Teilnehmer ihr Bestes getan haben.

Das gilt insbesondere von den Gästen, die, obwohl sie ohne eine Reihe ihrer Besten erschienen, mit großer Begeisterung kämpften und fast das gleiche Punktverhältnis erreichten, wie vor einigen Jahren mit kompletter Besetzung. Allerdings hatte auch Deutschland nicht in allen Wettbewerben die besten Leute zur Stelle, weil gleichzeitig in Frankfurt a. M. gegen die Schweiz gekämpft wurde. Die immerhin noch erhebliche Punktdifferenz liegt an den vielen Plätzen, die Deutschland davontrug. Deutschland war neunmal, Frankreich sechsmal Erster, 10 zweite und 7 dritte Plätze sicherten den Vorsprung. Im 100 Meterlauf siegte Corts knapp vor Jonath, der Cerbonney und Dufau hinter sich lassen konnte. Im 200 Meterlauf war Körnig sicherer Sieger vor Cerbonney und Houben. Ein feines Rennen war

der 400 Meterlauf, den Jochen Büchner in neuer deutscher Rekordzeit von 47:8 Sekunden vor Storz gewann.

Büchner führte ständig. Auch über 800 Meter belegten die Deutschen die beiden ersten Plätze. Nachdem Galtier erst geführt hatte, wurde er erst nach 300 Metern von Engelhardt abgelöst, hinter den sich Böcher legte. Die beiden Deutschen machten dann das Rennen unter sich aus. Ganz sicher mit sieben Meter Vorsprung holte sich Ladoumegue den 1500 Meterlauf vor Böcher, Krause und Leduc. Ueber 5000 Meter siegte Boitard sehr sicher, dagegen kam Bedarri nicht über den letzten Platz hinaus. In den Wurfwettbewerben belegte Deutschland und ebenso im Weitsprung die beiden ersten Plätze bis auf das Kugelstoßen, das Duhour mit der neuen französischen Bestleistung von 15,09 Meter gewann. (Hirschfeld siegte in Frankfurt mit 15,57!) Die übrigen Sprungwettbewerbe gewann Frankreich, die Staffeln Deutschland. Besonders bemerkenswert ist wieder

die glänzende Leistung unserer 400 Meterstaffel mit Corts-Jonath-Houben-Körnig,

die in der glänzenden Zeit von 40,8 siegte. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Corts (D.) 10,8 Sekunden; 2. Jonath (D.) Brustbreite zurück; 3. Cerbonney (F.) 11 Sekunden; 4. Dufau (F.)

200 Meter: 1. Körnig (D.) 21,2 Sekunden; 2. Cerbonney (F.) 21,8 Sekunden) 3. Houben (D.); 4. Mannaert (F.)

400 Meter: 1. Büchner (D.) 47,8 Sekunden, neuer deutscher Rekord; 2. Storz (D.) 48,4 Sekunden; 3. Moulines (F.) 49 Sekunden; 4. Dupont (F.).

800 Meter: 1. Engelhardt (D.) 1:56,2 Minuten; 2. Böcher (D.) 1:56,8 Minuten; 3. Galtier (F.) 1:57,2 Minuten; 4. Keller (F.)

110 Meter Hürden: 1. Sempe (F.) 14,8 Sekunden, neuer französischer Rekord; 2. Marchand (F.); 3. Schulz (D.) 4. Steinhardt (D.) distanziert.

1500 Meter: 1. Ladoumegue (F.) 3:59,3 Minuten; 2. Böcher (D.) 4:00,8 Minuten; 3. Krause (D.) dicht auf; 4. Leduc (F.).

Speerwerfen: 1. Molles (D.) 64,05 Meter; 2. Schlokat (D.) 62,64 Meter; 3. Degland (F.) 59,00 Meter; 4. Flouret (F.) 48,93 Meter.

Weitsprung: 1. Köchermann (D.) 7,36 Meter; 2. Meier (D.) 7,35 Meter; 3. Alzieu (F.) 7,04 Meter; 4. Flouret (F.) 6,41 Meter.

5000 Meter: 1. Boitard (F.) 15:14,2 Minuten; 2. Voltze (D.) 15:20,3 Minuten; 3. Kohn (D.); 4. Bedbarri (F.).

Kugelstoßen: 1. Duhour (F.) 15,09 Meter, neuer französischer Rekord, 2. Kulzer D(.) 14,375 Meter; 3. Ströder (D.) 13,59 Meter; 4. Noel (F.) 13,55 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (D.) 46,62 Meter; 2. Paulsen (D.) 43,34 Meter; 3. Noel (F.) 43,15 Meter; 4. Winter (F.) 42,61 Meter.

Hochsprung: 1. Menard (F.) 1,91 Meter; :. Köpke (D.) 1,88 Meter; 3. Ladewig (D.) 1,88 Meter; 4. Lewden (F.) 1,80 Meter.

Stabhochsprung: 1. Ramadier (F.) 3,80 Meter; 2. Vintousky (F.) 3,70 Meter; 3. Wegener (D.) 3,60 Meter; 4. Lehniger (D.) 3,50 Meter.

4 mal 100 Meterstaffel: 1. Deutschland (Corts, Jonath, Houben, Körnig) 40,8 Sekunden; 2. Frankreich (Cerbonnen, Mannaert, Dufau, Sempe).

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Schmidt, Storz, Engelhardt, Büchner) 3:18,4 Minuten; 2 Frankreich (Krotoff, Jackson, Moulines, Dupont) 3:21,1 Minuten.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 84 Punkte; 2. Frankreich 64 Punkte.

*

Der Sieg über die Schweiz.

Deutschland schlägt die Schweiz mit 89:49 Punkten. — Paul Martin wird Doppelsieger über 800 und 1500 Meter. — 8000 Zuschauer.

Frankfurt a. M., 2. September.



Den leichteren der beiden Leichtathletik-Länderkämpfe hatte die D. S. V. nach Frankfurt am Main gelegt, wahrscheinlich, um den Schweizern eine allzuweite Reise zu ersparen, dann aber auch sicherlich in der Annahme, daß die starke Vertretung Frankfurts in der deutschen Mannschaft nicht ohne Einfluß auf die Anteilnahme der Bevölkerung bleiben würde. Diese Annahme wurde nur teilweise gerechtfertigt; denn 8000 Zuschauer kann man nicht als Beweis allzu großen Interesses werten. Dabei war die Witterung denkbar günstig. Die Abwicklung ließ nichts zu wünschen übrig. Es ist anscheinend doch schon etwas spät für die Leichtathletik. Hinzukommt, daß

an dem deutschen Sieg von vornherein nicht zu zweifeln war.

Den Eidgenossen fehlt es an Epigonen für einen Imbach, Schaerer und Martin. Dieser Mittelstreckler war übrigens der einzige Konkurrent, der einen Doppelsieg davonzutragen vermochte. Außer ihm holte noch Conturbia im Diskuswerfen mit der beachtlichen Leistung von 43,17 Meter einen Sieg für die Farben der Schweiz heraus, der außerdem noch zwei zweite Plätze (außer den Staffeln) beschieden waren. Im 110 Meter-Hürdenlauf gab es eine neue schweizer Bestleistung mit 15,6 Sekunden, die Stauber, der Dritte, erreichte. Von den einzelnen Wettbewerben ist sonst kaum etwas zu berichten, was nicht aus dem Ergebnissen schon hervorginge, aber es darf doch gesagt werden, daß die Kämpfe recht interessant waren und oft erst im Endspurt knapp entschieden wurden. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Beerling (D.) 10,8 Sek.; 2. Eldracher (D.) 10,9 Sek.; 3. Weibel (S.) 11 Sek.; 4. Goldschmidt (S.).

200 Meter: 1. Eldracher (D.) 21,9 Sek.; 2. Salz (D.) 22,5 Sek.; 3. Weibel (S.) 22,8 Sek.; 4. Meier (S.).

400 Meter: 1. Neumann (D.) 49,5 Sek.; 2. Krebs (D.) 50 Sek.; 3. Goldfarb (S.) 50,4 Sek.; 4. Rammelmeyer (S.) 3 Meter zurück.

800 Meter: 1. P. Martin (S.) 1:55,4 Min.; 2. Fr. Müller (D.) 1:57,— Min.; 3. Tarnagrocki (D.) 1:58,— Min.; 4. Schwebel (S.) 1:59,— Min.

Speerwerfen: 1. Schnackertz (D.) 61,36 Meter; 2. Schuhmacher (S.) 56,30 Meter; 3. Günther (D.) 54,15 Meter; 4. Würth (S.) 51,71 Meter.

Weitsprung: 1. Dobermann (D.) 7,25 Meter; 2. Mölle (D.) 7,09 Meter; 3. Meier (S.) 6,92 Meter; 4. Lüscher (S.) 6.195 Meter.

1500 Meter: 1. P. Martin (S.) 4:07,8 Min.; 2. Schillgen (D.) 4:08,1 Min.; 3. Sujatta (D.) 4:09,4 Min.; 4. Nydegger (S.).

110 Meter Hürden: 1. Welscher (D.) 15 Sek.; 2. Trotzbach (D.) 15,2 Sek.; 3. Stauber (S.) 15,6 Sek., neuer schweizer Rekord; 4. Ewerle (S.).

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (D.) 15,57 Meter; 2. Seraidaris (D.) 14,02 Meter; 3. Nüesch (S.) 13,96 Meter; 4. Vogler (S.) 13,42 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Deutschland (Salz-Eldracher-Metzger-Geerling) 41,6 Sek.) 2. Schweiz (Ewerle-Weibel-Meier-Goldschmidt) 42,8 Sek.

5000 Meter: 1. Kilp (D.) 15:30,9 Min.; 2. Helber (D.) 15:48,1 Min.; 3. Wehrle (S.) 15:56,4 Min.; 4. Amrein (S.).

Diskuswerfen: 1. Conturbia (S.) 43,17 Meter; 2. Schauffele (D.) 42,01 Meter; 3. Seraidaris (D.) 41,97 Meter; 4. Nüesch (S.) 39,12 Meter.

Hochsprung: 1. Rosenthal (D.) 1,88 Meter; 2. Huhn (D.) 1,78 Meter; 3. Schmid (S.) 1,70 Meter; 4. Antenen (S.) 1,70 Meter, durch Stechen entschieden.

Stabhochsprung: 1. Werkmeister (D.) 3,40 Meter; 2. Lüscher (S.) 3,30 Meter; 3. Stenale (S.) 3,30 Meter; 4. Klatt (D.) 3,30 Meter.

4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Deutschland (Gertz-Meisl-Krebs-Neumann) 3:20,2 Min.) 2. Schweiz (Rammelmeyer-Stauber-Schwebel-Goldfarb) 3:27,8 Min.

Gesamt-Ergebnis: Deutschland siegt mit 89:49 Punkten.

Schalke 04 schlägt „Tennis-Borussia".

Die Einweihungsfeier der Kampfbahn des F. C. Schalke 04. — Schalke 04 — „Tennis-Borussia" Berlin 3:2.

Festlich war die Stadt geschmückt. Reichen Flaggenschmuck trugen die Häuser der Straßenzüge, die zum neuen Platze des F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 führen. Der Platz bot sich in schönstem Schmucke. Den Beginn der Veranstaltung bildete das Handballspiel des Kölner CfR. gegen den F. C. Schalke. Nach schönem Spiel trennten sich die Gegner mit einem Unentschieden von 5:5. Ein Aufmarsch der Aktiven des Vereins und der Gäste bildete den Auftakt der Veranstaltung. Dann hieß der Vorsitzende die Gäste willkommen. Oberbürgermeister von Wedelstaedt beglückwünschte den Verein zu der neuen Platzanlage „Glück auf", die ein Zeichen der Opferwilligkeit und der Arbeitsfreude der Mitglieder sei. Becker (Essen) überbrachte die Glückwünsche des Verbandes.

Dann betraten die Mannschaften von Schalke 04 und „Tennis-Borussia" Berlin den Platz. Schon nach 2 Minuten konnte Kuzorra nach klugem Durchspiel des Innensturms den Ball einsenden. Dann folgte ein sehr schönes, verteiltes Feldspiel, bei dem die Schalker leicht im Vorteil waren. Nach einer Viertelstunde unterbricht der Schiedsrichter das Spiel für 2 Minuten. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senkten sich auf Halbmast und die 20 000 Zuschauer verharren lautlos entblößten Hauptes. Der Verein gedachte seiner gefallenen Helden. Dann ein Pfiff, und weiter ging das Spiel. Einen 20-Meter-Strafstoß verwandelte Kuzorra beim zweiten Tor. Bei einem unglücklichen Fall wurde Berlins Halblinker Raue schwer verletzt. Ein Elfmeter kurz vor Schluß der ersten Hälfte brachte Berlin den ersten Treffer. Während der Pause wurde eine olympische Staffel gelaufen, in der „Schwarz-Weiß" Essen in 3:43,1 Min. vor BV. Altenessen 3:55,8, Schalke 04 3:58,2, BV. Buer 07 4:03,5 und Sp. Vg. Kastrop 4:06 siegte. Nach Wiederanstoß erzielte Berlins Rechtsaußen den Ausgleich, doch Rothardt konnte in der letzten Minute nach raffiniertem Durchlauf Kuzorras das Ergebnis auf 3:2 und damit den verdienten Sieg sicherstellen.

Polizei-Sportfest in Dortmund.

Erfolge der Bochumer Polizei.

Dortmund, 2. September.

Der Dortmunder Polizei-Sportverein veranstaltete am Sonntag ein Polizei-Sportfest, das eine gute Besetzung gefunden hatte und vor etwa 1000 Zuschauern abgewickelt wurde. Es gab recht spannende Kämpfe. Der Polizei-S.-V. Bochum errang einige schöne Erfolge. Besonders erfolgreich war Friese, der das Diskuswerfen und bestarmige Kugelstoßen an sich brachte. Die Ergebnisse:

Fünfkampf unter 32 Jahren: 1. Sievert (Dortmund) 316 Punkte; 2. Friese (Bochum) 305 Punkte; 3. Heinrich (Dortmund) 304 Punkte; 4. Sander (Osnabrück) 284 Punkte. — **Fünfkampf über 32 Jahren:** 1. Heinrich (Dortmund) 304 Punkte; 2. Pangeritz (Elberfeld) 238 Punkte; 3. Prock (Münster) 179 P. — **400-Meter-Lauf:** 1. Schmidt (Hamm) 53 Sekunden; 2. Griesbach (Münster) 53,6 Sekunden, 3. Lutterbeck (Bochum) 53,8 Sekund. — Diskuswerfen: 1. Friese (Bochum) 32,62 Meter; 2. Schmidt (Hamm) 32,07 Meter, 3. Redkowski (Düsseldorf) 31,74 Meter. — **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. Polizei-Sportverein Düsseldorf 44,8 Sekunden; 2. Polizei-Sportverein Dortmund 45,5 Sekunden; 3. Polizei-Sportverein Bochum Handbreite zurück. — **Weitsprung: 1. Kranzien** (Düsseldorf) 6,20 Meter; 2. Föbse (Bielefeld) 5,95 Meter; 3. Sievert (Dortmund) 5,92 Meter. — **Schwedenstaffel:** 1. P. S. V. Düsseldorf 2:08,5 Minuten; 2. P. S. V. Bochum 2:09,1 Min.; 3. P.S.V. Münster. — **Tauziehen:** 1. P. S. V. Dortmund; 2. P. S. V. Münster. — **Hochsprung:** 1. Gerbracht (Hamm) 1,65 Meter; 2. Peine (Dortmund) 1,61 Meter; 3. Schaum (Düsseldorf) 1,61 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Redkowski (Düsseldorf) 27,72 Meter; 2. Rahlenbeck (Münster) 26,60 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Schostag (Hamm) 3 Meter, 2. Gerbracht (Hamm) 2,90 Meter. — **10×300-Meter-Staffel für Dortmunder Turn- und Sportvereine:** 1. Dortmund 95 6:31,4 Minuten; 2. V. f. L. Hörde 60 Meter zurück. — **Kugelstoßen bestarmig:** 1. Friese (Bochum) 12,34 Meter; 2. Neuloh (Bielefeld) 11,78 Meter; 3. Redkowski (Düsseldorf) 11,57 Meter. — **Kugelstoßen beidarmig:** 1. Sievert (Dortmund) 21,31 Meter; 2. Neuloh (Bielefeld) 21,23 Meter, 3. Friese (Bochum) 20,93 Meter. — **110-Meter-Hürden:** 1. Gerbracht (Hamm) 17,6 Sekunden; 2. Föding (Hamm) 17,8 Sekunden. — **100-Meter-Lauf:** 1. Becker (Bielefeld) 11,4 Sekunden; 2. Nadolny (Münster) 11,6 Sekunden; 3. Sievert (Dortmund) 11,7. — **Speerwerfen:** 1. Boers (Münster) 49,20 Meter; 2. Heinrich (Dortmund) 47 Meter. — **6×100-Meter-Chargen-Staffel:** 1. P. S. V. Münster 1:10,8 Minuten; 2. P. S. V. Dortmund 1:11 Minuten; 3. P. S. V. Bochum 1:11,2 Minuten. — **1500-Meter-Lauf:** 1. Deventer (Dortmund) 4:29,6 Minuten; 2. Klingbeil (Düsseldorf) 4:31,3 Minuten; 3. Hoffmann (Münster) 4:32,3 Minuten. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Borgsen (Münster) 17:02 Minuten; 2. Hollekamp (Münster) 17,43 Minuten; 3. Ditzer (Hamm) 100 Meter zurück. — **Handballspiel:** P. S. V. Dortmund — S. V. Duisburg 9:7 (6:2).

*

Berlin schlägt Leipzig und Hamburg.

Der Volksturner-Städtekampf.

Leipzig, 2. September.

Der diesmal in Leipzig zum Austrag gebrachte leichtathletische Dreistädtekampf zwischen den Turnermannschaften von Berlin, Leipzig und Hamburg, zu der jede Stadt 16 Turner und 6 Turnerinnen stellte, sah wiederum die Vertreter der Reichshauptstadt als überlegene Sieger. Sie erzielten im Gesamtergebnis 3435 Punkte. Leipzig brachte es auf 3068 Punkte und Hamburg auf 2823 Punkte. Zwei neue Turnhöchstleistungen wurden ausgestellt und zwar in den Staffeln über 4 mal 100 Meter von den Berliner Turnern mit 43,2 Sekunden und von den Berliner Turnerinnen mit 49,8 Sekunden. Der Olympiateilnehmer Wichmann versuchte sich erstmalig über 400 Meter; er siegte in 50,6 Sekunden, außerdem war er natürlich über 1500 Meter erfolgreich.

*

Deutsche Mißerfolge in Prag.

Die Vereinigung der Prager Clubs veranstaltete ein internationales Leichtathletikmeeting, bei dem deutscherseits einige Leipziger Leichtathleten starteten. Im 800 Meter-Lauf unterlag Starke (Leipzig) dem tschechischen Olympiakämpfer Schindler, der in 1:59,7 Minuten siegte und außerdem auch den 400 Meter-Lauf in 52 Sekunden gewann. Im 5000 Meter-Lauf wurde Breutigam (Leipzig) von dem Tschechen Kosciat (15:50,2 Min.) um einen halben Meter geschlagen. Im 110 Meter-Hürdenlauf belegte der österreichische Zehnkampfmeister Wesseln in 15,5 Sekunden den 1. Platz. Die 4 mal 100 Meter-Staffel sah „Slavia"-Prag in 46,2 Sekunden vor einer kombinierten Leipziger Staffel siegreich.

Berlin schlägt Hamburg

im Fußballstädtekampf mit 6:3 Toren.

Obwohl Hamburg nicht seine stärkste Mannschaft stellen konnte, nahm der 28. Fußballstädtekampf Berlin gegen Hamburg am Sonntag im Berliner Poststadion vor 30 000 Zuschauern einen sehr interessanten Verlauf. Die Hamburger führten ein schnelles Spiel vor, waren aber technisch der Elf ihres Gastgebers unterlegen. Mit 6:3 Toren errang Berlin, dessen beste Leute Sobeck, Wilhelm, Völker und Gehlhaar waren, einen verdienten

Glänzender Verlauf der Hügelregatta.

Erfolge der R. G. Linden-Dahlhausen.

Essen, 2. September.

Die 9. Herbst-Regatta des Essener Turn- und Fechtklubs (E. T. u. F.) am Samstag und Sonntag auf der bekannten Regattastrecke auf der Ruhr zwischen Werden und Bootshaus Hügel wickelte sich bei herrlichstem Wetter ab. Es wehte eine leichte Brise, die weniger den Ruderern, als den zahlreichen Zuschauern angenehm war. Wie immer in Essen-Hügel, klappte die Organisation und die Abwicklung der Kämpfe ausgezeichnet. Sämtliche Ergebnisse sowie der Rennverlauf wurden durch Lautsprecher übermittelt. Die Rennen selbst verliefen durchweg interessant und spannend.

Den schärfsten und wohl schönsten Kampf der Entscheidungsrennen

am Sonntag gab es im 2. Gig-Vierer, der zu einem Duell Ruderriege Etuf — R. V. Oberhausen wurde. Etuf konnte mit 0,4 Sekunden Vorsprung als knapper Sieger durchs Ziel gehen. Sehr erfolgreich war die R. G. Linden-Dahlhausen, die zwei Rennen gewann und sich einmal als Zweiter plazieren konnte. Die genauen Ergebnisse:

Jungmann-Einer: 1. Werdener R. K. 96 (P. Friellingsdorf) 8:06,8 Min.; 2. R. V. Bayer-Leverkusen (Happ) 8:35,2 Min.

Jungmann-Gig-Vierer: 1. R. G. Linden-Dahlhausen 5:45 Min.; 2. Mülheimer R. G. und R. V. Wetter-Ruhr totes Rennen 5:54,2 Min.

Jungmann-Vierer: 1. R. V. Karnap 24 7:10 Min.; 2. Kölner R. G. 91 7:12,4 Min.; 3. W. S. V. Krupp Essen 7:46 Min.

2. Jungmann-Gig-Vierer: 1. Etuf Essen 5:48,2 Min.; 2. R. G. Linden-Dahlhausen 5:52,4 Min.; 3. R. V. Karnap 1924 5:54,8 Min.

Alt-Herren-Gig-Vierer: 1. W. S. V. Herne 5:44,8 Min.; 2. Mülheimer R. G. 5:46,4 Min.; 3. W. S. V. Godesberg 5:54 Min.

Herbst-Einer: 1. Werdener R. K. 91 (Küpper) 9:22,2 Min. Alleingang.

Gig-Vierer: 1. R. G. Linden-Dahlhausen 5:32,4 Min.; 2. R. V. Gelsenkirchen 20 5:40,4 Min.; 3. R. K. Essen-Dellwig 6:03,4 Min.

2. Gig-Vierer: 1. R. R. Etuf Essen 5:48 Min.; 2. R. V. Oberhausen 5:48,4 Min.; 3. Mülheimer R. G. 5:51 Min.

Jungmann-Achter: 1. Kölner R. G. 91 6:41 Min.; 2. W. S. V. Mülheim 6:49,6 Min.

Doppel-Zweier: 1. Werdener R. K. 96 7:12,2 Min.; 2. R. G. Ruhrort 97 7:49 Min.

Altherren-Vierer: 1. Homberger R. K. Germania 8:12,4 Min. Alleingang.

Leichter Gig-Vierer: 1. R. V. Gelsenkirchen 1920 5:33,8 Min.; 2. Steeler R. V. 5:39,6 Min.; 3. W. S. V. Herne 1920 5:49,6 Min.

Herbst-Achter: 1. R. G. Ruhrort 97 6:29 Min., 2. R. R. Etuf Essen 6:30 Min.

Fuchsjagd und Rennen in Eppendorf.

Eine gelungene Veranstaltung.

Bochum, 1. September.

Der Reit-, Fahr- und Zuchtverein Eppendorf, Bochum und Umgegend, der in der letzten Zeit auf reitsportlichem Gebiete unter Reitlehrer Renners technischer Leitung eine begrüßenswerte Tatkraft entwickelt hat, trat am Samstag auf seinem Gelände hinter dem Gutshaus Röhlinghaus wieder einmal mit einer Veranstaltung auf den Plan, die lebhaften Anklang gefunden hatte. Die eine

Fuchsjagd und drei Flachrennen

umfassenden Wettbewerbe verdienten insofern schon erhöhtes Interesse, als sich an ihnen neben dem Veranstalter der Reitklub Bochum und der Hattinger Reiterverein zahlreich beteiligten. Die Fuchsjagd bot mit ihrem stattlichen Feld von 42 Reitern (darunter zwei Damen) ein prächtiges Bild. Sie begann auf dem früheren Turnierplatz des Veranstalters an der Hußackerstraße und führte über etwa 6½ bis 7 Kilometer. Fuchs war Henkel (Hattingen), Master Reitlehrer Renner (Bochum) und Vizemaster Becker (Steele). Der über Chausseegräben, Bahngelände und einige künstliche Hürden gehende Kurs stellte in dem abwechselungsreichen Gelände an Reiter und Pferd um so größere Anforderungen, als das Geläuf teilweise recht tief war. So etwas wie Begeisterung erfüllte die Zuschauer, als

das bunte Feld der Reiter

aus der Talniederung am Nordende des Turnierplatzes auftauchte und gegen 5 Uhr in fliegendem Elan an den Zuschauern vorbei hinter dem Fuchs herhetzte, den Emil Schulte (Wanne-Eickel) auf „Hans" als Erster stellte. Damen des Veranstalters und des Reitklubs Bochum verteilten die Brüche.

Anschließend an die Fuchsjagd wurden drei Flachrennen über 1000 Meter ausgeritten, die zahlreich bestritten waren und interessanten Sport boten. Das Gelände erwies sich für diesen Zweck recht gut geeignet, man kann dem Veranstalter — bezw. dem Vater des Gedankens, Reitlehrer Renner — nur danken, daß er den Gedanken dieser sportlichen Wettbewerbe einmal aufgegriffen hat. Die drei Rennen zeigten übrigens, daß wir hier über wirklich

gutes sportliches Material

verfügen und daß die Neigung für ernsten Wettbewerb groß ist. Im ersten Rennen war Reitlehrer Koch jr. („Westfalenstall" - Bochum) auf „Susi" eine Klasse für sich. Der junge Reiter gab eine tadellose Figur ab und steuerte sein Pferd in überlegener Manier über den Kurs vor Schulte (Wanne-Eickel) auf „Hans" und H. Voß (Hattingen) auf „Rex". Im zweiten Rennen schob sich bald nach dem Start Beckershoff (Gerthe) auf „Amsel" an dem anfangs führenden Kost (Altenbochum) auf „Corona" vorbei und hielt die Führung sicher bis ins Ziel vor Kost. Dritter wurde Wisselmann (Reitklub Bochum) auf „Erntesegen". Kost (Altenbochum) entschädigte sich dafür im dritten Rennen, das er auf „Flanke" sehr überzeugend an sich brachte. Eine schöne Leistung. Plangemann (Reitklub Bochum) belegte auf „Schneewittchen" einen ehrenvollen zweiten Platz vor Siering (Reitklub Bochum) auf „Suleika", der am Schluß noch gut auftam.

Damit war ein Programm abgewickelt, das man gern als

Auftakt weiterer, größerer Aufgabenlösung

betrachten möchte. An Interesse fehlt es am Platze wohl nicht. Schon aus diesem Grunde kann man das Vorhaben des Vereins, das Gelände als Turnier- und Rennplatz noch weiter auszubauen und evtl. größere Turniere mit guten Halblütern aufzuziehen, nur unterstützen. F. C.

Linart vor Sawall.

Chemnitz, 2. September.

Die gut besetzten Dauerrennen hatten am Sonntag etwa 12 000 Zuschauer auf die Chemnitzer Radrennbahn gebracht. Im „Preis der Extraklasse" über zweimal 50 Kilometer gab es in beiden Läufen überaus interessante Kämpfe zwischen Thollenbeck, Linart und Sawall. Im Gesamtergenis trug Linart einen knappen Sieg davon. Einen Zweikampf über zweimal 20 Kilometer zwischen den beiden Chemnitzer Dauerfahrern Schindler und Junghans gewann Schindler mit 59,830 Kilometern vor Junghans (58,44 Kilometer). Gesamtergebnis des

Preises der Extraklasse: 1. Linart: 99,960 Kilometer, 2. Sawall 99,835 Kilometer, 3. Snoek 97,72 Kilometer, 4. Thollenbeck 96,25 Kilometer und 5. Lewanow 93,83 Kilometer.

*

Möller siegt in Hannover.

Hannover, 2. September.

Günstiges Wetter hatte den heutigen Bahnrennen einen Besuch von etwa 8000 Zuschauern beschert. In den Fliegerrennen gewann Bernhard (Hannover) das Punktefahren mit 16 Punkten vor Brehmer und dem Essener Drohten. Im Großen Preis von Hannover, der in zwei Läufen von je 50 Kilometer ausgefahren wurde, gewann Möller beide Läufe vor Benoit und Maronnier. Ergebnisse:

Großer Preis von Hannover: 1. Lauf: 1. Möller 39:56 Min.; 2. Benoit (Frankreich) 20 Meter zurück; 3. Maronnier 1410 Meter; 4. Leddy (Holland) 5120 Meter; 5. Suter (Scheiz) 6200 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Möller 41:01 Min.; 2. Benoit 90 Meter; 3. Maronnier 140 Meter; 4. Suter 1820 Meter; 5. Leddy 3840 Meter zurück. — **Punktefahren:** 1. Bernhardt (Hannover) 16 Punkte; 2. Brehmer (Hannover); 3. Drohten (Essen). — **Zweisitzer-Hauptfahren:** 1. Brehmer-Köther (Hannover).

*

Krewer in Paris geschlagen.

Paris, 2. September.

Als Auftakt zu dem klassischen 24 Stunden-Rennen um den Bol d'Or auf der Pariser Buffalo-Bahn kam ein 100 Kilometer-Dauerrennen zum Austrag, an dem auch der Kölner Krewer teilnahm. Vom Start weg legte der Italiener Toricelli eine sehr scharfe Fahrt vor, die keiner seiner Konkurrenten mitzuhalten imstande war. Toricelli siegte schließlich in 1:24:54,8 mit sechs Runden Vorsprung vor Grassin. Saujin folgte mit sieben Runden, Krewer neun Runden, Schlebaum 27 Runden zurück.

*

Stübecke geschlagen.

Großer Straßenpreis von Duisburg.

Unter sehr starker Beteiligung der besten westdeutschen Fahrer brachte der Duisburger R. C. „Diamant" am Sonntag ein Straßenrennen um den Großen Straßenpreis von Duisburg auf einer ca. 30 Kilometer langen Rundstrecke Hudingen-Kalkum-Angermund-Rahm-Großenbaum-Wedau zur Durchführung. Das Rennen der A-Klasse endete mit einer großen Ueberraschung, indem es dem Kölner Schmitz nach hartem Endkampf gelang, seinen großen Rivalen Stübecke (Westig) knapp hinter sich zu lassen. Ergebnisse:

A-Klasse (120 Kilometer): 1. Schmitz (Köln) 3:23 Std.; 2. Stübecke (Westig); 3. Neumann (Hombruch); 4. Deiling (Dortmund); 5. Essing (Dortmund); 6. Hoffmeister (Essen); 7. Müller (Dortmund); 8. Kraß (Dortmund); 9. Thiel (Dortmund); 10. Vetterkind (Duisburg), alle dichtauf. **B-Klasse** (60 Kilometer): 1. Rück (Oberhausen) 1:47 Std.; 2. Jansen (Gladbeck); 3. Panter (Oberhausen); 4. Krevenich (Bochum); 5. Hollnitz (Oberhausen).

*

Ehmer-Kroschel in Kopenhagen.

Kopenhagen, 2. September.

An dem internationalen Radsportmeeting auf der Kopenhagener Radrennbahn beteiligten sich auch die beiden Deutschen Ehmer und Kroschel. In den Einzelkämpfen hatte Ehmer unter Defekten zu leiden. Kroschel wurde im Zeitfahren über 1000 Meter Zweiter hinter dem Dänen Falk Hermannsen und gewann das Vorgabefahren mit 60 Metern Vorgabe gegen die Dänen Harbo und Pfilander. Das Zweisitzerfahren holten sich Andersen-Hermannsen vor Ehmer-Kroschel.

*

Neue deutsche Höchstleistung im 100-Kilometer-Vereins-Mannschaftsfahren. Die erst kürzlich vom Berliner RC. Diamant (BDR.) mit 2:38:55 Std. aufgestellte neue deutsche Höchstleistung im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer wurde auf der Nauener Rennstrecke am Sonntag bei der Berliner DRU.-Meisterschaft von RC. „Alberto-Diamant" Berlin mit der Mannschaft Sieronski-Stöpel-Deutscher-Kahler-Ulbricht-Ussat in 2:36:52 Std. verbessert. Auch Brennabor 1928-Berlin (2:37:05,2 Std.) und Opel

*

Weltmeister Hansen geschlagen.

Die skandinavischen Meisterschaften im Radfahren wurden in Daelenengen (Norwegen) mit den Bahnmeisterschaften über 1 und 10 Kilometer fortgesetzt. In beiden Rennen ging auch der neue Amateur-Weltmeister Willy Falck Hansen (Dänemark) an den Start, der aber an dem norwegischen Meister Bernt Evensen einen Bezwinger fand. Ueber 1 Kilometer wurde Hansen 40 Meter vor dem Ziel von Evensen überspurtet und mit einer halben Länge geschlagen; in der 10 Kilometer-Meisterschaft behielt Evensen gegen seinen Landsmann Carlsen die Oberhand, nachdem Falck Hansen zu Fall gekommen war. Evensen ist übrigens ein vielseitiger Sportsmann. Er gewann 1927 die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen und zeigte auch bei den olympischen Spielen in St. Moritz großes Können.

Sieg. Bei Hamburg gefielen die Verteidigung Müller-Risse und die gesamte Läuferreihe, während der schnelle Sturm zu wenig Zusammenhang zeigte.

Die Revolte der norddeutschen Fußballer.

Vorläufiger Fußballfriede in Norddeutschland. — Schwere Angriffe gegen den DFB.-Vorstand.

Hamburg, 2. September.

Der außerordentliche Verbandstag des Norddeutschen Sportverbandes in Hamburg brachte in etwa einen Ausgleich zwischen den großen norddeutschen Vereinen und den übrigen Clubs des Verbandsgebietes. Die großen Vereine verzichteten auf ihre Spielgemeinschaften, aber man vereinbarte statt dessen, daß

alle Punktspiele der 1. Klasse bis einschließlich 31. Dezember 1928 abgesetzt wurden.

Erst in der Zeit vom 1. Januar 1929 werden die Bezirksmeister ermittelt werden, 1930 wird zunächst die Verbandsmeisterschaft stattfinden und anschließend werden die norddeutschen Vertreter vom April bis Juni an der deutschen Meisterschaft teilnehmen. Der NSV. wird beim DFB. einen entsprechenden Antrag stellen, damit die deutsche Meisterschaft 1929 ausfällt. Sollte der DFB. darauf nicht eingehen, so wird der NSV. trotzdem bei seinem nun aufgestellten Programm bleiben und 1929 nur 2 nominierte Vertreter an der deutschen Meisterschaft teilnehmen lassen. Besonders scharf ging die Tagung mit dem DFB.-Vorstand ins Gericht. Man will beim DFB. die Schaffung eines Bundes-Parlamentes beantragen, das mindestens alle 2 Jahre einmal tagen soll, den Vorstand zu wählen hat und außerdem völlig souverän ist.

Westfalen schlägt Hessen

im leichtathletischen Bezirkskampf.

Paderborn, 2. September.

Der von den beiden Bezirken vereinbarte Leichtathletikkampf brachte bei bestem Wetter und ausgezeichnetem Besuch interessante Kämpfe, deren Mehrzahl von den Westfalen gewonnen wurde. Die Hessen gewannen den 800 Meter-Lauf durch Walpert, die 5000 Meter durch Böge, den Stabhochsprung durch Adams, den Weitsprung durch Harz, das Diskuswerfen durch Junghenn und die olympische Staffel, in allen anderen Wettbewerben siegten die Westfalen. Die Leitung des Bezirkswettkampfes lag bei Dr. Ostrop (Münster) in guten Händen.

Der deutsche Handballmeister siegt knapp.

VfB. 08 Aachen — Deutscher Handball-Club Berlin 9:10.

Das Aachener Waldstadion hatte wieder einmal einen großen Tag. Mehr als 10 000 Personen erlebten einen knappen Sieg der Berliner, der allerdings sehr glücklich zustande kam. Es kam zu einem technisch hochwertigen Spiel, das die Aachener in der ersten Hälfte leicht überlegen sah. Die Berliner enttäuschten anfanglich stark, namentlich fiel die Unsicherheit des Hüters auf. Nach dem Wechsel wurde die Meistermannschaft dann aber wesentlich besser.

Dresdener Dreiecksrennen.

Dresden, 2. September.

Der Dresdner Motorradklub veranstaltete am Sonntag zum fünften Male seine große Motorrad-Schnelligkeits-Prüfung auf der Dreiecksrennstrecke im Grillenberger Wald bei Dresden. Die 14,8 Kilometer lange Strecke befand sich im besten Zustande. Die beste Leistung des Tages zeigte Tennigkeit (Berlin) in der 1000er Klasse, der einen Stundendurchschnitt von 97 Kilometer herausfuhr. Sein schärfster Gegner Henne (München) kam, weit in Front liegend, durch Gabelbruch um seine Aussichten.

Eine hohe Niederlage.

TuS Bochum 1. Herren unterliegen im Hockey dem Sp. V. Hamm mit 0:7.

Der TuS Bochum folgte einer Einladung der ersten Herrenmannschaft des Sp. V. Hamm. Da die Mannschaft in vierzehn Tagen in Essen an einem Hockeyturnier der Essener „Preußen" teilnimmt, hatte man einige Umstellungen in der Mannschaft vorgenommen. Gerade diese, von der man sich viel versprach, versagte fast ganz. So hatten die Hammer dann leichtes Spiel. Schon die erste Minute brachte den Gastgebern den ersten Erfolg. Das Spiel fand dann weiter im Mittelfelde ab. Wenn die Hammer in den Schußkreis kamen, wurde es fast stets brenzlich. In gleichen Abständen erzielten sie ihre Tore. Bei dem Seitenwechsel stand das Spiel schon 3:0. Trotz größter Anstrengung reichte es nicht zum Ehrentor. Die Hammer waren ihren Gästen in der Schnelligkeit sowie im Eifer eine Kleinigkeit überlegen. Die Mannschaft als Ganzes sehr ausgeglichen. Beim TuS wollte es gar nicht klappen. Die Schläge der Verteidigung blieben oft in dem losen Sandboden regelrecht stecken. Im Sturm war die linke Seite besser als die rechte, die, da sie vom Läufer zu wenig unterstützt wurde, fast ganz in der Luft hing.

Kehraus in Baden-Baden.

Baden-Baden, 2. September.

Prachtvolles Wetter verhalf dem Internationalen Klub auch am Schlußtage der großen Rennwoche zu einem vollen Erfolge. Auch der gebotene Sport konnte sich im allgemeinen sehen lassen, wenn er auch diesmal einer Sensationsnummer entbehrte. Die Badener Meile im Werte von 20 500 Mark sah nur vier Pferde am Start und endete insofern mit einer Ueberraschung, als Palü und auch Fockenbach versagten. Am Rastatter Bogen zog Teutone in Front, um leicht zu gewinnen. Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Altefelds Askari (Janek) 2. Maifahrt. 3. Boniburg. 7 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 14, 28, 20.

2. Rennen: v. Blumenfelds und R. Samsons 1. Semper idem (Quast). 2. Himmelgeist, 3. Gerber. 6 Pferde liefen. Toto: 19, Platz: 15, 25.

3. Rennen: 1. Sulerns Bedley (Rojek), 2. Herzdame), 3. Avec Dieux. 10 Pferde liefen. Toto: 82, Platz: 25, 37, 31.

4. Rennen: 1. Oppenheimers Teutone (Narr), 2. Palü, 3. Germanium. 4 Pferde liefen. Toto: 63, Platz 21, 15.

5. Rennen: 1. Silbernagels Teukeos (Narr), 2. Kabristan, 3. Tirano. 5 Pferde liefen. Toto: 15, Platz: 15, 16.

6. Rennen: 1. Baumgärtners Bandola (Braun) 2. Daim 2, 3. Le Gerfaut. 7 Pferde liefen. Toto: 31, Platz: 14, 16, 38.

*

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen (1. Abteilung): 1. Abiszius' Cypresse 2 (Goltermann), 2. Offerdingen, 3. Woge. 9 Pferde liefen: Toto: 41, Platz: 16, 23, 13.

1. Rennen: (2. Abteilung): 1. Räths Hardinaz (Edler), 2. Grisettchen, 3. Larodosta.

2. Rennen: 1. Röttgens Comtesse Isela (Schulze), 2. Panzer, 3. Heldin von Gaita. 5 Pferde liefen. Toto: 77, Platz: 23, 14.

3. Rennen: 1. Gebrüder Röslers Daland (Tausz), 2. Sendbote, 3. Sterneck. 7 Pferde liefen. Toto: 44, Platz: 12, 12, 12.

4. Rennen: 1. Mühlenkords Cordelia (Glitsch), 2. Fafair, 3. Aalborg. 13. Pferde liefen. Toto: 62. Platz: 20, 21, 18.

5. Rennen: 1. Versus Lausitzer (J. v. d. Vlugt) 2. Jungmann, 3. Stahleck. 5 Pferde liefen. Toto: 55, Platz: 15, 12.

6. Rennen: 1. Breedes Asra (Glitsch), 2. Giralda, 3. Elf. 17 Pferde liefen. Toto: 121, Platz: 37, 26, 79.

7. Rennen: 1. Voigts Culvert (Klarmann), 2. Tönnisheide, 3. Jugendliebe. 17 Pferde liefen. Toto: 180, Platz: 42, 23, 36

*

Rennen zu Berlin-Hoppe-Garten.

Sonntag, 2. September.

1. Rennen: 1. P. de Nully Browns Mont Dore (Ladendorff), 2. Landluft, 3. Pale. 10 Pferde liefen. Toto: 55, Platz: 18, 24, 15.

2. Rennen: 1. Schumanns Schneeball (Grabsch) 2. Laetitia, 3. Pergola. 6 Pferde liefen. Toto: 28, Platz: 15, 16.

3. Rennen: 1. Mydlinghovens Postenkette (Haynes), 2. Drathenschlucht, 3. Wanderlust. 4 Pferde liefen. Toto: 14, Platz: 10, 12.

4. Rennen: (Oppenheim-Rennen): 1. A. und C. von Weinbergs Pellegrino (O. Schmidt), 2. Atalante, 3. Avanti. 6 Pferde liefen. Toto: 19, Platz: 12, 13.

5. Rennen: 1. Halinas Frohsinn (Sajdik), 2. Rheinwein, 3. Hödur. 5 Pferde liefen: Toto: 23. Platz: 13, 15.

6. Rennen: 1. Boliks Amönmwarte (O. Schmidt), 2. Eliogabal, 3. Lea. 8 Pferde liefen. Toto: 43, Platz: 20, 32, 30.

7. Rennen: 1. Sklareks Ferne (Sajdik). 2. Erinnerung, 3. Allerweltsmädel. 5 Pferde liefen. Toto: 48, Platz: 27, 18.

*

Augias eingegangen. Der 1920 im Gestüt Waldfried der Herren A. und C. v. Weinberg gezogene Augias, von Pergolese aus der Augusta Charlotte, ist am Freitag im Gestüt Römerhof einem Herzschlag erlegen. Augias war der Beste seines Jahrgangs und blieb als Dreijähriger ungeschlagen. Hintereinander gewann er: Preis von Dahlwitz, Henckel-Rennen, Jubiläums-Preis, Union-Rennen, Deutsches Derby und Großen Preis von Berlin. Im Jahre 1925 übernahm ihn der Breslauer Rennmann L. Lewin.

Barmen westdeutscher Wasserballmeister.

„Sparta"-Köln unterliegt mit 4:2 (2:1).

Barmen-Wichlinghausen war am Sonntag der Austragsort des Endspiels um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft, für das sich „Schwimmsportfreunde"-armen und „Sparta"-Köln qualifiziert hatten. Die Barmer lieferten ein ausgezeichnetes Spiel und errangen in sicherer Manier die Meisterwürde. Sie waren ihrem Kölner Gegner in beiden Spielhälften überlegen und besonders in punkto Zusammenspiel besser.

Deutsche Schwimmersiege in Belgien

Das internationale Schwimmfest im Kanal von Kruisschans

bei Antwerpen nahm am Samstag vor zahlreichen Zuschauern unter Beteiligung verschiedener westdeutscher Schwimmer und Schwimmerinnen seinen Anfang. Als einzige internationale Konkurrenz fand ein 2500 Meter-Schwimmen statt, in dem die Damen und Herren gemeinsam starteten. Während die Herren die Strecke im Bruststil absolvierten, war das Schwimmen für die Damen beliebig. Außerdem hatten die Damen 10 Minuten Vorgabe. Erster wurde der deutsche Strommeister Handschuhmacher (Dortmund in 51:05 Min. vor Schlüter (Dortmund) 51:16. An dritter Stelle plazierte sich als erste Dame die deutsche Meisterin Reni Erkens (Oberhausen), die die Strecke in 51:46 Minuten absolvierte.

Beginn des Tennisländerkampfes.

Deutschland — Ungarn.

Budapest, 2. September.

In Anwesenheit des ungarischen Reichsverwesers Horty nahm am Sonntag der Tennisländerkampf Deutschland — Ungarn seinen Anfang. Das ursprünglich auf drei Tage angesetzte Programm ist dahin abgeändert worden, daß täglich nur zwei Spiele stattfinden, sodaß die Abwicklung des Treffens insgesamt vier Tage in Anspruch nimmt. Der erste Tag brachte jeder Partei einen Erfolg. Dr. Kleinschroth kam im Kampf mit dem Ungarn v. Takazo im ersten Satz zu Fall, zog sich dabei eine kleine Verrenkung zu und mußte infolgedessen den Ungarn davonziehen lassen. Allmählich kam Dr. Kleinschroth wieder in Schwung und mit dem Ergebnis 6:3, 5:7, 3:6, 6:4 und 6:3 konnte er den ersten Punkt für Deutschland buchen. Eine gewisse Enttäuschung war das gemischte Doppelspiel zwischen Fräulein Rost-Froitzheim und Fräulein Schréder-Dr. Peterh. Froitzheim schien gar nicht in Form zu sein und machte einen müden Eindruck. Auch Fräulein Rost plazierte zu ungenau, sodaß die Ungarner den Sieg davontrugen.

Der Kanal abermals durchschwommen.

London, 1. September.

Der Aegypter Helmy, der gestern nachmittag um 2 Uhr zur Kanaldurchquerung am Kap Grisnez startete, ist heute um 1.46 Uhr mittags in Folkestone. Helmy ist der sechzehnte Schwimmer, der den Kanal bezwungen hat.

Bochum-West schlägt „Germania".

Ein interessanter Lokalkampf der Ringer.

Am Samstag kam der Retourkampf „Germania" Bochum (Kreisliga) gegen Bochum-West (Gauliga) zum Austrag. Den hervorragenden ringsportlichen, auf technisch hoher Stufe stehenden Kämpfen wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Bochum-West konnte die „Germanen" mit 19:15 Punkten schlagen. Der gebotene Sport war sehr gut. Die einzelnen Kämpfe: Die 4 Punkte im Fliegengewicht fielen wegen Nichtantretens des „Germanen" kampflos an Bochum-West. Bantamgewicht: Zwei ehrgeizige Ringer in Weinand („Germania") und Erich Moritz (Bochum-West). Abwechslungsreicher, technisch vorsichtiger Standkampf. In der fünften Minute kommt Moritz zu Boden. Nach zehn Minuten abwechslungsreichen Kampfes bleibt es bei einem 1:0-Punktsieg für Weinand. Federgewicht: Limpinsel („Germania"), 3. Deutscher Meisterschaftssieger 1928, gegen Alfred Moritz (Bochum-West). Mit großer Bravour nimmt Moritz den Kampf auf. Beide Ringer verfügen über gute Technik und Kraft. Vorsichtiger Standkampf. Beide arbeiten angreifend und verteidigend. Nach vier Minuten kommt Limpinsel in die Bodenlage, wo es ihm gelingt, Moritz in eine (durch blitzschnell ausgeführten Zug) gefährliche Brückenlage zu bringen, aus welcher sich Moritz schnell rettet. Die restlichen Minuten verlaufen ohne gegenseitiges Plus. Der Schiedsspruch des Kampfgerichts trennt mit einem 1:0-Punktsieg für Limpinsel („Germania"). Leichtgewicht: Dimmer („Germania"), 1. Gaumeister 1928, gegen Lange (Bochum-West). Ein Glanzkampf des Abends. Beide Ringer, junge, kräftige Gestalten, besitzen eine sehr gute technische Ringweise. Lange ist seinem Gegner überlegen und sichert sich nach 10 Minuten einen verdienten Punktsieg. Im Mittelgewicht macht Krafzik („Germania") kurzes Federlesen, indem er Sawischlewski (Bochum-West) in 1½ Minute durch Schultersieg abfertigt. Der bekannte starke Furmanek („Germania") besiegte im Halbschwergewicht seinen Gegner Kronrumpf (Bochum-West) in 2 Minuten durch Ausheber. Schwergewicht: Schlotzek („Germania") gegen Meister Völker (Bochum-West). Zwei gleichwertige Gegner, die über gute Technik verfügen. Hart und erbittert geht es um den Sieg. Völker ist der alte Kämpfer, es ist zu sehen, wie sich Völker in seinem zufassenden Griff immer mehr hineinarbeitet. Schlotzek ist sich dieser Gefahr wohl bewußt, arbeitet mit aller Kraft bald verteidigend, bald angreifend. In der 4. Minute legt Völker (B. W.) durch Armzug Schlotzek auf beide Schultern, wodurch Völkers Ueberlegenheit bewiesen wurde. **Zweite Halbzeit:** Im Bantamgewicht bleibt Erich Moritz (Bochum-West) nach technisch abwechslungsreichem Kampf Sieger über Weinand („Germania"). Auch Alfred Moritz entscheidet das Federgewicht für Bochum-West), indem er Limpinsel („Germania") in der 4. Minute auf beide Schultern legt. Lange (Bochum-West) siegt über Gaumeister Dimmer nach Punkten. Mittelgewicht: Krafzik siegt in 3 Minuten über Sawischlewski. Auch Furmanek erzielt einen Punktsieg für „Germania". Völker (Bochum-West) bringt durch Untergriff im Schwergewicht Schlotzek in der vierten Minute auf beide Schultern. Das Kampfgericht war einwandfrei, es konnte in jeder Hinsicht befriedigen.

Kurze Sportschau.

Abschiedsboxen bei Rütt. Die letzten diesjährigen Boxkämpfe auf der Rütt-Arena in Berlin waren trotz der kühlen Witterung von annähernd 2000 Personen besucht. Nach interessantem Kampfe gingen Lauer (Saarbrücken) und Bolze (Duisburg) unentschieden auseinander, mit dem gleichen Ergebnis trennten sich O. Reppel (Herne) und Paulke (Bremen). E. Kündig (Hamburg) schlug den Kölner Sensen nach Punkten, weiterhin waren Kühn (Leipzig) über Ahrens (Berlin) und Boja (Dortmund) über Muser (Köln) nach Punkten erfolgreich.

Godfrey besiegt Charles durch k. o. Der von der J. B. U. anerkannte Herausforderer des Europameisters Paolino, der belgische Schwergewichtsmeister Pierre Charles, erlitt in Detroit eine schwere Niederlage. Im Kampf mit dem riesigen Neger Georges Godfrey mußte sich Charles bereits in der zweiten Runde auszählen lassen.

Neues aus der Sportwelt.

Am 25. vorigen Monats fand die feierliche Uebergabe des Reemtsma-Sportstadions an die Sportgemeinschaft der Zigarettenfabrik Reemtsma A.-G. statt. Herr Oberbürgermeister Brauer von Altona vollzog persönlich den feierlichen Akt der offiziellen Uebergabe unter Beisein des Senats der Stadt Altona, der obersten Sportbehörden sowie zahlreicher Delegationen von Sportvereinen. Es folgten verschiedene sportliche Darbietungen der Sportgemeinschaft, denen sich ein Fußballwettkampf „Rama I gegen Reemtsma I" anschloß. Das Spiel wurde durch Abwerfen des Balles aus einem Flugzeug eröffnet. Adolf Jäger, der Altvater des Fußballsportes, leitete das Spiels als Schiedsrichter. (L935

Bochumer Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

kc. **Groß-Bochum, Kabarett-Variété.** Nach den internationalen Ringkämpfen, die ein Monat lang die Bretter dieses Musentempels beherrschten, haben nun wieder Variété und Kabarett ihren Einzug gehalten. Die Direktion B. Labriola hat alles aufgeboten, um so eindrucksvoll wie möglich in den Herbst zu steigen. Denn jetzt geht ja die eigentliche Saison wieder los. Der erste Abend war sowohl für die Künstler als auch für die Direktion, die ihrem Programm die einer Großstadt entsprechende Note zu geben wußte, ein unbestrittener, großer Erfolg. Das vollbesetzte Haus geriet bald in die denkbar beste Stimmung und spendete den ganz ausgezeichneten, lang entbehrten Darbietungen rauschenden Beifall. Mit Ilse Paul stellt sich gleich eine fesche Vortragskünstlerin vor, die ihr Publikum sofort in ihren Bann zu ziehen weiß und die Plattform schafft, auf der man einen Abend stilvoller Lebensfreude genießen kann. Ferry Feretty zeigt sich als großer Meister der Hohner Harmonika, dessen prächtige Leistungen volle Anerkennung finden. Tessa Lehner interpretiert letzten Tanz. Die junge, gut talentierte Künstlerin gefällt nicht nur wegen ihrer technischen Fertigkeiten, sondern auch durch den inneren Schwung, mit dem sie ihre rassigen Tänze hinlegt. Jean Clermont läßt gleich einen halben Wanderzirkus auf der Bühne aufmarschieren, dessen verschiedenes Getier fabelhafte Dressuren zeigt. Mit kaum übertreffbaren Leistungen am dreifachen Reck warten die zwei Alfons auf, die für ihre überaus schwierige Arbeit starken Beifall ernten. Zwei Musikvirtuosen von großen Gaben stellen sich mit Boba und Nadje Saposchnin vor. Wundervolle Geigensoli (mit den Anforderungen eines Serasate) und Xylophonspiel, selbst mit verbundenen Augen, fangen einen ganz und gar ein. John Richards, ein schwarz-brauner allround-man auf dem Gebiete internationaler Vortragskunst, ist eine Kanone für sich. Da hagelt es mondäne Chansons mit einigen dazwischen gestreuten Tanzschritten letzter Art, Parodien, Witze. Mal englisch, mal berlinerisch, sächsisch und bayrisch, sodaß man voll staunender Bewunderung über diese sprachliche Vielseitigkeit vor einer Ueberraschung in die andere fällt. Andrés und Harry erfreuen mit ausgezeichneten Trick-Tänzen, ein großer und ein kleiner Gentleman, die ihren Darbietungen eine leichte humoristische Farbe zu geben wissen. „Im Walzertempo von heute" beschließen dann Gert und Gräfe in einem Comic-Excentric-Akt das Programm. Sie zeigen dabei einige beachtliche Salti, tanzen hernach so ziemlich die ganze Bühnenausstattung über den Haufen und verabschieden das Haus in bester Stimmung. Und damit ist ein unterhaltsamer Abend zu Ende.

Aus dem Vereinsleben.

(·) **Bürger-Schützenverein „Blau-Weiß", Bochum-Ehrenfeld.** Bei lachendem Sonnenschein zog am Sonntag eine Schützenabteilung aus Ehrenfeld nach Höntrop, um das 50jährige Jubelfest in Sevinghausen-Höntrop mitzufeiern. Das Trommlerkorps hatte im Festzug Gutes geleistet und mußte nachdem im Zelt noch manchmal seine Weisen erklingen lassen. Der Schützenverein Ehrenfeld veranstaltet bei Knappmann, Wiemelhauser Straße 292, ein Gartenfest mit Kinderbelustigungen, wozu er alle aktiven und passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner einladet. Die Einzeichnungsliste liegt bis zum 6. September im Vereinsheim Lauhoff, Hattinger Straße 64, aus. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr vom Vereinsheim mit Musik.



* **Verein ehemaliger Angehöriger des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 7.** Einer Einladung des früheren Regimentskommandeurs General von Stockhausen folgend, unternahm der Verein eine Fahrt nach Wennemen bei Arnsberg zu dem Stammhause der Familie von Stockhausen. In sechs großen Kraftwagen erfolgte die Abfahrt der zahlreichen Teilnehmer frühmorgens von Herne und Bochum aus bei herrlichstem Wetter. In Gerthe, Werne, Langendreer und Dortmund wurden die Teilnehmer aus diesen Orten aufgenommen und dann ging die Fahrt über Unna, Werl, Neheim - Hüsten und Arnsberg in flottem Tempo weiter. In der Mittagsstunde trafen die Teilnehmer auf dem Gute Stockhausen in Wennemen ein, von dem General und seiner Familie aufs herzlichste begrüßt. Darauf wurde das Mittagsmahl in den prächtig geschmückten Räumen der zum Gute gehörigen Papierfabrik eingenommen. General von Stockhausen gab seiner Freude Ausdruck, daß der Verein seiner Einladung gefolgt und daß die Mitglieder so zahlreich erschienen seien. Er führte in Gedanken zurück auf den Kriegsbeginn und erwähnte die ersten Kampftage des Jahres 1914, in denen das Reserve-Regiment 7 in der Schlacht bei Longwy in schneidigem Vorgehen dazu beigetragen habe, den Feind zu schlagen. So wie in jenen Kriegstagen jeder seine Schuldigkeit getan habe, sei es auch heute Pflicht jedes Kameraden, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Er stellte das Pflichtbewußtsein des Reichspräsidenten v. Hindenburg als Muster hin. Der Vorsitzende des Vereins, Blum, sprach in seiner Erwiderung den Dank des Vereins aus für die freundliche Einladung. Es sei das dritte Mal, daß die Kameraden der Einladung ihres früheren Regimentskommandeurs gefolgt seien. Die alljährliche Wennemen-Fahrt sei bereits zu einem Programm geworden. Er freue sich, sagen zu können, daß die Bande, die zwischen dem General und den Kameraden beständen, durch die alljährliche Fahrt noch enger würden. Als Beweis der Dankbarkeit überreichte Kamerad Blum dem General eine schön gearbeitete Bergmannslampe, indem er darauf hinwies, daß die im Vorjahre überreichte, in Kohle gemeißelte Hindenburgplakette wie auch die Bergmannslampe ein Symbol der Zusammengehörigkeit des Generals mit den Kameraden aus dem Lande der Kohle und des Eisens sein solle. Der Gattin des Generals überreichte Kamerad Blum mit Worten herzlichsten Dankes für die freundliche Bewirtung und die große Mühseligkeit eine prächtige Palme. Sichtlich gerührt über die Beweise der Anhänglichkeit sprach General v. Stockhausen seinen und seiner Familie Dank aus. Im weiteren Verlauf des Zusammenseins wurde in ernster, würdiger Weise der gefallenen Kameraden gedacht. Hierauf besichtigten die Mitglieder unter Führung des Generals die Schönheiten des Sauerlandes, besonders der zum Gut Stockhausen gehörigen Parkien. Nach 1½stündigem Spaziergang in den prächtigen Bergen und Wäldern fanden sich die Teilnehmer wieder in den Festräumen ein, wo bereits ein guter Kaffee und Berge von Kuchen der Gäste harrten. Nach Einnahme des Kaffees zeigte der General seinen Gästen die auf einem Bergkegel gelegene frühere Feste des Gutes und erläuterte die Befestigungsanlagen. Nach der Rückkehr von diesem Spaziergang erfreuten sich die Teilnehmer beim Glase Bier des Konzertes der vom General bestellten Kapelle, wobei manche Kriegserinnerung ausgetauscht wurde. Hierbei entging der Aufmerksamkeit nicht, wie mancher Kamerad sich bedankte für Rat und Tat, die der General den in Not geratenen Kameraden, die sich an ihn gewandt hatten, hatte zuteil werden lassen. Diese in aller Stille geübte Nächstenliebe hat die Verbundenheit und die Liebe zu dem alten Regimentskommandeur besonders gefestigt. Nur zu schnell vergingen die Stunden bei Musik und Tanz. Zu schnell dämmerte der Abend, der zum Aufbruch drängte. Noch einmal ließ der General die Teilnehmer antreten und unter Vorantritt der Musikkapelle bewegte sich der Zug durch die prächtigen Gartenanlagen zum Gutshause, woselbst unter Ansprachen des Generals und des Vereinsvorsitzenden herzlich Abschied genommen wurde. Dann brachten die Kraftwagen die Teilnehmer in ihre Heimat zurück. Alle waren befriedigt von der schönen Fahrt, die zum ersten Male bei schönem Wetter erfolgte und tiefe und nachhaltige Eindrücke hinterlassen hatte.

Kriegsopfertag und Siedlungsweihe.

Ein Volksfest in Wanne-Eickel.

□ **Wanne-Eickel,** 2. September.

Die Mittelstadt Wanne-Eickel begeht soeben ein Volksfest im schönsten Sinne. Die Weihe seiner jungen, vielversprechenden Siedlung an der Prälat Schneider-Straße hat der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (Ortsgruppe Wanne-Eickel) zum Anlaß genommen, einen Volksfeiertag damit zu verbinden, der die Bestrebungen auf Wohnungsbau für die Kriegsbeschädigten zum Ausgangspunkte einer großen Werbung macht.

Auf dem großen Gelände am Bismarckdenkmal ist ein Riesenzelt aufgebaut, eine Budenstadt ringsum schließt sich an und der Altreichskanzler schaute gestern verwundert auf das bunte Treiben zu seinen Füßen, das er schon lange nicht mehr erlebt hat. Vormittags fand im Zelte ein Konzert statt. Und gleich nach Mittag zogen Musikkorps durch die Straßen. Tausende Gäste aus der Umgegend galt es zu empfangen. Die Ortsgruppen halten gute Kameradschaft und eilten aus wohl einem Dutzend benachbarter Orte, so aus Wattenscheid, Günnigfeld, Westenfeld, Recklinghausen, Bochum, Hordel, Erle, Buer, Gelsenkirchen, Osterfeld, Gladbeck, Bottrop usw. herbei mit Frau und Kind, um zu sehen, was die Gruppe in Wanne-Eickel in vorbildlicher Tatkraft hat schaffen können. Und man zeigte mit stolzer Freude die schöne neue Siedlung, über die wir am Samstag schon Näheres in Wort und Bild haben mitteilen können.

Festzug und Schlüsselübergabe.

Um 3 Uhr formte sich ein gemeinsamer langer Festzug, der sich mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel zur Siedlung bewegte, wo man in einem feierlichen Akte die Weihe der Kriegerheimstätten und die Schlüsselübergabe vollzog. Eine ganze Reihe Ehrengäste aus der Stadtverwaltung wohnten der Veranstaltung bei, die recht wirkungsvoll vorbereitet war. Musik und Gesang eröffneten die Feierlichkeit (Altniederländisches Dankgebet). Der rührige Vorsitzende Rimbach (Wanne-Eickel) sprach über das Bauvorhaben, die Ueberwindung so mancher Schwierigkeiten, aber auch über die Freude, die heute alle erfüllen dürfe und über die Hoffnungen für spätere weitere Siedlungsbauten. Rührend war die Schlüsselübergabe an die nunmehr einziehenden neuen Mieter, denen das Glück aus den Augen leuchtete. Es erhalten zunächst Wohnung sieben Kriegerwitwen, fünf Lungenleidende, sechs Amputierte, im ganzen achtzehn Familien. Die Gesangabteilung der Ortsgruppe Bochum erfreute mit dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn". Mit dem Westfalenliede klang die schöne Feier aus.

Im geschlossenen Zuge gings nun durch die im Fahnenschmuck stehende Gemeinde zum

Festzelte.

Die Sonne strahlte warm vom Himmel und vergoldete das Bild. Hier war ein großes Programm abzuwickeln, bestehend aus Musikaufführungen der Kapelle „Schlägel und Eisen", des gemischten Chores der Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes und der Sängervereinigung Eickel-Herne. Dazwischen wurden natürlich Reden gehalten. Der Vorsitzende Rimbach sprach das Grußwort an die Ehrengäste, die Vertreter der Stadt Wanne-Eickel, die Bauherren und Architekten, lobte das technisch gutgelungene Werk und gedachte mit Dank aller, die daran mitwirkten, besonderen Dank lud er auf die Verwaltung von Wanne-Eickel und Oberbürgermeister Kiwitt. Letzterem wurde als äußeres Zeichen des Dankes eine gerahmte Aufnahme der neuen Siedlung überreicht. Man sprach die Hoffnung aus, daß das Verständnis und die Förderung, die die Stadtbehörde dem Unternehmen entgegenbrachte, sich auch in Zukunft zum Wohle der Allgemeinheit auswirken möchte.

Oberbürgermeister Kiwitt dankte und versprach auch für fernerhin seine Mithilfe im gesetzten Rahmen, betonte aber weiter die Notwendigkeit, daß Reich, Land und alle berufenen Stellen ebenfalls mittun müßten, wenn Ersprießliches geleistet werden solle. Stadtverordneter Westhoff sprach namens der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung und schloß sich den Worten der Vorredner an; unvergeßlich bleibe allen Teilnehmern der große Augenblick der Schlüsselübergabe, der besser wie alles andere zeigte, welch wichtiges soziales Werk hier getan wurde.

Der aus Berlin herbeigeeilte Reichsverbandsvorsitzende Lehmann sprach mit großer Begeisterung von dem geschaffenen Werke, wünschte ihm planmäßigen Ausbau, dankte für die Anerkennung der Arbeit des unvergeßlichen früheren Führers der Bewegung, nach dem die Siedlungsstraße den Namen „Friedrich-Becker-Straße" erhalten soll und sprach die Hoffnung aus, daß bald alle Kriegersiedlungen das Gedächtnis an diesen Mann verewigen werden.

Im Laufe des Nachmittags wurde noch manches schöne werbende, mahnende und kameradschaftliche Wort gesprochen, wobei die Vertreter der fremden Ortsgruppen ihre Glückwünsche überbrachten.

Der Montag sieht ein Familienfest mit Kaffeetrinken im Festzelt mit musikalischen Darbietungen. Am Dienstag ist ein großes Kinderfest angesetzt. Hoffentlich bleibt das Wetter der Veranstaltung hold.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

tu **Gerthe,** 2. September. Die Witwe O. konnte in diesen Tagen im Kreise ihrer Angehörigen ihren 81. Geburtstag feiern. — Auf der Bövinghauser Straße ereignete sich dieser Abende ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein von Kirchlinde kommender Motorradfahrer hatte den Polizeibeamten M. auf den Soziussitz genommen. Als das Motorrad auf die Bövinghauser Straße kam, geriet es auf dem weichen Untergrund ins Schwanken und stürzte. Dabei geriet M. unter das Rad und erlitt einen Beinbruch. — Am Samstag ist die neuerbaute Straßenbahn durch den Gerther Hellweg fertiggestellt worden. Man beabsichtigt, den Verkehr der Strecke Bochum—Gerthe—Castrop—Rauxel in Zukunft wahrscheinlich wie folgt abzuwickeln: Die von Bochum kommenden Straßenbahnwagen der Linie A sollen wie bisher durch die Lothringer und Bergstraße nach Castrop-Rauxel geleitet werden. Die Rückfahrt von Castrop-Rauxel dagegen soll durch den Hellweg bis zur Apotheke nach Bochum erfolgen. Durch diese Verkehrsgestaltung stellt die Linie A eine sogenannte Ringbahn dar. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Fahrgäste, die von Castrop nach Gerthe zur Lothringer, Berg- und Glückaufstraße sowie zum Verwaltungsgebäude der Zeche „Lothringen" in Gerthe wollen, von der Straßenbahnbenutzung ausgeschaltet sind. Die Westfälische Straßenbahn hat daher erwogen, die Strecke der Linie C (Herne-Apotheke Gerthe) durch die vorgenannten Straßen bis zur Ecke Berg- und Hellwegstraße zu erweitern. Die von Castrop-Rauxel kommenden Fahrgäste steigen hier aus dem A-Wagen in den C-Wagen. Wie verlautet, wird der Verkehr diese Woche durch den Hellweg aufgenommen.

(:) **Langendreer,** 1. Sept. Donnerstag nachmittag wurde die Wohnung des Zechenbeamten Murmann, Hauptstraße, während seiner Abwesenheit mittels Nachschlüssels geöffnet und mehrere Anzüge, Gold-, Silbersachen und sonstige Gegenstände gestohlen. Durch das verursachte Geräusch aufmerksam gemacht, holte ein Dienstmädchen Hilfe herbei. In Verbindung mit der Polizei wurde die Verfolgung aufgenommen und gelang es, die Täter in der Wilhelmstraße festzunehmen. Anscheinend handelt es sich um schwere Jungen, da allerlei Einbrecherwerkzeuge in ihrem Besitz vorgefunden wurden.

() **Werne,** 2. September. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei den Umbauarbeiten der Hängebank auf der Zeche „Heinrich Gustav". Der 16jährige Arbeiter Hoebusch aus der Friedrichstraße stürzte ab und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er starb kurz darauf. — An der Jubelfeier der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen wird die Gemeinde Werne durch zwei Herren vom Presbyterium vertreten sein.

(!) **Somborn,** 1. Sept. Der mit der Reinigung der Kanalleitung in der Bahnhofstraße beschäftigte Vorarbeiter Emil Stratmann, Knappenstraße 13, hatte sich vom Reinigungsschacht in die Kanalleitung begeben, als plötzlich ein starker Gewitterregen einsetzte. Das Wasser drang mit solcher Gewalt in den Kanal, daß es dem Bedauernswerten nicht mehr möglich war, sich zu retten. Nach einer halben Stunde erst konnte seine Leiche geborgen werden. — Am 4. September erfolgt die Entrichtung von Steuern, sowie Auszahlung der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrenten.

h **Stockum,** 2. Sept. Auf unserem Friedhof wurden in letzter Zeit die so notwendigen zwei Bänke aufgestellt. In der Totenhalle wurde ein neuer Ankleideraum geschaffen und der Fußboden mit Steinfliesen versehen. In nächster Zeit soll dann auch ein neuer Anstrich folgen.

(:) **Stockum,** 1. Sept. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrenten (ebenso Auszahlung der Jagdpachtgelder) findet am 6. September statt.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden - Dahlhausen,** 2. Sept. Auf Lindener Gebiet ist der Verbandsstraßenbau in der Hauptsache fertiggestellt, so daß zu hoffen ist, daß die Strecke von Linden - Hohwege bis zur Ruhrbrücke in Winz schon bald dem Verkehr übergeben wird. Für die engen Straßen im Geschäftsviertel Lindens würde die Umleitung der Fahrwege eine kolossale Erleichterung bedeuten. — Die Beseitigung der verkehrshindernden Vorgärten an den Hauptstraßen ist zwar schon öfters erwähnt, aber bis heute noch nicht Tatsache geworden. In erster Linie kommt die Schwagersche Mauer an der Straßenbahnkreuzung Linden, Bahnhofstraße, in Frage. Aber auch an der Bahnhofstraße sind noch viele Verkehrshindernisse in Gestalt von Vorgärten vorhanden. Selbst an dem Amtshaus fehlt noch der Bürgersteig. — In diesem Sommer hat sich gezeigt, daß die Gemeindebadeanstalt, obschon in den letzten Jahren ständig vergrößert und verbessert, doch noch weiter ausgebaut werden muß. — In den Kirchen der Großgemeinde und auf dem Ehrenfriedhof ist den Gefallenen des Weltkrieges zwar in würdiger Weise gedacht. Eine allgemeine Kriegergedächtniskirche ist jedoch in Linden-Dahlhausen noch nicht vorhanden. Für ein Ehrenmal wird zurzeit unter den Mitgliedern des Amtskriegerverbandes gesammelt. Das Ehrenmal soll seinen Platz in dem Park vor dem Bahnhofsgebäude in Dahlhausen erhalten. Der gewählte Platz muß als ideal bezeichnet werden.

-hd- **Winz-Baak,** 2. Sept. Der Geflügelzuchtverein konnte nach der Stallschau den ersten Preis dem Züchter Willi Bröckelmann in Baak, den zweiten dem Züchter Heinrich Anstock in Winz, den dritten Preis dem Züchter Oskar Kalkühler in Winz zuteilen. Die Preise wurden in bar ausgezahlt und sollen für die Ställe verbraucht werden.

n **Stiepel,** 3. Sept. In den letzten Jahren ist von der Gemeinde manches zur Verschönerung der Ortschaft getan worden. Auch die große Mehrzahl der Hauseigentümer ist bestrebt, ihrem Anwesen ein freundliches Ansehen zu geben. Um so auffälliger und unverständlicher ist es, daß sich in den letzten Wochen vielfach Leute bereitgefunden haben, Hauswände, Zäune und dergleichen für das Anbringen von Reklameschildern frei zu geben. Das verhunzt die Landschaft!

kr. **Hattingen,** 2. Sept. Die Freunde des heimatlichen Waldes sind in begreiflicher Erregung; denn in der nächsten Woche geht es mit der Abholzung im Stadtwalde Schulenburg los. In einer Länge von etwa zwei Kilometern fallen die Eichen, Buchen und Tannen, um Platz zu machen für die Seilbahnanlage Alte Haase — Sprockhövel bis Gemeinschaftswerk Hattingen. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß, als seinerzeit der selige Gutsbesitzer Wilhelm Himmelmann in Welper zwei morsche Eichen am Hofe den Garaus machte, des Siedlungsverbandes Waldschutz mit Strafe drohte. Im Stadtforst fallen nun mit Zustimmung desselben Waldschutzes Hunderte stolzer, gesunder Bäume für die Seilbahn nach dem Grundsatz: Wirtschaft geht vor Landschaft. Immer wieder werden die zustimmenden Behörden gefragt: Gab es denn keinen anderen Weg zur Lösung der Seilbahnfrage als den der Waldvernichtung? Und viele bejahen die Frage und begründen sie.

-hd- **Blankenstein,** 2. Sept. In der letzten Amtssitzung von Bommern wurden die Vergleichsverhandlungen mit dem früheren Amtmann Ochsendorf gutgeheißen. Für den leitenden Kassenbeamten soll eine Kautionsversicherung eingegangen werden.

+ **Altendorf,** 3. Sept. Heute, Montag, findet in der Wirtschaft Nieding in Altendorf von 10 bis 12 Uhr die Sprechstunde für Lungenkranke statt. Am Dienstag findet in der Wirtschaft Nieding in Altendorf von 15 bis 17 Uhr (3 bis 5 Uhr) nachmittags die Sprechstunde für Säuglings- und Kleinkinderpflege statt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

rt. **Wanne-Eickel,** 2. Sept. In einem Röhlinghausener Kolonialwarengeschäft zerschlugen Diebe die Scheibe und plünderten die gesamte Auslage. — An der Cranger Grenze hielt ein Unbekannter ein Radlerpaar an und gab sich als Förster aus. Man schöpfte Verdacht, ließ den Mann festnehmen und es stellte sich heraus, daß er kein Förster war. Vermutlich hat man mit diesem Individuum jenen Kerl gefaßt, der seit Wochen Frauen und Mädchen im Hertener Walde belästigte. — Am Wasserturm wurde auf einen Fußgänger ein erpresserischer Ueberfall versucht, der aber mißlang, da Hilfe kam.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

epw. **Gelsenkirchen,** 2. Sept. Der Westfälische Verband evangelisch - kirchlicher Blaukreuzvereine hat seine diesjährige 28. Tagung am 13. und 14. Oktober in Gelsenkirchen. Im Festgottesdienst in der Altstädter Kirche predigt Pastor Erdmann (Kirchlengern) und Pastor Kruse (Heben). Beim Jahresfest sprechen Generalsekretär Veer (Bad Oeynhausen), Pastor Demandt (Bünde) und Pastor Wöhrmann (Herford).

Stadtkreis Steele.

p. **Steele,** 1. Sept. Die Eheleute Wöll an der Wegmannstraße in Eiberg feiern heute, 1. September, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das hochbetagte Paar erfreut sich in der ganzen Gemeinde größter Beliebtheit und Wertschätzung. — Die Witwe Schäfer im Stadtbezirk Eiberg konnte gestern ihren 80. Geburtstag feiern. Die hochbetagte Dame erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit. Am Jubeltage war das Wohnhaus und das Wohnzimmer seitens der Nachbarn festlich geschmückt.

p. **Steele,** 2. Sept. Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Steele im ersten Vierteljahr 1928 sind soeben seitens des Bürgermeisters hierselbst zusammengestellt. Danach betrugen die Einnahmen insgesamt 632 867 Mark, abzüglich der Zuschüsse an Unternehmungen, Betriebe und Vermögensverwaltungen. Die Ausgaben betragen insgesamt 829 583 Mark. — Es ist nur wenigen Lesern bekannt, daß dem Jugendpflegeverband zusammen 48 Vereine mit 3400 jugendlichen Mitgliedern angeschlossen sind. Zur Verfügung stehen dem gesamten Verband neben dem großen städtischen Jugendheim, das über tausend Personen faßt, noch ein katholisches Jugendheim an der Bahnhofstraße, die Turnhalle in der evangelischen Parkschule, fünf städtische und vier private Sportplätze. Die Jugendlichen sind gegen Unfallschäden versichert. — Seinen Verletzungen erlegen ist der Arbeiter Willy Euskirchen, der am 28. August beim Abmontieren eines Baggers auf den Ruhrwiesen bei Ueberruhr durch einen umfallenden Balken eines Dreibocks schwere Brustverletzungen erlitt.

Briefkasten.

W. B., Wanne-Eickel. Die Wette ist für denjenigen gewonnen, der „ein bißchen Grieß" bestellt hat.

H. H., Hordel. Eine Rente würden Sie nur dann bekommen, wenn Sie Invalidenmarken geklebt haben und zwar auch nur dann, wenn Sie zu zwei Dritteln arbeitsunfähig sind oder das 65. Lebensjahr erreicht haben.

Weichsel. Derartige Firmen gibt es eine ganze Reihe. Bemühen Sie sich in unsere Geschäftsstelle und lassen Sie sich dort das Firmenadreßbuch geben, worin Sie die gewünschten Firmen verzeichnet finden.

B. T. Da Sie keinen Mietvertrag mit ihrer großjährigen Tochter geschlossen haben, können Sie sie zu jeder Zeit aus der Wohnung hinaussetzen. Eine Kündigung ist daher nicht notwendig.

A. 74. Sie werden gut tun, sich der Vermittlung des Kyffhäuserbundes bei der Neubeschaffung Ihrer Militärpapiere zu bedienen. Geschäftsstelle in Bochum, Ottostraße 116.

Aus und mit dem Publikum.

Dä Baikemsche Badeanstalt.

Nemmer liase eck inner Zeitung,
Dä Badeanstalt wör te klein;
Holt dän Kopp unner de Waterleitung,
Seep die aff, dann wässe rein!

Niam dä Oelsche iahre Schüatte,
Odder süß so'n Drögedaut,
Riew die düchtig dürch de Friatte,
Dat es dä öllste Brauk!

Wäg met dä Jeremiaden,
Eck häwv dat Jommern satt!
Wat brukt vie ümmer te baden?
Vie wät ja dock wier schwatt!

Carl Regelmann.

*

An die wohllb. Polizeidirektion!

In der letzten Zeit ist es auf der Herner Straße nicht mehr zum Aushalten. Jeden Abend geht nach 9 Uhr abends die Knallerei mit den Motorrädern los, oft bis 2 und 3 Uhr nachts. Die Motorräder werden hier von jungen Burschen ausgeprobt. Die Leute, die sich abends müde hinlegen, können nicht ruhig schlafen. Ist es nicht genug, daß man bei Tage im Straßenlärm erstickt? Muß es auch des Nachts geschehen? Dann fahren jeden Abend zirka 80 bis 100 Fahrräder ohne Laterne; junge Burschen fahren mit dem Fahrrad auf die Bürgersteige und belästigen die Passanten. Und dann nachts die Singerei von „Seliger", die aus der Stadt kommen! Morgens um 4½ Uhr geht das Peitschenknallen wieder los von den Milchbauern und Gemüseleuten. Wir möchten doch bitten, daß die Polizei jeden Abend die Streife ausschickt, um nach dem Rechten zu sehen. Das Knallen mit der Peitsche nimmt übrigens in der letzten Zeit wieder überhand. Wir bezahlen doch unsere Steuern und können unsere Nachtruhe verlangen!

S.

*

Knappschaftsangestellte und Panzerkreuzer.

Die Oeffentlichkeit wurde von dem Protest der im Zentralverband der Angestellten vereinigten Knappschaftsangestellten gegen den Bau des Panzerkreuzers unterrichtet. Ich will nicht fragen, inwieweit sich eine derartige Stellungnahme zu einer rein politischen Angelegenheit mit der Verfolgung „nur wirtschaftlicher Standesinteressen", die allein der Verband angeblich betreibt, vertragt, fragen möchte ich aber, wieviel Verbandsmitglieder aus den Kreisen der Knappschaftsangestellten an der besagten Versammlung denn überhaupt teilgenommen haben und wieviel Prozent der gesamten Angestelltenschaft der Knappschaft das ausmacht. Ein großer Teil der Kollegenschaft legt Wert auf die Beantwortung dieser Fragen.

Mehrere Knappschaftsangestellte.

Dritter Allgemeiner Deutscher Schuhmachertag.

ap **Dortmund**, 2. September.

Aus allen Gauen des Vaterlandes sind die Vertreter und Angehörigen der ehrsamen Zunft Hans Sachsens nach hier geeilt zur dritten Deutschen Schuhmachertagung. Der Reichsverband umfaßt 68 000 selbständige Meister, davon 6200 in Westfalen. Nach einer Ausschußsitzung des Reichsverbandes am Freitag im „Fredenbaum" fanden am Samstag Sitzungen der verschiedenen Arbeits- und Fachausschüsse statt, in denen bedeutsame Angelegenheiten der Organisation und des Faches besprochen wurden. Nachmittags 2 Uhr begann die Generalversammlung des Bundesorthopädischer Schuhmachermeister Deutschlands. Mit der Tagung ist eine große Fachausstellung in den Sälen des „Fredenbaum" verbunden.

Eröffnung der Reichs- und Fachausstellung.

Verbandsvorsitzender Stoffer hieß im Auftrage des Reichsverbandes und des Westfälischen Verbandes die örtlichen Behörden, den Landtagsabgeordneten Altegoer (Bochum), die Vertreter der Handwerkskammer und der Handwerkerverbände, die Aussteller und die erschienenen Meister und Meisterinnen in wohlgesetzten Worten willkommen. Der Reichsverbandstag wie die Ausstellung sollten unter der Parole stehen „Fürs Handwerk und fürs Vaterland." Die Ausstellung solle ein Bild geben von dem hohen Stande des Schuhmacherhandwerkes, aber auch den Wettbewerb der Aussteller anspornen, neben den ideellen Bestrebungen auch wirtschaftliche Zwecke. Er wünsche der aus allen Teilen des Reiches gut beschickten Ausstellung besten Erfolg. — Der Vertreter des Polizeipräsidenten überbrachte dessen Grüße, ein Vertreter der Stadt schloß sich an. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Steinkühler, sprach für diese, für den deutschen Handwerkskammer- und Gewerbetag und die westdeutschen Handwerkskammern; er erinnerte daran, daß schon 1261 in Dortmund die Schuhmachergilde wertvolle Privilegie hatte. Weitere Grüße übermittelten die Vertreter der katholischen und evangelischen Gesellenvereine, der Handwerkskammer Bielefeld und andere. Syndikus Ostwald (Bochum) entbot den Gruß des Westfälischen Schuhmacherverbandes.

Die Ausstellung

gab einen großen Ueberblick über die Leistungen des Schuhmacherhandwerks auf den mannigfachsten Gebieten und zugleich einen Beweis dafür, wie die technischen Fortschritte auch dem Handwerk dienstbar gemacht werden. „Die Technik im Dienst des Schuhmacherhandwerks" war denn auch die mit dem Bochumer Stadtwappen geschmückte und in blauweiß gehaltene Ausstellung der Firma Hartmann in Bochum, Klosterstraße, betitelt. Auch andere namhafte Firmen aus dem Reiche hatten alle für das Schuhmacherhandwerk verwendbaren Maschinen ausgestellt. Leder, Schuhe, Bedarfsartikel aller Art waren in reicher Auswahl dem prüfenden Auge des Fachmannes ausgesetzt. Wie sehr man auf die Ausbildung des Nachwuchses bedacht ist, ließen die Schaubilder und Präparate verschiedener Berufsschulen erkennen. Was die Schuhherstellung selbst betrifft, so war alles vertreten vom elegantesten Gesellschaftsschuh der Dame bis zum derben Kanalarbeiter-Schaftstiefel. Viel Beachtung fand die Kollektivausstellung des Westfälischen Schuhmacher-Innungsverbandes, Sitz Bochum. Die Bochumer Innung hatte Schupostiefel, Polizeistiefel, Feuerwehrstiefel, Poststiefel usw. nach Vorschrift, aber auch in besseren Qualitäten hergestellt. Um die Gehilfen auch in der stillen Zeit beschäftigen zu können, ist Vorratsware unter der Bezeichnung „Meisterschuh" hergestellt worden, die in handwerksmäßiger Ausführung die naturgemäße Beschuhung des Fußes gewährleisten, jedoch billiger als Maßarbeit sind. Es verdient Anerkennung, daß die Polizeipräsidenten und andere Behörden das Handwerk mit Aufträgen versehen; sie stehen sich, da alle Aufträge in Handarbeit ausgeführt werden, auch nicht schlecht dabei.

Oeffentliche Kundgebung.

Am Sonntagmorgen hielten die Obermeister des Verbandes Westfälischer Schuhmacher-Innungen eine Tagung ab, zu gleicher Zeit tagte der Beirat des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherhandwerks. Zu der um 3 Uhr nachmittags veranstalteten Kundgebung hatten sich zahlreiche Berufsangehörige, Vertreter von Behörden, Parlamentarier, Vertreter anderer Handwerker- und Mittelstandsorganisationen eingefunden. Ehrenobermeister Heinrich Stoffer, Hannover, eröffnete die stattliche Versammlung mit Grußworten an die Erschienenen, um dann in knappen Zügen darzulegen, was das Handwerk bedeutet und was es sein will. In den Ansprachen der Ehrengästen kam überall der Wille heraus, dem Handwerk nicht nur mit Worten zu helfen. Syndikus Ostwald (Bochum) hielt einen instruktiven Vortrag über den gesamten Komplex der Handwerkerfragen.

Der Redner gliederte seinen Vortrag in zwei Hauptunkte: Das Handwerk im allgemeinen und das Schuhmacherhandwerk im besonderen: a) seine Einstellung zur öffentlichen Verwaltung und deren Maßnahmen im Reich, in Ländern, Städten und Gemeinden, b) die Einstellung zu den übrigen Berufsgruppen. Er führte dann aus: Die wirtschaftliche Not bedrücke in stärkster Weise die schwächsten Teile der Bevölkerung. Das Handwerk im allgemeinen und das Schuhmacherhandwerk im besonderen sei geschwächt durch schwere Verluste am Vermögen infolge des Krieges und der Inflation. Das Handwerk verkenne nicht die Notlage in anderen Gruppen, fordere aber aus Gründen der Gerechtigkeit auch die entsprechende Berücksichtigung seiner Interessen im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden. Es müsse leider ausgesprochen werden, daß dieser Grundsatz in den Gesetzen und Verordnungen nicht immer gebührend berücksichtigt worden ist. Seit Jahren erwarte das Handwerk die Verabschiedung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die vorerst den dringendsten Forderungen des Handwerks Rechnung tragen soll. Daneben bleibt die alte Forderung nach einem besonderen

Berufsstandesgesetz für das Handwerk

bestehen. Der Nationalisierung in den Organisationen des Handwerks müsse damit die Wege geebnet werden und das Handwerk werde selbst dafür zu sorgen haben, daß dieser Nationalisierungsgedanke verwirklicht wird. Das Handwerk beklage die schematische Einstellung im Arbeitszeitnotgesetz, worin die strikte Durchführung des Acht-Stundentages bezw. der 48stündigen Arbeitswoche bezw. der 96stündigen Doppelwoche schematisch gefordert wird. Dieses Notgesetz habe zweierlei Recht geschaffen. Die Möglichkeit eines segensreichen Einflusses des Betriebsrätegesetzes, des Tarif- und Schlichtungswesens werde nicht verkannt; bedauerlich sei, daß keine Unterschiede gemacht werden in der Anwendung und Auswirkung der Gesetze zwischen Unternehmungen, in denen unpersönliches Kapital bestimmt und deren Arbeiterschaft und dem mittelständischen Handwerksunternehmen und dessen Hilfkräfte. Im Interesse einer Regelung der gesamten Berufsausbildung Jugendlicher in Industrie, Handel und Handwerk sei das Handwerk bereit, Opfer zu bringen. Diese dürften jedoch nicht in einem solchen Maße gefordert werden, daß das Handwerk Grundrechte aufgeben soll. Der handwerkliche Lehrvertrag darf niemals zum Arbeitsvertrag abgestempelt werden, sondern das Lehrverhältnis müsse ein Vertrauens- und Erziehungsverhältnis bleiben. Die soziale Fürsorge müsse in einen Rahmen gespannt sein, der die Selbstverantwortung des Einzelnen und den gesunden Selbsterhaltungstrieb nicht aufhalte und schließlich den Familiensinn und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit der Familienmitglieder untereinander nicht zerstört. Die sozialen Lasten ständen in keinem Verhältnis zur Leistung der öffentlichen Einrichtungen und in einem starken Mißverhältnis zu der verminderten Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Die gesamten sozialen Lasten ohne die Fürsorgelasten seien von 1913 bis 1927 auf das dreieinviertelfache gestiegen. Die Heraufsetzung der Lohnpfändungsgrenze habe dem Handwerker Verluste gebracht, weil diese Bestimmung auch für bestehende Schuldverpflichtungen wirksam wurde. Es müsse gefordert werden, daß von jeglichem Arbeitseinkommen gegebenenfalls gestaffelte Prozentsätze der Pfändung unterliegen können. Mit allen Mitteln sei danach zu streben, daß die Vorarbeiten für die

Verwaltungsreform

beschleunigt werden und daß diese Verwaltungsreform möglichst bald durchgeführt wird. Die Finanzreform müsse mit dem starren System der Zentralisierung brechen und dem Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in starkem Maße Rechnung tragen. Die Wiedereinführung des Einkommensteuerzuschlagsrechtes, bis zum 1. April 1929 vertagt, müsse wirksam werden, um dadurch eine größere Sparsamkeit in den beschließenden Körperschaften der Städte und Gemeinden zu erzielen. Weiter forderte der Redner die Verabschiedung eines Gesetzesentwurfes, wonach den Gemeinden das Recht gegeben wird, anstelle der bisherigen Warenhaus- und Filialsteuer einen Zuschlag zu erheben, der nach der Umsatzsteuer berechnet wird. Bezüglich der Hauszinssteuer wurde die Forderung erhoben, deren Ertrag wenigstens ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Bau von Wohnungen, in vollem Umfange zuzuführen. Die Durchführung des Sachverständigensystems bei der Steuerveranlagung und im Einspruchsverfahren müsse noch in stärkerem Maße gefordert werden. Der ordnungsmäßigen Buchführung des Handwerksmeisters sei unbedingte Beweiskraft zuzusprechen. Durch Gefängnisarbeit dürfe dem selbständigen Schuhmacherhandwerk keine Konkurrenz gemacht werden. Die staatlichen Fürsorgeanstalten und Krüppelheime dürften nicht in die Erledigung öffentlicher Aufträge eingeschaltet werden, Regiebetriebe seien grundsätzlich aufzuheben, die restlose Einschaltung des selbständigen Schuhmacherhandwerks in die

Erledigung behördlicher Aufträge

für Polizei, Post, Eisenbahn-, Straßenbahnbetriebe usw. sei aus Gründen der Behebung der wirtschaftlichen Not im Handwerk dringendstes Erfordernis. Der Wettbewerb zwischen genossenschaftlichen Einrichtungen und dem selbständigen Mittelstand müsse auf der Grundlage der gleichen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen erfolgen. Das Handwerk habe, wirtschaftlich gesehen, ein besonderes Interesse an einer kaufkräftigen Arbeiterschaft. Von der Landwirtschaft erwartet das Handwerk ein verständnisvolles Eingehen auf handwerkliche Wünsche und unbedingtes Zusammengehen in allen mittelständischen Fragen.

Wichtige Fragen schnitt auch Dr. Schild, der Syndikus des Reichsverbandes an; er gab dabei einen umfassenden Ueberblick über das von diesem Erreichte und Erstrebte. Mit einem kräftigen Schlußwort fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Abends fand eine festliche Veranstaltung statt. Montag schließt sich die dritte ordentliche Generalversammlung des Bundes an, abends erfolgt die Prämiierung der Aussteller.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Bilanz der Leipziger Herbstmesse.

Wer etwa von der am Samstag zu Ende gegangenen Leipziger Herbstmesse ein Aufleben der Konjunktur erwartet hatte, ist durch den Verlauf der Messe eines Besseren belehrt worden. Die ganze Messe stand im Zeichen der Zurückhaltung der Käuferschaft und der sich immer stärker fühlbar werdenden Geldknappheit. Der solide Kaufmann fürchtet sich vor Eingehung allzu großer Verpflichtungen und kaufte daher auf der Messe nur das Allernotwendigste. Daß in Einzelfällen nennenswerte Aufträge erteilt worden sind, kann das Gesamtergebnis nicht beeinträchtigen. So muß die Herbstmesse 1928 den „stillen Messen" zugerechnet werden. Von einem Fehlschlag kann trotzdem nicht geredet werden. Die Messe als solche ist immer noch ein wertvolles Verkaufsinstrument, das namentlich dem Export neue Absatzmöglichkeiten erschließt.

Nach Angabe des Leipziger Meßamtes sollen über 13 000 Ausländer die Messe besucht haben. Ob sich diese aber auch wirklich als Käufer betätigt haben, bleibt dahingestellt. Wäre es an dem, so müßte schon allein durch Exportaufträge das Messeergebnis günstig beeinflußt worden sein. Die Auskünfte von Ausstellern in verschiedenen Branchen lauten aber zumeist negativ. Gewiß, die anwesenden Ausländer zeigten Interesse, namentlich in Neuheiten, die sie für ihren Markt geeignet erachteten. Ueber das „Sehen und Prüfen" ist man aber zumeist nicht hinausgekommen. Nur einzelne Aussteller haben erklärt, daß das Exportgeschäft besser war, als man erwartet hatte.

Uebereinstimmend wird der verschärfte Wettbewerb des Auslandes betont, das billiger produziert und dadurch die deutsche Ware leichter aus dem Felde zu schlagen vermag. Die Inlandskundschaft deckte nur den notwendigsten Bedarf ein. Großkäufer fehlten fast ganz, weil diese ihren Bedarf bereits früher durch die Reisenden oder direkt an den Fabrikplätzen eingekauft haben. Es ist also Tatsache, daß die große Mehrheit der Aussteller nur mit halbgefüllten Ordersbüchern nach Hause zurückgekehrt ist. Die matte Tendenz des Messegeschäftes hat begreiflicherweise der Preisdrückerei Tür und Tor geöffnet. Trotzdem die Verkaufspreise schon vor der Messe scharf kalkuliert waren, hat man weitere Konzessionen zugestanden, namentlich gegenüber seriösen Kunden. Bezeichnend ist, daß selbst die von den Wirtschaftsverbänden festgelegten Verkaufskonditionen in manchen Fällen durchlöchert worden sind. „Aufträge um jeden Preis", hieß es für manche Aussteller, um nur neuen Arbeitsstoff für ihre Betriebe zu schaffen.

So zeigt die Bilanz der Leipziger Herbstmesse kein allzu günstiges Bild. Das von 9000 Firmen bestrittene Angebot war bei der schwachen Bedarfsäußerung fast zu groß. Man hat sich dabei des Eindruckes nicht erwehren können, daß manche Aussteller, namentlich kleinere Firmen ohne kaufmännische und wirtschaftliche Kenntnisse, dem Wettbewerb mit den großen Firmen nicht gewachsen sind.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 19. bis 25. August im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 164 623 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 203 246 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 553 787 Tonnen gegen 560 945 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 64 136 Tonnen gegen 62 367 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 19. bis 25. August 360 771 Tonnen gegen 367 208 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 79 112 (80 135) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 689 (10 395) Tonnen.

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 73 897 (arbeitstäglich 12 316) Feierschichten eingelegt, gegen 52 258 (8710) in der Vorwoche.

Kapitalerhöhung bei Mannesmann.

In der Aufsichtsratssitzung der Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf am Samstag wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, das Stammaktienkapital um 25 Millionen Mark zu erhöhen. Die bestehenden 20 Millionen Mark mit 25 % eingezahlten Vorzugsaktien sollen voll eingezahlt und in Stammaktien umgewandelt werden. Außerdem sollen weitere 5 Millionen Mark Stammaktien ausgegeben werden und wiederum 20 Millionen Mark Vorzugsaktien mit 25 % Einzahlung geschaffen werden. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht in der Weise eingeräumt, daß auf je 6 alte Aktien von 600 Mark Nennwert eine neue Aktie von 600 Mark Nennwert entfällt. Der Ausgabekurs wird erst kurz vor der auf den 25. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung unter Berücksichtigung der derzeitigen Marktverhältnisse in einer für die Aktionäre möglichst günstigen Weise bestimmt werden. Auf die Aktionäre entfallen hiernach rund 23,3 Millionen Mark neue Aktien. Der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung. Ueber den Verlauf der ersten drei Monate des laufenden Jahres wurde mitgeteilt, daß sich der Absatz der Hüttenwerke mengenmäßig gegenüber dem ersten Semester 1927 auf gleicher Höhe halte, aber der Kohlenabsatz wie überall verringert habe. Die Exportverkaufspreise zeigten eine weitere rückläufige Bewegung, dagegen kämen der Gesellschaft die Erträgnisse aus Beteiligungen und verminderten Ausgaben für Zinsen zugute, so daß sich das Gesamtergebnis von dem vorjährigen nicht wesentlich unterscheiden dürfte.

Preußischer Stein- und Braunkohlenbergbau.

Im ersten Halbjahr 1928 betrug die preußische Steinkohlenförderung bei 263 (1. Halbjahr 1927 267) im Betrieb gewesenen Werken 73 899 841 (73 925 100) Tonnen. Der Absatz (einschließlich Selbstverbrauch, Selbstverarbeitung und Deputate) belief sich auf 73 274 420 (73 164 409) Tonnen. Die Zahl der Beamten und Vollarbeiter betrug 468 426 (482 112). Im preußischen Braunkohlenbergbau ergab das erste Halbjahr 1928 bei 251 (268) betriebenen Werken eine Fördermenge von 68 268 889 (60 691 719) Tonnen, davon aus Tagesbauten 63 265 863 (55 408 006) Tonnen. Der Absatz erreichte 68 277 856 (60 678 772) Tonnen. Die Zahl der Beamten und Vollarbeiter belief sich auf 73 756 (72 357), davon in Tagebaubetrieben 28 023 (27 364) und in Nebenbetrieben 24 858 (24 381).

Börsenbericht.

* **Berliner Börse fest.** Die erste Samstagbörse nach den Wochenendferien verkehrte bis zum Schluß in recht fester Haltung. Kurssteigerungen zwischen 5 bis 7 v. H. waren häufiger. Vereinzelt kam es zu noch stärkeren Erhöhungen. So gewannen Neu-Guinea 18 v. H. Der Privatdiskont für kurze Sicht wurde um ⅛ v. H. auf 6⅝ ermäßigt. Die Nachbörse war freundlich.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Preußische Bergwerks- und Hüttenbetriebs-A.-G. in Berlin.** Wie wir hören, wird sich diese Gesellschaft, die Mantelgesellschaft zur Verwaltung des preußischen staatlichen Berg- und Hüttenbesitzes, an einer mit dem Sitz in Bückeburg neu zu gründenden Gesellschaft beteiligen, die die Ausbeutung der Schaumburg-Lippischen Bergwerks- und Hüttenanlagen beabsichtigt. Die neue Gesellschaft soll mit einem Kapital von zwölf Millionen Mark gegründet werden, von denen die Preußische Bergwerks- und Hüttenbetriebs-A.-G. zwei Drittel übernimmt, während die restlichen vier Millionen Mark im Besitz des Schaumburg-Lippeschen Staates verbleiben.

* **Ton-Bild-Syndikat A.-G. in Berlin.** Die langwierigen Vorarbeiten zur Zusammenfassung der maßgebenden und erprobten Tonbildverfahren in Deutschland sind nunmehr durch die Bildung der Ton-Bild-Syndikat A.-G. mit einem Kapital von 12 Millionen Mark zum Abschluß gelangt. Die Grundlage für diesen Zusammenschluß bilden die folgenden Verfahren: das Tri-Ergon-Ton-Bild-Verfahren, ferner das im Besitz der Internationalen Maatschappij voor Sprekende Films befindliche Küchenmeister-Verfahren, das im Besitz der Deutsche Tonfilm A.-G. befindliche Petersen-Poulsen-Verfahren und das neue Synchronisierungsverfahren von Oskar Meßter. Verhandlungen über die Angliederung weiterer Verfahren stehen vor dem Abschluß. Der Wirkungskreis des Syndikats wird sich sowohl auf Deutschland, als auch auf das gesamte Ausland erstrecken, soweit das Syndikat Rechte besitzt.

* **„Afa"-Film A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 68 500 (im Vorjahre 28 967) Mark ab, aus dem auf 600 000 (im Vorjahre 180 000) Mark Kapital wieder 10 % Dividende verteilt werden sollen.

* **Berliner Paketfahrt-, Speditions- und Lagerhaus A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß, ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital von 2,44 Millionen Mark um 0,56 Millionen Mark nicht nachzahlungspflichtige Vorzugsaktien zu 7 % zu erhöhen. Diese Aktien, die zum Nennwert übernommen werden und für 1928 zur Hälfte dividendenberechtigt sind, können auf Verlangen bis zum 30. Juni 1933 in Stammaktien umgewandelt oder zum Kurs von 110 % zurückgezahlt werden. Im Falle der Liquidation haben sie vor den Stammaktien Anspruch auf einen Liquidationserlös bis zu 110 %.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung

hemmen den normalen Verlauf der Verdauung und verursachen dadurch häufig allgemeines Unbehagen, Appetitlosigkeit, Beklemmungen, Blähungen, Angstgefühle, Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen. Es ist daher unbedingt erforderlich, trägen Stuhlgang und Verstopfung rechtzeitig zu bekämpfen. Dies geschieht nach dem übereinstimmenden Urteil maßgebender Aerzte und Professoren am zweckmäßigsten durch Gebrauch eines rein pflanzlichen Abführmittels, wie es die bewährten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind. Ihre Wirkung ist unschädlich, mild und doch zuverlässig. Sie sind für eine Mark und fünfzig Pfennige die Schachtel erhältlich. (I 187

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 4. September, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54

1 Speisezimmer (Büfett, Kredenz, 4 Lederstühle), 1 Klubsessel mit Mokettbezug, 1 Teppich 2½×3½ Mtr., 1 eich. Harmonium, 2 feine Schrankgrammophone, 1 antiken eich. Schrank, 2 Waschkommoden, 1 Motorrad, 2 Waschmaschinen, 1 Umbau, 1 Heilapparat, 1 Schreibmaschine, 1 Badeeinrichtung, mehrere Fahrräder, Bettstellen, Küchenschränke, Vertikow, Divan, Spiegel, Bilder, Herde, Ofen, Gasofen, Tische, Regale, Kinderbetten, Kinderwagen, Sportwagen, gr. Schaufensterrouleaux, Radio, Lautsprecher, Kleider, Schuhe, Hausgerät u. vieles andere mehr

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Kaiserstr. 10 Telefon 610

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen D. O.

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 4. September, morgens 10—1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokal, Wirtschaft Strahler, früher Walger, Hattinger- und Dibergstraßen-Ecke 1

I

1 hochelegantes eichen Speisezimmer bestehend aus: 1 Büfett ca. 3 Mtr. breit, Vitrine, Kredenz, 4facher Ausziehtisch, 6 Stühle mit Seidengobelinsitzen, 2 Sessel, 1 poliertes nußb. Schlafzimmer bestehend aus: 2 Bettstellen mit Matr., 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen,

ferner 1 sehr gutes Piano, herrlicher Ton, 2 Sessel, 2 Sofas, 1 Klubsessel, Deckenbeleuchtung, 1 Flurgarderobe, 1 Gobelin, Oefen, Koffer, Kleiderschränke, Spiegel, Leuchter, Bilder, Luftgewehr und sonstiges Hausgerät;

II

aus einer Konkursmasse im Auftrag des Herrn Konkursverwalters Schreibwaren aller Art wie: Briefpapier, Tinte, Briefumschläge, Bleistifte, Mallasten, Schreibhefte, Büroleim, Federn, Kreide, Crepppapier, Blocks, Schwämme, Bücher, Tafeln und viele sonstige einschlägige Artikel

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht, zu II neu. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Heinrich Gehr, beeidigter u. öffentl. angest. Auktionator und Taxator
Ottostraße 29. Telefon 5384

Goldschmied u. Juwelier
Paul Schrader
ABC-Straße 15 Ecke Humboldstraße
Eigene Werkstätten für
Neuarbeiten Reparaturen
Umarbeitungen
Gravierungen

Zwangsversteigerung

14 K 64/27

Gemarkung Hamme, Grundbuch Hamme, Band 2, Blatt Nr. 270, Flur 9 Nr. 617/27, a) bebauter Hofraum, Hofstederstr. 139, groß 3.81 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 691, Gebäudesteuerrolle 735, Nutzungswert 1410 Mk., Eigentümer: Bergmann Leopold Lieder in Bochum, Hofstederstr. 139, Versteigerungstermin: 31. Okt. 1928, vormittags 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 6. August 1928

Das Amtsgericht

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 4. September 1928, vorm. 11 Uhr, werde ich in Gerthe:

1.
2 kompl. Schlafzimmer (neu)
2.
1 Schnellwaage

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Lothringerstraße.

Bochum, 2. Septbr. 1928.

Milte
Obergerichtsvollzieh. in Bochum, Gneisenaustraße 3

Die Anzeige ist eine Mitteilung an die Welt

Gelegenheitskauf

Anzüge und Mäntel neu u. gebr., in all. Größ., z. T. aus d. feinsten Maßschneid. Deutschl., bill. abz. Gebr. Praw, Essen, Friedr.-Ebert-St. 45.

Wer die Reise in das Heilbad nicht ermöglichen kann
Wer eine Kur im Badeort wirksam vorbereiten
Wer zu Hause eine Nachkur gebrauchen will

der benutze die Badekur am Ort, wirksam, billig u. preiswert im

Wilhelmsbad

neuzeitlich eingerichtet

Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz

Telefon 1601. Durchgehend geöffnet: 8—8 Uhr

Badekuren mit Original-Quellprodukten der bekannten Bäder: Salzuflen, Rothenfelde, Wiesbaden, Aachen, Kreuznach, Nauheim, Tölz u. a. Außerdem sämtliche anderen Heilbäder, Massagen, Gymnastik, Bestrahlungen und Wasseranwendungen

Christel Paula

Wir zeigen hiermit voller Freude die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

an

PAUL DROGE U. FRAU
Elly geb. Pielken

Bochum, den 31. August 1928
z. Zt. Elisabeth-Hospital, Dr. Wiemer

Roland

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

ERICH BEIER U. FRAU
Maria geb. Schmidt

Bochum, den 31. August 1928
z. Zt. Elisabeth-Hospital

Hugo-Hubert

Unser Stammhalter

ist da!

Hugo Schatz jr. u. Frau
Lydia geb. Nieder-Hagemann

Bochum, den 31. August 1928
Elisabeth-Hospital

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Haberkamp
Annemarie Haberkamp
geb. Schürmann

Elberfeld, den 3. September 1928

Was blickst du stumm in Grabestiefen
Weißt du nicht, was die Verheißung sagt,
Selig sind, die in dem Herrn entschliefen,
Ihnen folgen ihre Werke nach

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 4½ Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Schwager, Vetter und Neffe

Herr

Heinrich Kelle

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen

Bochum, Riemke, Annen, Chicago, Cedas (Australien), den 1. September 1928

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September 1928, nachm. 3¼ Uhr vom Trauerhause, Grenzstraße 10. statt Trauerfeier ¼ Stunde vorher

---

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 6¾ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Max Schulz

im Alter von 55 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an:

Frau Max Schulz
Kinder und Anverwandte.

Bochum, Potsdam, Katernberg, Gelsenkirchen, Duisburg, den 1. September 1928

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause Haldenstraße 38 aus, statt

---



Nach langem Leiden verschied sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Caroline Glinz

geb. von Harjes

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Wiemelhausen, den 31. August 1928

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. September 1928, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wiemelhausen, Borgholzstraße 23 aus nach dem Friedhof in Altenbochum, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

Tretet hin zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh
Denkt was ich gelitten habe
Eh ich schloß die Augen zu

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag nacht 1 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Wilhelmine Justine Borreck

geb. Willamowski

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Dresden, Magdeburg, Berlin, Holzminden, Köln, den 1. September 1928

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Spichernstr. 39 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Trauerfeier ½ Stunde vorher

Heute morgen 9 Uhr verschied infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Leopold Thalmann

Veteran von 1870/71

im hohen Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Grabenstr. 3), Hamm i. W., den 1. September 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Wiemelhauserstraße aus, statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten

Nachruf!

Am 1. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied

Heinrich Kelle

Der Verstorbene war uns ein lieber Freund und Sportskollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Grenzstr. 10 aus statt.

Sammelpunkt der Mitglieder um 2.30 Uhr beim Wirt Otto Wegener, Drusenbergstraße.

Der Vorstand
des Deutschen Schäferhundverbandes
Ortsgruppe Bochum
D. S. V. Otto Nickel, Vorsitzender

Neue Stoffe
Für die
Übergangszeit!

Neue Traversstreifen für Jumper und Kleider . . . . . Meter **1.45**

Travers-Composé letzte Neuheit in vornehmen feinen Farben, reine Wolle . . Meter **2.90**

Waschsamt, bedruckt ca. 75 cm breit, Ia Köperware, rot-weiß, bleu-weiß, grün-weiß usw. Neuheit für Uebergangskleider . . . . . Meter **2.95**

Strick-Travers 70 cm breit, reinwollenes, gitterartiges Gewebe, in sehr aparten Farbstellungen, mit passendem uni-Stoff . . . . . Meter **3.90**

Köper-Velvet 70 cm br., elegante weichfließende Qualität in den vielbegehrten Farben, wie bleu und rot . Meter **4.90**

Sport-Trikot, reine Wolle besonders schöne mehrfarbige Traversstreifen mit passendem uni-Stoff, für das jugendliche Jumperkleid, 75 cm br., Mtr. 5.90, **5.50**

Veloutine 100 cm breit, reine Seide mit reiner Wolle, in ca. 20 mod. Farben, Meter **6.90**

Neue Crêpe de chine aparte Künstlerdessins in großer Auswahl

Mein Sortiment
Damen-Mantel-Stoffe
englischer Art ist bereits vollständig

Für Schulanzüge und Hosen
Ein großer Posten **Buxkin-Fabrik-Reste** eisenstarke Qualitäten, 140 cm br., dunkel gemustert, zum Aussuchen . . . . . Meter Serie 1 **1.90** Serie 2 **2.90**

Vorgeschäft **Gustav Kaufmann** Bochum Kortumstr. 7

Jansons Rechts-
Detektiv- und Verwaltungsbüro Ermittelungen, Steuersachen.
Wellenbrink 21, — Fernruf 2461. —

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.
Dienstag, 4. Sept.:
Beerdigung
des Kameraden
Leop. Thalmann
Antreten 3½ Uhr nachmitt. am Friedhof Wiemelhausen.
Der Verstorbene hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

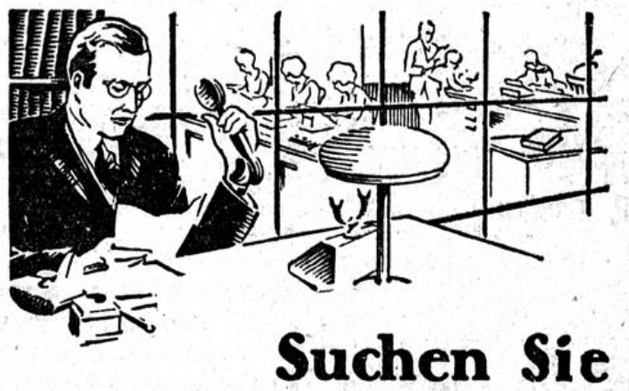
Warnung!
Warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu leihen, da ich für nichts aufk.
Gustav Gniech, Volmestraße 42.

Gefunden
3 Hunde
3 Hunde (Bernh., Dackel) zugelaufen. Eigentümer sofort melden im Rathaus, Zimm. Nr. 7, sonst Verkauf der Hunde.
Bochum, den 31. August 1928.
Stadtpolizeiamt.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Für 10 Reichsmark letzte viertägige Ferien-
Rheinfahrt
vom 7. bis 10. September **nach Rüdesheim** mit Zwischenlandung in **Königswinter** mit einem schönen Doppeldeck-Salondampfer ab Ruhrort, Duisburg, Uerdingen, Düsseldorf, Köln (Restauration und Musik an Bord) und zurück. (A. V. 3
Fahrpreis 10.00 Mk.
Beköstigung 3.50 Mk. pro Tag. Reiseplan und alles Nähere durch den Verkehrsverein Bochum und direkt durch die Reederei Gebrüder Luwen, Duisburg-Ruhrort, Telefon 44321 D.-Nord

---



Suchen Sie eine gute Stellung?

Dann müssen Sie Sprachen lernen oder Ihre vernachlässigten Sprachkenntnisse wieder auffrischen. Vorkenntnisse oder besondere Fähigkeiten hierzu sind keineswegs erforderlich, denn die

Sprachlehr-Methode
Toussaint-Langenscheidt

ermöglicht es jedem, durch anregenden Selbstunterricht Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch, Altgriechisch, Lateinisch, Hebräisch bis zur vollständigen Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift ohne Lehrer zu erlernen.

Das gewissenhafte Studium des genau geregelten Arbeitspensums wird Ihnen zum täglichen Genuß, denn von der ersten Lektion an fühlen Sie sich mitten hinein versetzt in das Leben des fremden Landes und seiner Bewohner. Sie lernen seine Literatur kennen, seine Geschichte und Tradition, Sie bereichern Ihre allgemeinen Kenntnisse ungemein und erhalten einen Einblick in die Einrichtungen des fremden Staates und seine besonderen Verhältnisse. Sehr bald werden Sie empfinden, daß diese tägliche geistige Gymnastik Ihre Spannkraft erhöht. Sie gewinnen Freude an Ihrem Beruf und eine vermehrte Steigerung Ihrer geschäftlichen Leistungsfähigkeit.

Sie können unseren Unterricht ohne irgendwelche Kosten kennen lernen. — Senden Sie uns den nebenstehenden Abschnitt ausgefüllt (als Drucksache mit 5 Pfennig frankiert) ein. Sie erhalten dann sofort eine ausführl.

Probelektion kostenlos und portofrei

ohne irgendwelche Verbindlichkeit. — Ueberlegen Sie aber nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg

Ich ersuche um Zusendung der in dem „Bochumer Anzeiger" angebotenen Probelektion der ..... Sprache, kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichk.

Name.....
Beruf.....
642
Ort u. Str.:.....



Heute:
abends 10 Uhr
Sondervorführung

Menschwerdung

(Hygiene der Ehe)

Der neue große Volksaufklärungsfilm über Liebe und Ehe
mit ärztlichem Begleitvortrag

Tonhalle UFA **Theater**

Jugendliche haben keinen Zutritt / Vorverkauf an der Tageskasse

---

Die Zeitungsanzeige ist das Schwungrad Ihres Unternehmens

Auskünfte jeder Art
Ermittelungen
Beobachtungen
Mäßiges Honorar
Auskunftei
„Westfalia"
Bochum, Rottstr. 70

Hobelspäne und Sägemehl gratis abzugeben. Josefinenstr. 89.

Dr. med. A. Loyo
prakt. Arzt und Geburtsheller, übt jetzt seine Praxis aus
Bessemerstraße 16
Telefon 777 9—11 u. 2—5 Uhr

Offene Stellen

Männlich

Den Angeboten sind nur Abschriften von Zeugnissen beizufügen, da für die Wiedererlangung derselben keine Gewähr übernommen werden kann

Tankstellenwärter

die mit Kraftfahrzeugen umzugehen verstehen, für größere **Tankstelle,** verbunden mit besonderem Hilfsdienst, gesucht. Automonteure bevorzugt.

Offerten unter P. R. 2792 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Führende Fabrik für Fußbodenpflege- und Reinigungsmittel **(eingeführte Marke)** sucht mögl. branchekundigen

Platzvertreter

zum Besuch der einschlägigen Fachgeschäfte gegen Gehalt und Provision.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **O. P. 2704** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung



Wir suchen für Bochum und weitere Umgebung einen gewandten u. zuverläss.

Vertreter

welcher bereits in der Tabakbranche tätig gewesen ist, gute Zeugnisse und Erfolge aufzuweisen hat.

Schriftliche Bewerbungen werden nur berücksichtigt, wenn Lebenslauf und Referenzen aufgegeben und ein Lichtbild eingesandt wird.

Gebr. Crüwell
Rauchtabak-Fabrik, Bielefeld

Inserieren ist nicht nur der lohnendste, sondern auch der bequemste Weg zum Erfolg. Der „Bochumer Anzeiger" sorgt für umfassende Verbreitung

Weiblich

I. Verkäuferin

für mein Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft per 1. Okt. gesucht. Selbige muß in größeren Geschäften tätig gewesen sein und gute Branchekenntnisse besitzen.

Josef Schemmer, Herne
Bahnhofstraße a2794

Per sofort oder 15. September älteres, tüchtiges

Küchenmädchen

das perfekt kochen kann, mit nur besten Zeugnissen gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung.

Frau M. Tolcziner
Obere Marktstraße 38

Suche zum 15. 9. bezw. 1. 10. selbst. arbeitende
Kontoristin
f. mein Architekturbüro, Flotte Sten. u. Schreibm. Bed. Ang. m. Geh.-Ansp. u. Zeugn. u. M. N. 2760 an die Geschst.

Tücht. Friseuse
Anf. Septb. gesucht. Monatl. 150 Mark bei freier Stat. und Familien-Anschluß.
Otto Schmitt,
Gevelsberg,
Mittelstraße.

Best. Mädchen
od. einfache Stütze, die i. Koch. u. Backverst. ist, mit nur g. Zeugn. per sof. ges. Zweitmädchen und Waschfrau vorhand. Vorstell. nur vorm. 11 b. 12 Uhr. (L834 Hellwegstr. 9. 1. Et.

Witwer, 42 J., 1 K., 8 J. alt, sucht e.
Haushälterin
Jakob Templin
Deinsloh 14.

F. frauenl. Hausb. wird für sofort eine junge Kraft als
Haushälterin
gesucht. Dies. muß i. allen Zweig. d. Hsh. perfekt sein. Angeb. unt. B. B. 53181 a. die Geschäftsstelle.

Halbtagsmädch.
gesucht. Bieperstr. 1. 1. Etg., links. (53205

Saub., nicht z. ig.
Mädchen
für halbe Tage sof. gesucht. Friedhofstraße 3, pt., rechts.

Ich suche sofort ein tüchtiges
Mädchen
mit gut. Zeugnissen für vormitt. (53165
Frau van de Sand,
Gartenstraße 10.

Weg. Erkrank. des jetz. Mädchens suche sofort e. ehrl., tücht.
Dienstmädch.
für sämt. Hausarb.
Frau Ww. Julius Strahler, Dibergstr. Nr. 1, Wirtschaft.

Sof. fleiß., ehrlich.
Halbtagsmädch.
gesucht. Freiberg, Wirschauer Str. 5.

— Mädchen —
für ¾ Tage nur mit gut. Zeugn. sof. ges. 53140) Westfälische Str. 16, 1. Etage.

Saub., kinderlieb., 14 b. 15 J. alt., ev.
Mädchen
für klein. Hsh. ges. Weiherst. 54, 2. E. l.

Besser., nicht z. ja.
Mädchen
für Etag.-Haushalt sofort gesucht. Gute Behdlg., gr. Wäsche außer dem Hause. a2798) Feller, Castroper Str. 92.

Arbeitsmädch.
für sofort gesucht. a2796) Bönkhoff, An der Maarbr. 21.

Besseres
Zweitmädchen
für Dauerstellg. gesucht, welches auch servieren kann. — Angeb. unter S. T. 2797 an d. Geschft.

Stellen-Gesuche

Auto-Monteur
sucht Stellung als Chauffeur. Langj. Zeugnisse stehen zu Dienst. Ang. u. J. H. 53032 an die Gesch.

Pianist und Geiger
suchen Stellung. — Angeb. unter W. R. 53195 an die Geschft.

Bish. selbst. gew., suche ich Stellung a.
Bote, Kassierer
oder dergleichen. — Angeb. unter W. K. 53218 an die Geschst.

Tüchtiger, flotter
Bäckergehilfe
mit Konditorei und Ofenarbeit vertraut,
sucht Stellung
Ang. an Alfr. Leyh, Wichtshausen bei Suhl, Lindenstr. 25.

Welch. Metzger
ist gewillt, älteres Mädchen i. Geschäft auszubilden, eventl. geg. Vergütung? — Angeb. unter M. W. 53086 an die Geschst.

Für Kasse u. Aufsicht wird ein
Herr
der 2500 Mk. Gesch.-Einlage stellen kann, geg. fest. Gehalt sofort gesucht. — Angeb. unter Z. F. 53173 an die Geschst.

Tüchtigen
Friseurgehilfen
sucht sofort (53174
H. Kleinhetpel,
Rott- und Friedrichstraße-Ecke.

Suche für sof. ein.
Bäckerlehrling
aus ordentl. evang. Familie. (53087
Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Mehr. tüchtige
Maurer
gesucht
Aug. Klagges
Bauunternehmung, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau,
Bochum, Am Gerstkamp 28.
Meldung an d. Baustellen Alsenstraße, Wasserstr. u. Ottost.

Mehrere
Anstreicher-Gehilfen
für Eisenkonstrukt. gesucht
Althoff, Herne, Düngelstraße 59.

Der Weg durch die Druckerschwärze führt zu geschäftlichem Ruf und Wohlstand

Zu vermieten

Ein großes
Geschäfts - Eckhaus
im Mittelpunkt der Stadt, in allerbester Lage, ist sofort zu vermieten. — Reflektanten belieben Anfragen zu richten unter L. A. 24 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Wohnungen

Möbelgesch. verm. an Brautpaar
2 freie Zimmer
Zuschrift. u. S. W. 53180 an die Geschst.

Nähe Wilhelmsplatz
2 Part.-Räume
(Laden m. angrenz. Zimmer) für Büro usw. zu vermieten. 53093) C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Ladenlokal
am Hauptbahnhof, Verkehrszentrum, für jede Branche geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter **L. M. 2832** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ladenlokal
mit Zimmer
sofort zu vermieten. 53100) Jägerstr. 8.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbl. — Frontzimmer — an bess. Hrn. z. vm. Wilhelmstr. 5, II.

Möbl. Frontzimm. zu vermiet. Königstraße 24, 2. Etage.

Möbliertes Zimmer mit voll. Pension an berufstät. Ehep. zu verm. Zu erfrag. in der Geschft. (53077

Frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. Pieperstraße 2a, II. (53190

Gut möbliertes **Frontzimmer** (1. Etage) in unmittelb. Nähe des Hbf. in bess. Hause sofort zu vermieten. Jägerstraße 3, I.

Freundlich möbliertes Zimmer m. Morgenkaffee N. Hbf. auf sofort oder später zu vermieten. Kronenstr. 14, III.

Möbliertes Zimmer zu verm. Wittener Straße 10, 1. Etage.

Möbl. Zimm. an 1 Hrn. z. Mitbew. z. vm. Moltkem. 30, I r.

Möbl. Zimm. mit 2 Betten an 2 junge Leute z. vm. Hattinger Straße 73, II.

Ein möbl. Zimmer an 1 o. 2 Herren zu vermieten. (53111 Ottostr. 25, I. r.

Möbl. Zimm. z. vm. Bongardst. 12, 3. E., Hauptbhf. rechts.

Möbliertes **Zimmer**
in gutem Hause an anst. Hrn. zu verm. Johanniterstr. 25, partere.

Großes, freundlich möbliertes Zimmer zu vermiet. (A800 Pieperstr. 25, III.

Frdl. möbl. Zimm. zu vermiet. (a2898/9 Adam, Altenboch., Am Siepen 3.

Möbl. Zimmer
m. Pension z. verm. a2799) Humboldtstr. Nr. 36, 1. Etage.

F. ruhig., herrsch. Hause, a. n. Stadtp. geleg., 1 hübsch möbl. Zimmer a. Herrn o. berufst. Dame a. sofort o. 15. Sept. zu vermieten. Näheres Uhlandstr. 70, I.

Einf. möbl. Zimmer an anständ. jg. Mann zu vermieten. Dibergstr. 42, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (53249 Rechenerstr. 1a, pt.

Sehr gut möbliertes — Zimmer — m. Pens. z. vermiet. Bongardst. 27, 1. E., gegenüb. dem Rath.

Frdl. möbl. Zimmer an besser. Herrn zu vermiet. Rottstr. 8, 1. Etage. (53253

E. schöne Schlafstelle an ein. anst. Mann zu verm. Kronprinzenstraße 22, 1. Etg.

Anst. Leute erhalt. Kost u. Logis. Henriettenstraße 33, I.

Zwei Schlafstellen frei (53217 Adolfstraße 5.

Miets-Gesuche

Tauschwohnung

Ich biete: 1 hochherrschaftliche 7 Zimmer Wohnung mit Küche, Badezimmer und 2 Mädchenzimmern, am Südpark gelegen; beziehbar am 1. Oktober 1928

Ich suche: 1 gute bürgerliche 5—6 Zimmer-Wohnung mit Zuhehör, möglichst am Stadtpark gelegen. — Angebote unter L. E. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

4 Zimmer - Wohnung
beschlagnahmefrei, möglichst Nähe Stadtpark von jungem Ehepaar für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Mietsangabe unter D. W. 1858 an die Ann.-Exp. **Erlenkämper & Cie.,** Bochum, Kortumstraße 16

Wohnungen

Tausche meine 3 Z., B. B., Miete 15,40 Mk., g. gleiche priv., a. liebst. abgeschloss. 53167) Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Wohn.-Tausch
3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde, St.-Mitte (Miete 30 Mk.) gegen 4 bis 5 Zimmer z. tauschen gesucht. Kinderzahl gleich. Ang. u. B. R. 53254 an die Geschst.

Berufstät. Dame (Beamtin) sucht 1 b. 2 leere — Zimmer — z. 1. o. 15. Oktober. Angeb. unter A. C. 53229 an die Geschst.

Jg. Ehep. sucht ein leeres Zimmer. Zimmerarbeit. werden mit übernomm. Angeb. unt. E. F. 52698 an d. Geschst.

Berufst. kinderlos. Ehepaar sucht ein leeres oder möbliertes Zimmer, sofort. Angeb. unter O. B. 53198 an die Geschst.

Zirka 500 Quadrm.
trockene Lagerräume
und Stallung sowie Büroräume in der Nähe des Hauptbhf. gesucht
Angeb. mit Preisangabe unter D. E. 2745 an die Geschst.

Lagerraum
mit 1 b. 2 Büroräumen f. Engro-Gesch. der Textilbranche, gesucht evt. mit Autogarage. — Ang. unt. A. A. 53226 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schreibwaren- oder **Zig.-Geschäft**
zu kaufen ev. passd. Ladenlokal zu miet. gesucht. — Ang. u. K. K. 53168 an die Geschäftsst. erbeten.

Möbl. Zimmer
Gut, berufst. Herr sucht ein möbliertes — Zimmer — ev. m. voll. Pension in kinderlos. Haush. Angeb. unter J. L. 53079 an die Geschst.

Zu verkaufen

Eine Anzahl zurückgesetzte
Klubsessel Klubsofas und Plüschsofas
weit unter Preis abzugeben. (LD6
K. Diemel
ABC-Straße 13, am Wilhelmsplatz.

Fast neue Kinderbettstelle mit Matr. billig zu verkaufen. 53084) Friedr.-Harkortstr. 22, 2. Etg., an der Petrikirche.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 57

2schl. Bettstelle m. 2teil. Matratze für Kofferapp. z. tausch. V. 8 b. 9 Uhr abds. Herner Straße 208.

Nähmaschinen! Gr. Auswahl, sehr gut nähend, v. 25 M. a. z. verkaufen. Teilz. gest. Langohr Kronenstr. 49, 2. E.

Nähmaschine
sehr gut näh., spottbillig zu verkaufen. Düppelstr. 4, pt., l. Besicht. 4 bis 7 Uhr.

Nähmaschinen
neue und gebrauchte, gegen Teilzahlung, Reuter, Kanalstr. 8, am Schwanenmarkt.

1 Schneider-Nähmaschine, Ztr.-Sch., vor- u. rückw. näh., wie neu, umstdh., f. 115 Mk. z. verkauf. Weltm., Nevelstr. 31.

Barrilon-Instrument
2 J. gebr., billig zu verkaufen. Dratze, Josefstraße 42.

Gaszuglampe Zugkronleuchter u. Gasarm
starkes Kellerreal sehr billig zu verk. Teigeler, Hermannshöhe 8, II.

Gebr. Herd
bill. z. verk. Braun, Wilhelmstraße 6.

Gutes Fahrrad
zu verkauf. Jägerstraße 1, 4. E., r.

2 Kinderwagen (ein groß. u. ein kl.) zu verk. Wittener Straße 29b. (53176

Gut erh. gr. Kinderwagen sowie einige 2jährige Hühner billig zu verkaufen. Mehring, Altenboch., Zechenplatz „Prinz von Preußen".

1 Taxameter-Droschke
½ J. alt, gut erh., m. Konzess. billig zu verk. Ang. u. R. O. 2791 an die Geschst.

Opel 10|28
gut erh., zu verkauf. o. z. tauschen gegen Motorrad mit Beiwagen o. Hanomag. Angeb. an E. Rohmann, Langendreer, Koldinestr. 1. (L814

Kippwagen
(einspänn.), 30 Ztr., für Kohle u. Koks, neue Waschmaschine, Lehnbank, neu, schw. eich. Fleischhütte, 5 Ztr. Inh., all. weg. Platzmang. zu verk. 53216) H. Sommer, Akazienweg 30.

Gebr. 1räd. Schiebekarre zu verkaufen. Adam, Altenboch., Am Siepen 3.



Mantelstoffe
140 cm breit, mit Abseite, äußerst solide Qualität . . . . . Meter **2.90**

Englische Mantelstoffe
140 cm breit, in schönen Karo-Ausmusterungen . . . . . Meter 6.75, **4.90**

Englische Mantelstoffe
140 cm breit, in den modernsten Ausführungen, beige-, mode- und graugrundig . . . . . Meter 8.90, **7.90**

Englische Mantelstoffe
140 cm breit, hochelegante Musterungen, in besten Qualitäten, mit karierter Abseite . . . . . Meter 11.75, **9.75**

Mant.-Ottomane u. Schattenrips
mit angerauhter Abseite, 130/140 cm breit, schwarz und marine, reine Wolle . . . . . Meter 9.75, 7.90, **6.90**

Duvetine
der hochmoderne Mantelstoff, 140 cm breit, la reine Wolle, schwarz, marine und feine Farben . . Meter **16.50**

K'Seiden-Damasse
solide Qualität, in schönster Musterung . . . . . Meter 1.65, **1.35**

K'Seiden-Damasse
ca. 85 cm breit, gute, Ton in Ton gemusterte Qualitäten, Meter 2.75, **2.25**

Eolienne
reine Seide mit Wolle, 90 cm breit, ... Meter **2.90**

Crêpe de chine
reine Seide, in großem Farbsortiment . . . . . Meter **3.90**

Crêpe Satin
reine Seide, ca. 100 cm breit, die hochelegante Kleiderware, in schwarz, marine, weiß u. feinsten Farben, Mtr. **7.90**

Veloutine
reine Seide mit Wolle, 100 cm breit, in den modernsten Farben . . . Meter **7.90**

Neue Schotten
schöne Muster in großer Auswahl . . . . . Meter 1.25, **-.95**

Schotten
ca. 100 cm breit, neue dunkelgrundige Musterungen . . . . . Meter **1.45**

Kammgarn-Schotten
ca. 100 cm breit, entrückende Farbstellungen, in guter Qualität . . Meter **2.60**

Tuch-Schotten
ca. 100 cm br., die bevorzugte Stoffart, in feinsten Ausführungen . . . Meter **3.50**

Traversstoff
mit K'seiden-Effekt, strickartig Mtr. 2.75, **1.95**

Kanevas-Travers
reine Wolle, für fesche Kleidchen, in apartesten Musterungen . . . . Meter **3.25**

Woll-Crêpe de chine
ca. 100 cm br., das weichfließende Gewebe, in größten Sortimenten, ... Meter 4.90, **3.50**

Woll-Trikot
ca. 140 cm br., eine hervorragende Qualität, in den feinsten Farben, ... Meter **7.90**

Wasch-Samt
solide Qualitäten, in größten Farbsortimenten . . . . . Meter 2.25, **1.75**

Waffel-Samt
die beliebte Bindung, in allen Farben, ... Meter 2.25, **1.95**

Köper-Samt
70 cm breit, in feinsten Farben, für entzückende Kleider . . . . . Meter **4.50**

Lindener Köper-Velvet
70 cm breit, die hervorragende Qualität, farbig Meter **6.50** . . . . . schwarz Meter **5.90**

T-Träger, Lagerböcke U-Eisen, Seilscheiben
und sonstiges Nutzeisen billig abzugeben
Josef Braun & Cie., Bochum
Dibergstraße 33, Telef. 2307

Durch die Verschmelzung mit der Victoria-Brauerei haben wir folgende, gut erhaltene Limousinen preiswert abzugeben:
1 Mercedes, 6 sitzig, 16|45 PS
1 Opel, 5 sitzig, 10|45 PS
1 Hansa, 4 sitzig, 8|26 PS
Näheres bei der
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Bochum

Inserieren ist nicht nur der lohnendste, sondern auch der bequemste Weg zum Erfolg. Der „Bochumer Anzeiger" sorgt für umfassende Verbreitung

Jetzt Bahnhofstraße 27



Frauen! Der Verkauf der rühmlichst bekannten **„Kampmanns"** Patent-Waschmaschinen, Wassermotore usw. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof.
Achten Sie auf den Namen Kampmann



Wassermotor-Maschine 85 Ltr. Eichenholz
69.00 an

Ihr Vorteil
ist es, direkt aus der
Fabrik
zu kaufen
Dönelheuer
Rechenerstraße 3a
gegenüb. der Ortskrankenkasse



Kugellager 85 Ltr. Eichenholz
37.00 an

Wer nicht inseriert, verliert!



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goekenl
Bochum,
Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Makronen-Sahne-Torte

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Ein 15-Jähriger als Mörder.

Lünen, 2. Sept. Seit Donnerstagabend wurde der achtjährige Schüler Otto Plüschke aus der Waltroperstraße vermißt. Freitagabend fand man den Knaben als Leiche auf. Die Umstände ließen darauf schließen, daß er einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es gestern vormittag gelungen, den Täter in der Person des 15jährigen Bäckerlehrlings Johann Brockhage zu ermitteln und festzunehmen. Er hat bereits eingestanden, die Tat am Donnerstagabend zwischen 6 und 7 Uhr verübt zu haben. Die Leiche zeigt 15 bis 20 Schnitte. Nach der Tat hat Brockhage sein Opfer in ein Tannendickicht geschleppt. Auf die Frage, warum, antwortete er, damit die Leiche nicht sobald gefunden werde. Er habe sich überzeugt, daß Plüschke richtig tot sei. Nach dem Morde ist Brockhagen sehr ruhig nach Hause gegangen, hat das Pferd seines Lehrherren gefüttert und sich dann zu Bett gelegt. Lediglich der Umstand, daß Brockhagen zuletzt mit dem Ermordeten gesehen worden ist, führte zur verhältnismäßig raschen Aufklärung. (Der Fall erinnert an den 15jährigen Mädchenmörder Schulte in Iserlohn, der vor zwanzig Jahren ein gleichaltriges Mädchen im Iserlohner Stadtwalde ermordet und selbst noch der Beerdigung des Opfers seiner sadistischen Gelüste zu sah.) Der 15jährige Johann Brockhage ist bei dem Bäckermeister Becke in Brambauer, Waltroper Straße 66, seit dem 1. April 1927 als Bäckerlehrling beschäftigt. Er stammt aus Lünen. Seit etwa 30 Jahren ist der Vater im Postdienst und bekleidet jetzt die Stellung eines Oberpostschaffners. Er befindet sich zurzeit auf einer Erholungsreise im Sauerland. Die Familie erfreut sich in Lünen des besten Ansehens. Es wird behauptet, daß der Junge schon während der Schulzeit vorübergehende geistige Defekte gezeigt hätte.

*

Verzweiflungstat eines Hausbesitzers.

wp. **Münster**, 2. Sept. Auf der Kettelerstraße erregte ein Mann großes Aufsehen. Mit einem Spazierstock hieb er wütend in die Schaufensterscheibe eines Bäckergeschäftes, zerschlug dann zwei Spiegel des Schaukastens und noch zwölf Scheiben zum Auslegen von Waren, wandte sich dann gegen die Ladentür und zertrümmerte auch die darin angebrachten zehn Scheiben. Der Ladeninhaber und Besitzer des Hauses rief das Ueberfallkommando der Schutzpolizei herbei; der Mann aber hatte sich inzwischen entfernt und sich in seiner benachbarten Wohnung in voller Aufregung ins Bett gelegt. Von der Schutzpolizei zur Rede gestellt, erklärte er, er sei früher Besitzer dieses Hauses gewesen und durch üble Machenschaften des jetzigen Besitzers um sein Hab und Gut gebracht worden. Seine bisherigen Bemühungen, zu seinem Rechte zu kommen, hätten nichts gefruchtet, und so habe er die Fenster eingeschlagen, um die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf sich und das ihm angetane Unrecht zu lenken. Was er getan habe, sei aus purer Verzweiflung über seine traurige Lage geschehen. Bezeichnend ist, daß der jetzige Besitzer, obschon ihm ein Schaden von rund 500 Mark zugefügt worden ist, den Beamten der Schutzpolizei erklärte, auf Strafantrag verzichten zu wollen.

*

Weihe des Denkmals der 39er.

Düsseldorf, 2. Sept. Selten wohl ist in Düsseldorf ein Weihetag unter so starker Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert worden, wie die Denkmalsweihe für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen des Füsilier-Regiments 39 und seiner Kriegsformationen. Als am Sonntagmorgen nach einer Gedächtnisfeier die Vereinigung der ehemaligen 39iger, zahlreiche Krieger- und Regimentsvereine zum Denkmalsplatze am Planetarium marschierten, umsäumten viele Tausende die Straßen und den Denkmalsplatz. In einem weiten Viereck um den Denkmalshof nahmen die Vereine Aufstellung, während sich die Fahnenabordnungen um das Denkmal gruppierten. Oberst Wasserfall, der mehrjährige Kommandeur des Regiments während des Krieges, widmete den über 7000 Toten des Regiments hehre und kameradschaftliche Worte des Gedenkens, während er die Erschienenen aufforderte, es in Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe den großen Toten des Weltkrieges nachzutun. Als die Hülle des Denkmals fiel, intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Vertreter der einzelnen Regimentsvereine legten zahlreiche Kränze am Fuße des Denkmals nieder. Oberbürgermeister Dr. Lehr übernahm hierauf das Denkmal in die Obhut der Stadt. In fast endlosem Zuge marschierten die Teilnehmer nach der Denkmalsweihe durch die von Tausenden umsäumten Straßen der Stadt. Der Regimentstag vereinigte die ehemaligen 39iger Füsiliere und die Angehörigen des Reserve- und Landwehr-Regiments aus fast allen Gauen Deutschlands am Samstag und Sonntag in der alten Garnisonstadt.

Anläßlich der Denkmalsweihe ist eine besondere Gedenkschrift erschienen. Den gefallenen Regimentskameraden widmete Major der Landwehr a. D. Mummenhoff (Bochum) einen warm empfundenen Vorspruch. Im Anschluß erstattete die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger 39er Bericht über das Zustandekommen des Denkmals. Divisionspfarrer a. D. P. Maurus Niehues, O. P., zeichnete in tiefgründigen Darlegungen die Bedeutung des Grundsteins für den Einzelmenschen sowohl wie für die Volksgemeinschaft. Die hauptsächlichsten Ruhmestaten des aktiven Regiments schilderte in begeisterten Worten Willi Hennemeyer, während Syndikus Dr. Tewes (Köln) der Taten des Reservergiments und Hauptmann der Landwehr a. D. Hans Stockhausen derjenigen des Landwehr-Regiments in lebendigen Schilderungen gedachten. Dr. Julius Haupt widmete an Hand alter und neuer Soldatenlieder dem Soldatengrab eine warm empfundene Studie. Die Gefechtstafeln des Regiments und seiner Kriegsformationen, die den im Grundstein des Ehrenmals eingeschlossenen Urkunden entnommen sind, schließen mit der erschütternden Tatsache, daß 225 Offiziere und 6935 Unteroffiziere und Mannschaften der Regimenter den Heldentod fürs Vaterland erlitten und rund 39 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden sind.

*

Zerstörung zweier Häuser durch Blitzschlag.

wp. **Rheine**, 1. Sept. Ueber die Gegend von Emsbetten, Mesum und Rheine ging ein schweres Gewitter nieder, das mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag verbunden war. In der Bauerschaft Hauenhorst schlug der Blitz in die große Scheune eines Siedlerhauses und legte sie in Asche, ohne daß die Feuerwehr etwas ausrichten konnte. Etwas später wurde das auf der Grenze von Emsbetten und Mesum gelegene Leusbrocksche Kötterhaus von einem Blitz getroffen und brannte einschließlich eines großen Teiles des Inventars bis auf die Grundmauern nieder.

*

Was die Woche brachte.

Bedeutungsvolle außenpolitische Ereignisse brachte uns die letzte Woche. In feierlicher Weise wurde im Uhrensaale in Paris der Kelloggsche Kriegsächtungspakt von den Hauptmächten der Welt unterzeichnet. Im allgemeinen wird die Bedeutung des Paktes in keinem Lande überschätzt. Ueberall scheint man sich darüber im klaren zu sein, daß die Staatsmänner, die am Montag in Paris ihren Namen unter das geschichtliche Dokument setzten, mit dem goldenen Federhalter nicht das Ungeheuer Krieg totgeschlagen haben. Der Pakt ist eine Geste gegen den Angriffskrieg, ist eine der vielen Aktionen, eine Atmosphäre der Verständigung, des Vertrauens und der friedlichen Zusammenarbeit unter den Völkern herbeizuführen. Mehr nicht. Selbst der französische Außenminister Briand, der die einzige Rede bei

der feierlichen Unterzeichnung des Kelloggpaktes

hielt, hat sich gehütet, in überschwänglichen pathetischen Worten von der Bedeutung des Paktes zu sprechen. Seine Rede war dieses Mal verhältnismäßig nüchtern und realistisch Zwar hat er von dem Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der Geschichte der Menschheit gesprochen, aber den Pakt selbst hat er nicht anders, als eine „große Hoffnung" bezeichnet, als eine Hoffnung auf Frieden. Auch an anderer Stelle seiner Rede kam seine Auffassung über den Wert des Paktes deutlich zum Ausdruck. Als er die Worte sprach: „Die Proklamierung des Friedens ist schon viel, aber der Friede muß organisiert werden", wollte er damit zum Ausdruck bringen, daß der Pakt an sich nicht den ewigen Frieden bedeutet. Zu einer Ueberschätzung scheint also auf keiner Seite Neigung zu bestehen, aber auch vor einer Unterschätzung muß man sich hüten. Man versucht geflissentlich von französischer Seite, den Völkerbund als viel wertvoller und wichtiger hinzustellen. Dieser Argumentation können wir nicht ohne weiteres zustimmen. Der Völkerbund ist auch heute noch wesentlich eine G. m. b. H. zur Sicherstellung der Beute aus dem Weltkriege. Er besitzt keine Universalität, da zwei große Staaten nicht in ihm vertreten sind: die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sowjet-Rußland. Der Kelloggpakt besitzt im Augenblick auch noch keine Universalität, wird sie aber wahrscheinlich ganz oder doch fast ganz erreichen. Jedenfalls hat er den Vorzug, daß die Vereinigten Staaten in hervorragender Weise daran beteiligt sind. Wahrscheinlich tritt ihm auch Rußland bei. Es mutet sonderbar an, daß man von französischer Seite die „goße Hoffnung" schon wenige Tage nach ihrem Erwachen herabzumindern versucht. Ein solches Beginnen wollen wir nicht unterstützen, vielmehr wollen wir dafür sorgen, daß diese Hoffnung nicht enttäuscht wird; denn wir haben an einer Organisierung des Friedens das allergrößte Interesse.

Diese Auffassung kam dadurch zum Ausdruck, daß unser Reichsaußenminister trotz seines leidenden Zustandes persönlich nach der französischen Hauptstadt fuhr, um seinen Namen als Erster unter den Vertrag zu setzen.

Die Reise Dr. Stresemanns nach Paris

sollte aber gleichzeitig ein Ausdruck dafür sein, daß die deutsche Verständigungspolitik ehrlich und aufrichtig ist. War es doch das erste Mal seit mehr als einem halben Jahrhundert, daß ein deutscher Minister in offizieller Eigenschaft die französische Hauptstadt betrat. Die Aufnahme, die Dr. Stresemann in Paris gefunden hat, war zweifellos freundlich. Das Pariser Volk begrüßte ihn mit den Worten: „Vive Stresomann!" Vive la paix!" Ein Zeichen dafür, daß die ehrlichen Verständigungsbemühungen unseres Außenministers auch im französischen Volke einen Widerhall finden, aber auch ein Zeichen dafür, welch erhebliches Stück vorwärts wir in den zehn Jahren seit Beendigung des Krieges gekommen sind. Vor zehn Jahren wurden die deutschen Unterhändler mit aller Nichtachtung, mit allen Demütigungen in Frankreich empfangen, wurden empfangen nicht zu Verhandlungen, sondern zur Entgegennahme eines Diktats. In diesen Tagen hat der französische Ministerpräsident Poincaré einen deutschen Staatsmann empfangen müssen, den auch er als einen politischen Faktor in seine Rechnung einzustellen hat. Und wenn auch bei der Unterredung Dr. Stresemanns mit Poincaré, wie wir es erwartet hatten, nichts Entscheidendes herausgekommen ist, so beweist uns die Tatsache, daß die Unterredung über alle schwebenden politischen Fragen überhaupt stattfinden konnte, den gewaltigen Wandel seit 1918. Allerdings ist der Wandel immer noch nicht so groß, wie ihn ein wirklicher und dauernder Frieden erfordert, ein Frieden, wie ihn Briand nach der Unterzeichnung des Kelloggpaktes organisieren will und den er wie folgt umschrieb: „An die Stelle der Gewaltordnungen müssen Rechtsordnungen treten. Das ist die Aufgabe von morgen." Treffender und kürzer hätte auch kein deutscher Staatsmann die nächsten Aufgaben der Diplomaten kennzeichnen können. Unsere Außenpolitik der Nachkriegszeit ist weiter nichts als ein einziger Kampf gegen die Gewaltordnungen und für Rechtsordnungen. Aber auf der Gegenseite hält man immer noch an den Gewaltordnungen fest, die, aus dem Kriege geboren, noch heute dem kriegerischen Geiste dienen. Als drückendste und schmerzlichste Gewaltordnung empfinden wir die Besetzung des Rheinlandes. Wir haben einen Rechtsanspruch auf die Räumung, da wir den Verpflichtungen des Versailler Vertrages schon längst Genüge geleistet haben. Hier ist die erste Gelegenheit für Briand, anstelle der Gewaltordnungen Rechtsordnungen" zu setzen. Der deutsche Reichskanzler Hermann Müller-Franken wird die Räumungsfrage während der Völkerbundstagung in Genf offiziell zur Sprache bringen. Dabei kann Briand beweisen, daß seine schönen Friedensworte nicht bloß Schall und Rauch sind, sondern daß ein Wille dahinter steht, sie in die Tat umzusetzen.

Die innerpolitischen Ereignisse.

Hinter diesen wichtigen außenpolitischen Vorgängen verblaßten die innerpolitischen Geschehnisse der vergangenen Woche, deren bedeutsamstes die Entscheidung des Reichsbahngerichts über die Reichsbahntariferhöhung war. Das Gericht hat die Forderung der Reichsbahn in vollem Umfange anerkannt und der Reichsbahn eine so bald wie möglich in Kraft zu setzende Tariferhöhung zugestanden mit dem Ziel einer jährlichen Einnahmesteigerung von 250 Millionen Mark. Das Gericht hat nicht nur festgestellt, daß die Reichsbahn unzulängliche Abschreibungen macht und kein der Größe des Unternehmens entsprechender Reservefonds vorhanden ist, sondern es hat auch einen ungedeckten Bedarf von 500 Millioner Reichsmark errechnet. Bemerkenswert ist der Spruch deswegen, weil sich unter den Beisitzern des Gerichts der rheinische Braunkohlenindustrielle Generaldirektor Dr. Silverberg befand, der bisher, wie die gesamte Industrie, gegen eine Tariferhöhung war. Daß die Tariferhöhung, die schon am 1. Oktober in Kraft treten soll, nirgends Gegenliebe findet, ist selbstverständlich; denn sie bringt der deutschen Wirtschaft ausgerechnet an der Konjunkturwende eine erhebliche Belastung, deren Auswirkungen auf die Lebenshaltungskosten nicht ausbleiben werden. Was sich daneben im Innern abgespielt hat, ist nur von untergeordneter Bedeutung. Der Aeltestenrat des Reichstages hat den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages abgelehnt. Der Antrag fand bei keiner anderen Partei Unterstützung. Darauf haben die Kommunisten im Reichsinnenministerium ihren Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens eingebracht, daß der Bau von Panzerkreuzern und Kriegsschiffen verboten sein soll. Der Antrag unterliegt der formellen und sachlichen Prüfung im Reichsinnenministerium. Einer Nachprüfung unterlag ferner vor dem deutschnationalen Parteigericht der Ausschluß des Abgeordneten Lambach aus der Deutschnationalen Volkspartei. Das Urteil des Landesverbandes Potsdam II wurde aufgehoben und gegen den Abgeordneten Lambach auf einen Verweis erkannt. Damit dürfte der Fall Lambach aus der Welt geschafft sein, nicht aber sind es die Gegensätze innerhalb der Partei.

Die Vorgänge im Auslande.

Von den Vorgängen im Auslande ist an erster Stelle die Eröffnung der 51. Tagung des Völkerbundsrates zu erwähnen, der sich wieder einmal mit einer Beschwerde der deutschen Minderheit in Polnisch-Schlesien zu befassen hat. Ueberhaupt hallte es in der vergangenen Woche an Klagen über die falsche Minderheitenpolitik der einzelnen Staaten und des Völkerbundes wider. Der Minderheitenkongreß in Genf wie auch der Prager Weltkirchenkongreß erhoben Einspruch. Der Weltkirchenkongreß befaßte sich daneben noch mit zahlreichen anderen Problemen, u. a. auch mit der Abrüstung. Er erließ eine Botschaft, in der er alle Staaten zu einer Abrüstung ermahnte gemäß den bindenden Versicherungen, die man den unterlegenen Mächten im Weltkriege gegeben hat. Kein gutes Omen für die Beachtung dieser Ermahnung der Kirchen ist das Scheitern der Verhandlungen im Sonderausschuß des Völkerbundes zur Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrie. Der Vorsitzende des Ausschusses, Graf Bernstorff, hat zwar noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, dennoch sind die Aussichten für eine wirksame Abrüstung im jetzigen Augenblick denkbar schlecht.

R. F.

wp **Münster**, 1. Sept. Im dritten Stockwerke des Spiel- und Sportwarengeschäftes W. A. Brinkmann, eines der Bogenhäuser des Prinzipalmarktes, entstand infolge Entzündung von Celluloidwaren oder Knallfröschen eine Explosion, durch die ein junges Mädchen an Gesicht, Händen und Beinen erheblich verletzt wurde. Zwei Magirusleitern waren notwendig, um den Brand von außen her anzugreifen, das Dach mußte teilweise eingeschlagen werden, um an den Brandherd heranzukommen, und selbst die Benutzung von Gasmasken reichte nicht einmal voll aus, den Brandherd anzugreifen, weil der undurchdringliche Qualm jedes Vorwärtskommen verhinderte. Trotzdem gelang es, das Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Bogenhäuser zu verhindern und auch den Brandherd sebst, zu zerstören, so daß der münsterische Prinzipalmarkt, der Stolz der Stadt, keine Einbuße erlitt.

wp. **Rhynern**, 1. Sept. Zahlreiche Diebstähle veranlaßten die zuständige Landjägerei, schärfste Wachsamkeit anzuwenden, um den Dieben auf die Spur zu kommen. Jetzt ist es ihr durch unvermutete Haussuchungen gelungen, den Kötter H. in Norddinker nebst seinen beiden Söhnen und dessen ihn Ahlen wohnenden Bruder als die Täter zu ermitteln und auch den Hehlern auf die Spur zu kommen. Insgesamt sind ihen bereits 15 Diebstähle und Einbrüche nachgewiesen, so den Einbruch in die Amtssparkasse, wie sich aus vorgefundenen Akten ergar. Sogar ein ganzer Lastwagen wurde gestohlen, natürlich fanden sich auch Fahrräder unter der Diebesbeute. Die Hauptschuldigen wurden bereits verhaftet.

Werden, 1. Sept. Ein Racheakt wurde in einer der letzten Nächte im Hespertal verübt. In dem Fischteich des Mühlenbesitzers Oberwallney wurden etwa drei bis vier Zentner Fische vergiftet, die tot an der Oberfläche schwammen.

wp **Mülheim-Ruhr**, 31. Aug. Der bisherige Oberbürgermeister Dr. Lemke hat die Altersgrenze bereits überschritten und tritt am 30. September zurück. Auf die Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens haben sich zahlreiche Bewerber gemeldet, darunter vier im Amte befindliche Oberbürgermeister, vier Landräte, erste Beigeordnete und noch viele Bewerber in anderen Stellungen.

□ **Jülich**, 2. Sept. Bei der hiesigen Staatskasse für den Kreis Jülich - Erkelenz - Heinsberg und Geilenkirchen ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der 29jährige Kassengehilfe Kroll hat sich der Polizei mit dem Geständnis gestellt, in den letzten Jahren etwa 45 000 Mark unterschlagen zu haben. Der Oberrentmeister Kaufeld, der am 1. Juli dieses Jahres wegen Dienstunfähigkeit der Leitung der Kasse enthoben wurde, wurde als vermutlicher Mitschuldiger verhaftet.

○ **Bonn**, 2. Sept. Freitag vormittag gegen 10 Uhr wurde der 60jährige Kassenbote einer hiesigen Bank im Hofgarten von zwei Männern überfallen, niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit 25 000 Mark Inhalt beraubt. Die Verbrecher flüchteten in einem bereitstehenden Auto.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die Differenzen zwischen dem Magistrat in Castrop-Rauxel und der Freiwilligen Feuerwehr sind beigelegt worden, sodaß sich die Feuerwehr jetzt wieder im Bedarfsfalle betätigen wird. — Auf dem Güterbahnhof Lünen-Süd wurden nachts mehrere Waggons erbrochen und 50 Liter Wein sowie sechs Kilogramm Leder gestohlen. — In einem Anfall von geistiger Umnachtung hat sich ein 25jähriger Bergmann in Esborn bei Wengern das Leben genommen. — Nach dem Genuß von Pflanzen trank ein zweieinhalbjähriges Kind in Silschede Wasser. Danach stellte sich ein heftiger Magenkatarrh ein, an dem das Kind gestorben ist. — Bei landwirtschaftlichen Arbeiten geriet einer Haushälterin in Gimbte bei Münster die Granne einer Roggenähre in den Mund, die sich in der Luftröhre festsetzte. Kurze Zeit später ist sie unter furchtbaren Qualen gestorben. — In Duisburg wurde aus der Ruhr der bereits stark in Verwesung übergegangene Kopf eines unbekannten Mannes geborgen. — In der Nähe der Phönix-Hütte in Duisburg-Ruhrort stieß ein Rangierzug auf einen Güterzug, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. Der Personenzugverkehr mußte umgeleitet werden. Der Materialschaden ist groß. Personen wurden keine verletzt. — In Eichen wurde dieser Tage die Frau eines Schuhmachermeisters von Drillingen entbunden. Es handelt sich um zwei Knaben und ein Mädchen. In einem Falle hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft über-

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Bochum**, 2. Sept. Zu dem Bericht „Fensterknacker Jupp" in Nr. 206 teilt uns Wilhelm Stegemann mit, daß er nicht wegen Hehlerei, sondern wegen verbotenen Waffentragens zur Verantwortung gezogen werden solle.

§ **Essen**, 2. Sept. Als vor zwei Wochen der Syndikus der Fuhrherren - Innung, Dr. Hugo Siegert, der gleichzeitig ehrenamtlich die Geschäfte bei der Essener Verkehrswacht führte, vor dem erweiterten Schöffengericht stand, um sich wegen Verfehlungen aus den Paragraphen 175 und 176 Absatz 3 des Str.-G.-B. zu verantworten, mußte wie seinerzeit mitgeteilt, die Verhandlung vertagt werden, weil einer der wichtigsten Zeugen nicht zur Stelle war. Dieser Zeuge ist inzwischen nach Essen zurückgekehrt. Und so konnte jetzt die Verhandlung vor sich gehen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

§s. **Essen**, 1. Sept. In der Nacht zum 8. Juli dieses Jahres traten am Hauptbahnhof drei Männer in Begleitung dreier Frauenspersonen an den Kraftwagenführer August Postheide heran und mieteten sich seinen Personenwagen für eine nächtliche Spritzfahrt nach Werden-Land. Auf der Heidhauserstraße in einer einsamen Gegend in Werden-Land nahm die Fahrt jäh ein blutiges Ende. Die Insassen ließen den Chauffeur halten und erklärten die Fahrt für beendet. Nun sollte es ans Bezahlen gehen. Da machten sich vier Fahrgäste aus dem Staube. Die beiden übrigen Kavaliere fielen über den Chauffeur her und mißhandelten ihn mit Stöcken und einem Ziegelstein unbarmherzig. Dem bedauernswerten Mann wurde das Nasenbein zertrümmert und die Stirn eingeschlagen, sodaß die Knochensplitter in das Gehirn eindrangen. Er hatte noch so viel Kraft, sich bis zum nächsten Haus zu schleppen. Die Leute wiesen den blutüberströmten und halb bewußtlosen Mann ab und erklärten ihm, sie ließen nachts keine fremden Leute herein (!). Dann schlepte er sich 50 Meter weiter zu einem anderen Haus, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Ein sofort herbeigeholter Arzt veranlaßte die schleunige Ueberführung des schwer verletzten Chauffeurs in das Krankenhaus. In einer schwierigen Operation wurden ihm die Knochensplitter aus dem Gehirn entfernt. Noch heute ist der Mann noch nicht wieder arbeitsfähig und es ist fraglich, ob er seinen verantwortungsreichen Beruf überhaupt beibehalten kann. Die rohe Tat hatte jetzt ein Nachspiel vor dem erweiterten Schöffengericht gegen die beiden Täter, den 25 Jahre alten Bergmann Karl Nötzelmann und den 28 Jahre alten Händler Anton Becker, beide aus Essen. Das Gericht verurteilte Nötzelmann zu neun Monaten Gefängnis. Der weniger beteiligte Becker kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. (Eigentlich hätten diese Buben eine derbe Tracht Prügel alle Woche dazu verdient.)

Letzte Telegramme

Politische Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 2. September.

Bei der anläßlich des Hamburger Treffens der Deutschen Gewerkschaftsjugend am Samstag abend vor dem Gewerkschaftshaus veranstalteten Kundgebung ist es mehrfach zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen Tagungsteilnehmern und sozialistischer Arbeiterjugend einerseits und Kommunisten andererseits gekommen. An verschiedenen Stellen mußte die Polizei eingreifen. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich vor dem Gewerkschaftshause selbst. Dort hatten, nach dem „Hamburger Echo" Kommunisten den Anmarschplatz der Gewerkschaftsjugend besetzt. Bei dem Versuch, die Ruhestörer zu vertreiben, kam es zu einem Tumult, in dessen Verlauf von Messern und Gummiknüppeln Gebrauch gemacht wurde. Es wurden etwa dreißig Personen, zumeist Angehörige des Reichsbanners, durch Messerstiche oder Schläge mit harten Gegenständen verletzt. Erst gegen Mitternacht war die Ordnung wieder hergestellt.

Junkersflieger starten zum Langstreckenflug Dessau-Ostasien.

Dessau, 2. September.

Am Sonntag um 6 Uhr sind die Junkerspiloten Risticz und Zimmermann aufgestiegen, um den von den Italienern durch ihren Südamerika-Flug gehaltenen Langstreckenrekord von 7500 Kilometern durch einen Langstreckenflug nach dem fernen Osten zu überbieten. Der Start der schweren Maschine gelang glatt. Die Strecke, die die beiden Piloten zurückzulegen gedenken, ist 9000 Kilometer lang. Der Flug führt über Rußland nach China und wenn möglich auch nach Japan. Die Wetterlage ist nicht besonders günstig; denn über Mittelrußland lagert ein starkes Tief. Wenn der Flug gut verläuft, dürfte die Landung in den frühen Morgenstunden des Mittwochs erfolgen.

Ein mißglückter Langstreckenflug.

Luzern, 2. September.

Der Flieger Sönning, der gestern abend in Düsseldorf zu einem Fluge nach Konstantinopel gestartet war, um den Langstreckenflugrekord anzugreifen, geriet während der Nacht in dichtem Nebel, der ihm die Orientierung unmöglich machte. Der Pilot irrte bis heute früh im Nebel herum, bis er schließlich gegen 9 Uhr bei Luzern eine Notlandung vornahm, wobei das Flugzeug einen Bruch erlitt. Der Pilot blieb glücklicherweise unverletzt.

Der Bischof von Straßburg über die Stellung der elsässischen Katholiken zu Frankreich.

Paris, 2. September.

Der „Gaulois" veröffentlicht einen langen Auszug aus einem Hirtenbrief, den der Bischof von Straßburg an den Klerus und die Gläubigen seiner Diözese gerichtet hat und der heute in allen ihm unterstellten Kirchen verlesen wird. Der Bischof von Straßburg, Magr. Ruch, behandelt darin die Stellung der elsässischen Katholiken zu Frankreich, indem er ausführt: Erst wenn die französischen Katholiken des Elsaß überzeugteste und wärmste Anhänger einer umfassenden Autonomie sind, erkennen sie in dem Augenblick, in dem sie hinzufügen, daß sie sich nicht von Frankreich trennen wollen, die Verpflichtung an, ihr Vaterland entsprechend einer religiösen Vorschrift eines göttlichen, natürlichen und christlichen Gesetzes zu lieben. Ist nicht die richtige Formel folgende: Liebe erzeugt Liebe? Frankreich hat doch sogar von 1871 bis 1918 nicht aufgehört, das Elsaß zu lieben. Der zweite Teil des Hirtenbriefes mißbilligt Wahlbündnisse zwischen Katholiken und Kommunisten.

Brandkatastrophe in Spanien.

Madrid, 2. September.

In der Ortschaft Pozal de Gallinas (Provinz Vallabolid) wurden durch eine Feuersbrunst die Kirche und 30 Häuser eingeäschert.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neue Stoffe im neuen Lichthof



GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Sommer-sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsm. „Venus" Stärke B (ges. gesch.) beseitigt. 1287
Preis 2.75 Mark
Keine Schälkur. Nur zu haben bei: Stadt-Drog., Bongardstraße 19; Drog. zur Stadtgrenze, Ba ul Cors, Wittenerstr. 103 Drogerie F. & H. Knepper, Dorstenerstr. 93

Diese Richtung ist stets gewiß . . .

Je mehr Anzeigen-Reklame je mehr Erfolg!



Das altbekannte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch General-Vertreter Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernspr. 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappenetikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein

Blinden-Verein Bochum.

Die Vereinsanschriften sind folgende 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 2868, Klavierstimmer; 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1. Schriftführerin Frl Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a, Aug. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17, Frl. Schulte, Bochum, Meierstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11, Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108a; Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, von der Reckestraße 100a

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **jeden Dienstag von 1 bis 3 Uhr nachmittags in Bochum, Nibelungenstr. 9 I,** zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere

Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Fallsucht
Magen-, Darm- und Nierenleiden
zur Behandlung.

Hautausschläge, offene Beine, Lupus, Hals- u. Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma, Kropf, Kopfschmerzen, Schwindel, Zucker, Strofulose, Haarausfall und Gallensteine werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose, Urinuntersuchung (Urin mitbringen)

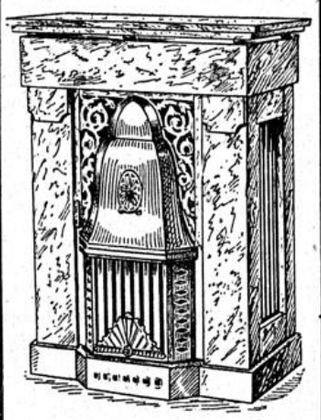
H. Schröder-Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund und Bielefeld

Danksagung!

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle mein aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen!

Wilhelm Kipp, Buchhalter
Senne I Nr. 371, Post Brackwede

Kamine u. Oefen



finden Sie bei mir in einer reichen Auswahl zu **staunend niedrigen Preisen.** / Erleicht. Zahlungsweise

Leopold Samuel
Inh.: E. Hoffmann
Bochum, Buddenbergstr. 17

Wer seinen Umsatz vermehren will, inseriere in unserer führenden Zeitung

Eil-Transporte??

Schnell-Lastwagen kommt sofort!
Bremer, Ruf 5018

Der geschäftliche Aufstieg ihres Unternehmens ist eng verbunden mit dem Anzeigenteil im „Bochumer Anzeiger"

Gesellschaftsfahrten

mit Allwetter-Aussichtswagen führt aus
Autofahrbetrieb Hellrung, Telefon 2797

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten, Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1270

Rabatt-Sparbücher

schnell, sauber, billigst
Bockau & Freese
7. Kaiserstraße 7.

Kauf-Gesuche

Kaufe gelr. Herrenkleider, Schuhe u. and. Sachen. Zahle hohe Pr. Engel, Gr. Beckstr. 8, — Telefon 2526. —

Hohe Preise für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Tel. 3762. Fruchter, Marienstraße 31.

Für getrag. Herr.-Garderoben zahlt hohe Preise 53247) B. Kolatnik, Königstraße 13.



Wo kaufe ich meine Wasch-maschine?



Nur in Holschen's Spezialgeschäft

Dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Schade** usw.

2 Jetzt Marienstraße 2
Ruf 4944 / Ersatzteile / Eigene Reparaturwerkstatt

Margarine	Pfd. 42	Plange's Diamantmehl 5 Pfund-Beutel	1.12	Ia gekocht. Schinken	1/4 Pfd. 47
Holl. Süßrahmbutter	Pfd. 2.12	Matador, Auszugmehl 2 Pfund-Beutel	48	Ia Sauerkraut	Pfd. 15
Schweineschmalz	Pfd. 73	Plockwurst, schnittfest,	Pfd. 1.20	Eierbandnudeln	Pfd. 45
Blasenschmalz	Pfd. 82	,, westf.,	Pfd. 1.40	Hartgriesmaccaroni	Pfd. 45
Salatöl	Liter 72	Schinkenplockwurst	Pfd. 1.68	Eier-Hartgriesmaccaroni	50
Holl. Käse, halbfett,	Pfd. 82	Cervelatwurst	Pfd. 1.68	Aprikosenmarmelade	Pfd. 50
vollfett,	Pfd. 1.12			Vierfruchtmarmelade	Pfd. 40
Tilsiter Käse, vollfett,	Pfd. 1.12			Himbeer-Syrup	Pfd. 60

S. Lindenbaum Söhne
Brückstr. 43, Wiemelhauserstr. 17, Moltkemarkt 22, Brenscheder-straße 54, Markstraße 399